Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

62. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 8.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 28. Januar 1910.

Insertionsgebühren
(für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz 15 Pfg., Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für die Innehaltung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keinerlei Garantie übernommen.

Die demokratische Vereinigung

hat in der letzten Zeit ziemlich viel von sich reden gemacht, allerdings in einer für sie selbst meist recht unrühmlichen Weise. Die neue Parteigründung, welche unter des verstorbenen Dr. Theodor Barth Führung in der Blockära die unzufriedenen Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung sammelte, hat es zu irgendwie bemerkenswerten Erfolgen nicht bringen können. Solange Barth lebte, hatte die Bewegung immerhin noch eine gewisse ideelle Bedeutung; seine Epigonen — Dr. Breitscheid, Hello v. Gerlach, der frühere Oberst Gädke — sind geradezu bedeutungslos. Bekannt sind die kläglichen Erfolge, welche die Demokratische Vereinigung bei den Wahlen in ihrem Hauptstützpunkt Berlin davon getragen hat. Es ist wahr, daß die Wortführer der Demokratischen Vereinigung in der Presse und in Versammlungen überaus rührig sind, und wenn man den Versammlungskalender derselben betrachtet, so könnte man fast auf den Gedanken kommen, daß die Bewegung tatsächlich in den Massen Fuß gefaßt hat. Aber man muß dazu beachten, daß die Versammlungen der Demokratischen Vereinigung regelmäßig ziemlich schwach und dazu immer von den gleichen Personen besucht sind, die ihren Führern heute hierhin und morgen dorthin folgen. In dem politischen Leben Groß-Berlins spielt die Demokratische Vereinigung absolut keine Rolle. Nun hat kürzlich die neue Partei sich auch noch den Luxus einer Spaltung geleistet. Die Ursache derselben ist in einer wenig idealen Angelegenheit zu finden. Als Organ der Vereinigung fungierte die Wochenschrift „Der Demokrat". Die Parteileitung versuchte, in die Redaktion der Zeitung den Vorsitzenden Dr. Breitscheid hineinzubringen; da dieses mißlang, so wurde eine neue demokratische Wochenschrift „Das freie Volk" gegründet mit dem Zwecke, damit Dr. Breitscheid eine Position zu schaffen. Die Folge war ein Konflikt zwischen den Anhängern Dr. Breitscheids und den Gesinnungsgenossen des „Demokrat", und die letzteren traten aus und gründeten einen Verein „Freie Demokratie". Der „Demokrat" teilt mit, daß die demokratische Vereinigung infolge dieser letzten Vorgänge über 1000 Mitglieder verloren habe — bei der ohnehin sehr geringen Mitgliederzahl ein schwerer Verlust. Die Herren Dr. Breitscheid, v. Gerlach, Gädke usw. scheinen indes den Mut oder den Glauben an ihre Sache noch nicht verloren zu haben. Das „Freie Volk" veröffentlichte kürzlich einen Programmentwurf für die Demokratische Vereinigung in 11 Paragraphen, in denen die Forderungen des Selbstbestimmungsrechts des Volkes, des gleichen Wahlrechts für Männer und Frauen, des Freihandels, der Schaffung eines Milizheeres, der Trennung von Kirche und Staat, der Reichsaufsicht über die Schule, der internationalen Abrüstung usw. erhoben werden. Letzthin verlautet sogar, daß die Demokratische Vereinigung sich bei der nächsten Reichstagswahl sehr energisch betätigen wolle; es sollen folgende Kandidaturen geplant sein: Rentier N. H. Witt in Altena-Iserlohn, v. Gerlach in Marburg, Dr. Breitscheid in Waldeck und eventuell in Dessau, dem jetzigen Wahlkreise Schraders, Oberleutnant a. D. Moll in einem sächsischen Wahlkreis, Dr. Schücking und Kohn-Dortmund im Rheinland, Kaufmann Zucker in Görlitz. Daß diese Aktion irgend einen Erfolg haben wird, darf als völlig ausgeschlossen betrachtet werden. Es ist hinzuzufügen, daß das unbestreitbare Fiasko der Demokratischen Vereinigung nicht zu bedauern ist. Wenn ursprünglich Hoffnungen bestanden haben, die neue Partei werde gegenüber dem Blockfreisinn den alten Freisinnsgedanken im Sinne Eugen Richters wieder zu Ehren bringen, so sind sie recht bald gründlich enttäuscht worden. Die politische Richtung der Demokratischen Vereinigung ist eine absolut negative, ihre Tätigkeit wirkt rein zersetzend, ganz ähnlich wie der Einfluß, den Blätter vom Schlage des „Berliner Tageblatts" und der „Berliner Volkszeitung" — die beide der Vereinigung auch recht sympathisch gegenüberstehen — ausüben. Dieses Wirken ist gar nicht anders als eine Vorarbeit für die Sozialdemokratie zu betrachten. Bemerkenswert ist die scharf kulturkämpferische Richtung der Demokratischen Vereinigung, deren Gründer Theodor Barth nichts sehnlicher wünschte als den Beginn einer Kirchenpolitik in Deutschland nach französischem Muster. Es ist nicht zu leugnen, daß die Tätigkeit der Demokratischen Vereinigung eine gewisse Gefahr bedeutet, indem sie die Volksmassen im Sinne einer Annäherung an die Sozialdemokratie zu beeinflussen sucht, das ist aber auch ihre einzige und ganze Bedeutung.

Reichstag.

Berlin, 25. Januar.

Im Reichstage begann heute, wie der Abg. **Erzberger** (Z.) mit Recht bemerkte, eine der wichtigsten und bedeutsamsten kolonialpolitischen Debatten. Es handelt sich um Südwestafrika, das mit seinen reichen Diamantfunden und mit allem, was drum und dran hängt, zur Zeit im Mittelpunkt des kolonialpolitischen Interesses steht. Auf die „Reichsboten" selbst allerdings, die eben eine 3tägige Erholungspause hinter sich haben, scheint das Thema keine besondere Anziehungskraft ausgeübt zu haben. Um so besser sind allerdings die Tribünen besetzt. In der Diplomatenloge bemerkt man Dernburg Vater; er lauscht aufmerksam, was Dernburg Sohn dem Hause und dem deutschen Volke zu sagen hat. Am Bundesratstisch hat in der vordersten Reihe nur der Kolonialstaatssekretär Dernburg mit seinem Unterstaatssekretär von Lindequist, dem früheren Gouverneur von Südwestafrika, Platz genommen. Von der Fülle militärischer Vertreter in der grauen Khaki-Uniform, die in früheren Jahren die Beratung über den Kolonialetat auch äußerlich zu einem buntbewegten Bilde gestalteten, ist heute nichts mehr zu sehen; nur ganz kurze Zeit ist ein Vertreter der militärischen Macht im Hintergrund des Bundesratstisches zu sehen. So macht sich auch äußerlich der Wandel bemerkbar, der in unserer Kolonialpolitik sich fast unmerklich für den Außenstehenden vollzogen hat; der Militär ist vom Kaufmann und Verwaltungsbeamten abgelöst worden. Vom rein kaufmännisch-kommerziellen Standpunkt aus will denn auch **Dernburg,** wie er in einer großen Programmrede ausführt, seine Kolonialverwaltung und speziell seine Diamantenpolitik beurteilt wissen. Die Preise hoch halten, für guten Absatz sorgen und sich möglichst ein Monopol sichern — das ist das ABC seiner Diamantenpolitik in Südwestafrika. Das Programm findet im Hause, von Einzelheiten abgesehen, grundsätzliche Zustimmung. Namens des Zentrums erklärt Abg. **Erzberger,** daß der Kolonialstaatssekretär in seiner Diamantenpolitik im Großen und Ganzen eine recht glückliche Hand gehabt hat. Aehnlich lautet das Urteil der Redner anderer Parteien. Selbst **Ledebour** (Soz.) muß ihm im Grunde beistimmen. Aber zu einem runden und glatten „Ja" vermag er sich natürlich nicht durchzuringen und nach vielen „wenn und aber" ringt er sich — man merkte ihm an, wie schwer es ihm wird — das Zugeständnis ab, die Kolonialverwaltung habe nichts getan, was den Verdacht rechtfertige, daß sie widerrechtlich, wider Treu und Glauben oder auch nur unzweckmäßig gehandelt habe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Januar.

Das Scharfschießen im preußischen Landtage ist vorderhand zu Ende und der Pulverdampf der letzten Tage hat sich verzogen. An die Stelle kulturkämpferischer Reden und nicht minder energischer Erwiderungen vonseiten der angegriffenen Zentrumspartei sind ruhigere Töne getreten. Zunächst unterhielt man sich etwa zwei Stunden über die Erweiterung verschiedener Stadtkreise. Dann nahm das Haus den Etat der Landwirtschaft in Angriff. Am Ministertisch saß Herr v. Arnim, das Haupt in die rechte Hand gestützt und hörte den vielen Wünschen und Forderungen zu, die herüberdrangen. Drei Stunden ging die Sache gut, dann empfand zweifellos Herr **v. Arnim** etwas Langeweile, denn er erhob sich, vergrub die Hände in den Hosentaschen, ließ die Augen über den öden Sitzungssaal spazieren und guckte oft nach der Saaluhr. Hin und wieder wendete er sich auch an einen höheren Regierungsbeamten, deren mindestens ein Dutzend, den Rücken gegen die Wand gelehnt, hinter ihrem Chef standen. Auch ihnen war es sehr recht, als es **v. Kröcher** kurz nach vier Uhr für gut befand, dem Hause Vertagung vorzutragen. Vom Zentrum sprachen zum Landwirtschaftsetat die Abg. **Fleuster** und **Humann.** Ersterer plädierte in der Hauptsache für eine Neuregelung des Verfahrens zur Konzessionierung der gewerblichen Unternehmungen auf dem Lande, während letzterer wünschte, daß ebenso wie die sportlichen auch die landwirtschaftlichen Vereine bei Pferderennen subventioniert werden möchten. Nicht vergessen wollen wir den Zentrumsabg. **Wallenborn,** der zur Frage der Stadtkreiserweiterungen sprach und sich besonders dafür verwandte, daß bei solchen Einbeziehungen von Gemeinden in Städte die Interessen dieser Gemeinden ausreichend gewahrt werden möchten.

Berlin, 25. Januar.

Im Abgeordnetenhause sollte Dienstag eigentlich über den Landwirtschaftsetat gesprochen werden, aber es kam anders. Zunächst hatte **Westermann** von der nationalliberalen Partei dem Landwirtschaftsminister, der mit der gleichen Ruhe dasaß wie am vorhergehenden Tage, eine Reihe von Wünschen vorgetragen und um Schutz der heimischen Viehzucht vor der Seuchengefahr aus dem Auslande gebeten, da setzte ein scharfes Geplänkel ein, das sich mit kurzen Unterbrechungen bis zum Schluß der Sitzung hinzog. Kaum war Westermann von der Rednertribüne verschwunden, als Dr. **Hahn** vom Bunde der Landwirte von seinem Sessel emporwippte, um mit seinen früheren Freunden, den Nationalliberalen scharf ins Gericht zu gehen. Die Nationalliberalen hatten es Montag nämlich für gut befunden, dem Bunde der Landwirte allerhand Dinge zu sagen, die schwer auf dem Rücken des Dr. Hahn lasteten und daher unter allen Umständen heruntermußten. Und er hat seinem bedrängten Herzen in einer Weise Luft gemacht, daß den Nationalliberalen grün und blau vor den Augen wurde und stellenweise Heiterkeitsausbrüche den Sitzungssaal durchbrausten, wie man sie im Abgeordnetenhause nur selten zu hören bekommt. Die Hiebe sausten mit einer Eleganz auf die Häupter der Nationalliberalen hernieder, daß es nur so seine Art hatte. Dreimal erhob sich an diesem Tage Dr. Hahn, um gegen die Nationalliberalen das Kriegsbeil zu schwingen. In temperamentvoller Rede verteidigte er die Politik des Bundes der Landwirte und die Reichsfinanzreform gegen die nationalliberalen Angriffe. Dr. **Crüger**-Hagen und Dr. **Friedberg,** denen die unangenehme Aufgabe zugefallen war, den Liberalismus zu verteidigen, waren ihrem Gegner nicht gewachsen. Die sittliche Entrüstung, mit der sie auftraten, wirkte geradezu komisch und forderte auch den Griesgram zur Heiterkeit heraus. Auch **Wamhoff,** der gegen den streitbaren Dr. Hahn ins Treffen geschickt wurde, war nicht imstande, die erhaltenen Hiebe zurückzugeben. Schließlich artete die ganze Debatte mehr in eine persönliche Bataille aus, sodaß Jordan **v. Kröcher** des öfteren zur Klingel greifen mußte. Die ganze Politik der letzten 30 bis 40 Jahre wurde wieder aufgerollt. Die Aera Caprivi, die Handelsverträge, die Politik Bismarcks, Podbielski, die Finanzreform, die Wahlbündnisse der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten usw. wurden mit außerordentlicher Gründlichkeit behandelt. Die beiden einzigen Redner, die zum Landwirtschaftsetat sprachen, waren die Abgg. Dr. **Heisig** (Ztr.) und **Leinert** (Soz.) Dr. Heisig forderte eine Aenderung des Taxwesens und erhielt vom Ministertisch eine günstige Antwort, während Herr Leinert seinen ganzen Haß über die Agrarier ausschüttete. Um 4¾ Uhr fand ein Abgeordneter, daß nun genug geredet sei und es wurde auf seinen Antrag dem Redetournier ein Ende gemacht, ganz zum Leidwesen der Herren von links und rechts, die noch immer nicht kampfesmüde waren.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 24. Januar.

± **Stadtverordnetensitzung** vom 24. Januar. Vorsitzender: Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Hahn bezw. stellvertr. Stadtverordnetetenvorsteher Lotteriekollekteur Teuscher. Der Magistrat war vertreten durch Bürgermeister Ludwig und die Stadträte Gießer und Mihlan. Die zu erledigende Tagesordnung betraf: 1) Geschäftsbericht des Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung, Buchhändlers König, für 1909. Es fanden 16 Sitzungen statt (1908 11). Von 109 Vorlagen wurden 106 erledigt. Es haben in den Sitzungen gefehlt 5 Herren je 1 Mal, 2 je 2 Mal, 2 je 3 Mal, 1 4 Mal, 6 je 5 Mal, 1 6 Mal, 1 7 Mal, 3 je 8 Mal, 1 11 Mal. 4 Herren waren in jeder Sitzung anwesend. 2) Beratung der Spezialetats für 1910. a. Etat der Wasserwerkskasse. Es betragen die Einnahmen 43950 Mk., die Ausgaben 35050 Mk. Es verbleibt also ein in die Kämmereikasse fließender Ueberschuß von 8900 Mk. (1908 7900 Mk.) Der Wasserkonsum steigt von Jahr zu Jahr. Am 1. April 1910 betragen die Schulden des Wasserwerks 137174 Mk. Bisher wurden 227365 Mk. getilgt. Der Selbstkostenpreis von 1 cbm Wasser beträgt 11,85 Pfg. b. Etat der Gasanstalt. Es betrugen die Einnahmen 179800 Mk., die Ausgaben 149800 Mk. Der in die Kämmereikasse fließende Ueberschuß beträgt also 30000 Mk. Als Ausgabe ist u. a. vorgesehen: Neubau eines Retortenofens 7500 Mk. Es betrug der Gasverbrauch: 1902 rund 410000 cbm, 1905 594000 cbm, 1908 744000 cbm. Für 1910 ist ein Gasverbrauch von 770000 cbm angenommen. Selbstkostenpreis: 10 Pfg. Am 1. April 1910 sind noch 214718 Mk. Schulden zu tilgen. Der Wert der Anstalt beträgt 350000—400000 Mk. Das Gas für die öffentliche Beleuchtung wird nicht in Rechnung gestellt. Der Wert derselben ist (jährlich) auf etwa 17600 Mk. zu veranschlagen. Ueber die unter a. und b. genannten Etats berichtete stellv. Stadtverordnetenvorsteher Teuscher. c. Etat der Forstkasse. Es betragen die Einnahmen 19880 Mk., die Ausgaben 7780 Mk. Der verbleibende Ueberschuß von 12100 Mk. fließt in die Kämmereikasse. Von dem Ueberschusse entfallen auf das Revier Mühldorf 5580 Mk., das Revier Königshain 6520 Mk. d. Etat der Armenkasse. Die Ausgaben betragen 39950 Mk., die Einnahmen 22910 Mk. Die Kämmereikasse hat also einen Zuschuß von 17040 Mk. zu leisten (1909 18300 Mk.) e. Etat der Krankenhauskasse. Es betragen die Ausgaben 22740 Mk., die Einnahmen 18210 Mk. Die Kämmereikasse hat also einen Zuschuß von 4530 Mk. zu leisten (1909 4690 Mk.) Ueber die unter c. d. und e. genannten Etats referierte Stadtverordneter Meyer. f. Etat der kath. Schulkasse. Ausgaben 109600 Mk., Stadtzuschuß 70110 Mk. (12350 Mk. mehr als im Vorjahre). g. Etat der evang. Schulkasse. Ausgaben 27560 Mark, Stadtzuschuß 19580 Mk. (3480 Mk. mehr als im Vorjahre). Die 3 Hauptlehrer, 21 Lehrer und 11 Lehrerinnen erhalten: 46347 Mark Gehalt, 37337 Mk. Alterszulagen, 15560 Mk. Wohnungsgeld und 2100 Mk. Amtszulagen (Hauptlehrer). h. Etat der Kasse der gewerbl. Fortbildungsschule. Die Ausgaben betragen 4582 Mk. Die Stadt hat einen Zuschuß von 1815 Mk. zu leisten. Ueber die unter f. g. und h. genannten Etats referierte Stadtverordneter Wendler. i. Etat der Kasse des Armen- und Arbeitshauses. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 15320 Mk. Die Stadt hat einen Zuschuß nicht zu leisten. Das Vermögen des Armen- und Arbeitshauses beläuft sich auf 201115 Mk. k. Etat der Kasse des städt. Untersuchungsamtes. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 9040 Mk. (1909 9570 Mk.) Die Stadt hat einen Zuschuß nicht zu leisten. l. Der Etat der Schlachthofkasse balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 48700 Mk. (1880 Mk. mehr als im Vorjahre). Die Stadt hat einen Zuschuß nicht zu leisten. Für Schuldenverzinsung und -Tilgung sind rund 30000 Mk. in Ausgabe gestellt. Ueber die unter i., k. und l. genannten Etats referierte Stadtverordneter Glatzel. Sämtliche Etats wurden ohne Aenderung angenommen. — Geschäftliche Mitteilung. Zur Verlesung gelangte ein Schreiben der hiesigen Kommandantur, in welchem die städtischen Körperschaften zur Teilnahme an der am 27. Januar er. stattfindenden Parade der hiesigen Garnison auf dem Unterholzplane eingeladen werden. Die Stadtverordneten Teuscher und Nitsche gaben dem Wunsche Ausdruck, daß möglichst viele Stadtverordneten dieser Einladung Folge leisten.

* **Spielplan zum III. Sinfonie-Konzert,** Donnerstag, den 3. Februar 1910. 1. Ouvertüre: „Die Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn. 2. Sinfonie „Harold in Italien" von Berlioz. 3. Klavier-Konzert A-dur von Liszt. 4. Haffner-Serenade von Mozart. 5. Drei Stücke für Klavier. 6. Das Erntefest von Schillings. Mitwirkung Fr. Elsa von Grave, Pianistin aus Berlin. — Ein Breslauer Blatt schreibt über diese Künstlerin:

„Elsa von Grave vermag für das B-moll-Konzert Tschaikowski eine reife, unfehlbare Technik einzusetzen, feine Anschlags-Nüancen und einen sehr belebten, zum Teil hinreißenden Vortrag einzusetzen. Daß sie auch inniges, poetisches Empfinden besitzt, bewies sie mit der stimmungsvollen Interpretation des langsamen Satzes. Dem Publikum gefiel die gastierende Künstlerin ausnehmend gut, und sie konnte über reichen Beifall quittieren."

Briefverkehr mit Berlin. Bei dem bedeutenden Umfange, den der Briefverkehr in Berlin angenommen hat, liegt es im Interesse des Absenders, den Empfänger der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der aus sie dem Adressaten übermittelt werden, kein Zweifel bestehen kann. Aber nicht die ungenügend adressierten Briefe allein leiden unter dem gerügten Mangel; jede derartige Unregelmäßigkeit benachteiligt das Sortiergeschäft, so daß auch die Briefe nicht rechtzeitig bearbeitet werden können, deren Absender auf die Adressierung alle Sorgfalt verwendet haben. Es empfiehlt sich im Interesse der Absender, daß außer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben wird, von dem die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden notwendig; über die Einteilung der Stadt Berlin in Postbezirke geben die alphabetischen Straßenverzeichnisse Auskunft, die zum Preise von 5 Pfg. für das Stück bei sämtlichen Postanstalten durch die Schalterstellen und die bestellenden Boten bezogen werden können. Die Adressen würden hiernach folgendem Muster zu entsprechen haben:

An
Herrn Kaufmann Karl Müller
in
Berlin N. W. 6
Albrechtsstraße 47, Hinterhaus
III Tr. links.

* **Der Senior der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät,** Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hugo Laemmer, beging seinen 75. Geburtstag. Er ist der Vertreter der allgemeinen Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an der Hochschule. Aufsehen erregte seinerzeit, als der Gelehrte, der evangelische Theologie studiert und sich 1857 in Berlin habilitiert hatte, nach einer wissenschaftlichen Reise durch Italien in Braunsberg zur katholischen Kirche übertrat. In Rom als Konsultor der Congregatio de propaganda fide, dann in Braunsberg als ordentlicher Professor tätig, wurde er 1864 als Ordinarius der Dogmatik nach Breslau berufen. Von seinen zahlreichen Fachschriften seien die Beiträge zur Kirchengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts und die „Institutionen des katholischen Kirchenrechts" hervorgehoben. Ad multos annos

* **Die Macht der Presse.** Wie bereits berichtet, hatte sich vor dem Schwurgericht zu Lissa in Posen der Lustmörder Valentin Koszlol wegen 4fachen Mordes und Vergehens gegen § 175 zu verantworten. Die 9tägige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten 4mal zum Tode und 4 Jahren Gefängnis. Bei Begründung der Anklage nahm der Staatsanwalt Dr. Schulte Gelegenheit, allen Organen, welche bei der Strafverfolgung des Angeklagten mitgewirkt hatten, seine Anerkennung auszusprechen. Besondere Dankesworte widmete er der Presse. Er führte dabei aus:

„Er könne wohl sagen, daß in keinem Falle so klar wie hier nachgewiesen sei, eine wie große Macht die Presse für die Kriminalisten habe. Die ganze Presse habe einheitlich und planmäßig über alle Phasen des Verfahrens berichtet. Der Verbreitung dieser Berichte durch die Presse sei es zu danken, daß der Angeklagte so schnell gefaßt wurde. Am 6. August habe die Staatsanwaltschaft die erste ausführliche Beschreibung über den Angeklagten veröffentlicht und am 8. August war Koszlol bereits verhaftet.

* **Personalien.** Uebertragen dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rauh aus Mühlheim an der Ruhr vom 1. Februar ab die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Waldenburg II in Waldenburg. — Bestätigt die Wahl des Oberlehrers Dr. **Hildebrandt** zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Breslau.

* **Die Königl. Eisenbahnbetriebsinspektion Breslau** teilt mit: Bei Kilometer 3,8 links der Strecke Breslau—Königszeit wurde am 24. d. M., früh 5 Uhr 50 Min. ein junger Mann, etwa 20 Jahre alt, mit Verletzungen am Kopfe tot aufgefunden. Die Personalien des Mannes konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Ursache des Todes ist gleichfalls noch unaufgeklärt.

18. Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien

(Fortsetzung.)

Am Schlusse der Etatsberatung stellte Rittergutsbesitzer Mettenheimer aus Urbanowitz unter Hinweis auf den großen Umfang der Geschäfte des Vorsitzenden, dessen Arbeit längst über den Rahmen eines Ehrenamtes hinaus gewachsen sei, den Antrag, die Amtsunkostenentschädigung von 6000 Mark auf 12 000 Mark zu erhöhen, was einstimmig geschah.

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Prinzen zu Schönaich-Carolath wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Landrat von Klitzing auf Nieder-Zauche durch Zuruf gewählt. Als neuer Vorsitzender gedachte er dann mit anerkennenden und ehrenden Worten der großen Verdienste, die sich die beiden Amtsvorgänger Prinz zu Schönaich-Carolath und dessen Vorgänger Graf Zedlitz und Trützschler um die schlesische Landwirtschaft erworben haben. Ein schlesischer Bauer, der seinen Zedlitz kenne, werde ihn nie aus dem Herzen schwinden lassen. Unter lautem Beifall schlug der Vorsitzende vor, beide Herren zu bitten, Ehrenpräsidien der Kammer anzunehmen. An beide Ehrenvorsitzende wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.

Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde der bisherige zweite stellvertretende Vorsitzende Graf von Pückler-Burghauß auf Friedland OS. und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Oberamtmann von Bernuth auf Heinzendorf gewählt. Dem am Vormittage gefaßten Beschlusse entsprechend wurden je zwei Herren und je zwei Stellvertreter aus jedem Regierungsbezirke in den Vorstand gewählt. Die Wahl fiel auf:

für den Regierungsbezirk Breslau Oekonomierat Kroker in Oderwitz, Kreis Breslau, Gutsbesitzer Roßdeutscher in Groß-Wierau, als Stellvertreter Dr. von Seidlitz auf Habendorf und Gutsbesitzer Peschke in Groß-Nossen; aus Niederschlesien: Gutsbesitzer Scholz in Ober-Rohnstock und Rittergutsbesitzer aus dem Winckel in Logau, als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Ackermann auf Salisch und Gutsbesitzer Tabor in Daubitz; für Oberschlesien Landesältester Staroste in Pniow und Rittergutsbesitzer Lorenz in Peterwitz, als Stellvertreter Landesältester von Wrochem auf Czerwentzütz und Rittergutsbesitzer Mettenheimer auf Urbanowitz.

Zum Mitgliede des Landesökonomiekollegiums und des deutschen Landwirtschaftsrats für das Jahr 1910 wurde der Vorsitzende v. Klitzing, zu Stellvertretern Graf Pückler-Burghauß und Rittergutsbesitzer Ackermann gewählt.

Nach der Vornahme weiterer Wahlen wurde die vom Vorstande vorgeschlagene Regelung der Pensions- und Reliktenversorgungsverhältnisse des Direktors der Ackerbauschule zu Poppelau und des Geschäftsführers des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens nach dem Berichte des Generalsekretärs Landesökonomierats Kutzleb gut geheißen.

Nach dem Referate des Landesältesten von Moßner wurde beschlossen, daß zur Förderung des Milchkontrollvereinswesens ein Verband der schlesischen Milchkontrollvereine in organischer Verbindung mit der Landwirtschaftskammer begründet und der Landwirtschaftsminister ersucht wird, für diesen Verband zur Gewährung von Beihilfen zu den Kosten der ersten Einrichtung neuer Vereine, zur Bestreitung eines Teiles der Revisionskosten und zu anderen die Bestrebungen unterstützenden Maßnahmen eine laufende jährliche Beihilfe von 3000 Mark zu bewilligen.

Von dem Berichterstatter wie von anderen Rednern u. a. auch Professor Dr. Holdefleiß wurde die Wichtigkeit der Frage betont. Schlesien sei jetzt auch dafür, weil man jetzt einen Oberbeamten dafür bei der Kammer habe. Ein einziger Kontrollbeamter könne nicht genügen. Das Interesse dafür solle man überall möglichst heben. Dadurch werde eine Hebung der Rinderzucht möglich sein. Es wurde auch hervorgehoben, daß es ganz auf die Tüchtigkeit des Kontrollbeamten ankomme. Man sei dann imstande, wie Gutsbesitzer Roßdeutscher bemerkte, aus 30 Kühen soviel herauszuwirtschaften wie sonst aus 40 Kühen.

Alsdann berichtete Landesältester Staroste (Pniow) über die Frage der Verlegung der Ackerbauschule in Poppelau.

(Schluß folgt.)

Aus der Grafschaft Glatz.

Die Herren Korrespondenten

werden dringend ersucht, die Berichte so frühzeitig wie möglich einzusenden. Berichte, die erst am Montag und Donnerstag der Redaktion zugestellt werden, können in Zukunft nur in Ausnahmefällen noch Aufnahme finden, wenn sie wichtige Mitteilungen enthalten. Berichte, welche Tatsachen enthalten, welche zu weit zurückliegen, können auch für spätere Nummern keine Berücksichtigung finden. Es ist daher notwendig, die Berichte möglichst schnell einzusenden und lieber mehr als einmal rechtzeitig zu berichten, als sämtliches Material gesammelt zu spät einzusenden.

Berichte über Vereinsversammlungen und Vereinsfestlichkeiten usw. müssen räumlich möglichst eingeschränkt werden unter Beiseitelassung aller Nebenerscheinungen, die für die Oeffentlichkeit kein Interesse bieten, zumal im Winterhalbjahr die Zahl derartiger Veranstaltungen eine enorm große ist.

—o. **Rengersdorf.** Im Krankenhause wurden von den 3 Schwestern im verflossenen Jahre 80 Personen (78 kath., 2 ev.) verpflegt, bei 6865 Pflegetagen. Gestorben sind 22, ebensoviel Kranke wurden als Bestand in das neue Jahr übernommen. Auch außerhalb des Hauses wirkten die Schwestern sehr segensreich durch Pflege bei 73 Kranken (67 kath., 6 ev.), bei 228 Pflegetagen und 87 Nachtwachen. — Das Kuratorium hatte sich für Neujahr um eine 4. Kraft beworben, doch konnte vom Mutterhause eine solche leider nicht gesandt werden. — Durch die Gnade des Kardinals ist dem Hause in diesem Jahre das Glück zuteil geworden, daß in der Kapelle die hl. Messe gelesen und das Allerheiligste daselbst aufbewahrt werden darf. Besonderen Dank für Beihilfe zur Ausstattung der Kapelle schuldet das Haus der Frau v. Löbbecke auf Schloß Eisersdorf, die auch längere Zeit von den Schwestern verpflegt wurde.

Bad Altheide, 23. Januar. Die Badeverwaltung hat in den letzten Wochen zur Erweiterung des Süßwasser-Quellgebietes mehrere Bohrungen auf der von ihr im Frühjahr vorigen Jahres erworbenen Adlerwirtschaft ausgeführt. Die Bohrungen sind von sehr günstigem Erfolge gewesen und ist das Bad auf absehbare Zeit mit ausgezeichnetem Süßwasser reichlich versorgt.

T. **Rückers,** 25. Januar. Sonntag hielt der katholische Jugendverein unter dem Vorsitz seines Präses, Kaplan Oswald Riedel, die Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 52 aktive und 20 inaktive Mitglieder. Die Einnahme betrug 276,90 M, Ausgabe 130,60 M, Kassenbestand 146,30 M. Der Protektor des Vereins, Notar Pfarrer Taubitz, forderte die aktiven Mitglieder auf, stets treu zusammenzuhalten und besonders die noch fernstehenden Kameraden dem Verein zuzuführen. Im Namen des Vereins dankte er dem Leiter desselben für seine erfolgreiche Tätigkeit. Theateraufführung, deklamatorische Vorträge sowie eine Gratisverlosung einer großen Anzahl Münchener Jugendschriften, welche die aktiven Mitglieder erhielten, boten angenehme Abwechselung. — Am gleichen Sonntag hielt die freiwillige Feuerwehr im „Stern“ ein Vereinsvergnügen ab, das eine außerordentlich starke Beteiligung aufwies. Die Einleitung bildete eine Theateraufführung: „Der Rademacher Toni“ sowie „Die weibliche Feuerwehr“. Hierauf folgte ein Tanzkränzchen. Während desselben wurden durch Brandmeister Nentwig mehrere ältere Kameraden mit Abzeichen dekoriert.

J **Reiners,** 23. Januar. In der Stadtverordneten-Stiftung der Provinz Schlesien einen Beitrag von 100 M zu besitzung wurde beschlossen, als Beitrag zur Zedlitz-Trützschlerwilligen. Zwecks nochmaliger Vorschläge von Bauplätzen für den Neubau des Amtsgerichtsgebäudes wurde eine gemischte Kommission gewählt. Da das für den Neubau bis jetzt erwählte Grundstück an der Bahnhofsstraße für die Stadt inbezug auf den Verkehr wenig günstig gelegen ist, will man darauf hinstreben, das Amtsgericht möglichst in der Stadt zu behalten. Der Pacht des „Berghauses“ an Sanitätsrat Dr. Kolbe für den jährlichen Betrag von 1000 M wurde zugestimmt. Unter dem Punkt „Geschäftliches“ wurde als Dringlichkeitsantrag über die Moorentnahme aus der Pfarrwidmut verhandelt und der Herabsetzung des Pachtvertrages von 20 auf 10 Jahre zugestimmt. Eingangs der Verhandlungen der ersten Sitzung des Kollegiums wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch den Magistrats-Vertreter, Regierungskommissar von Moßner verpflichtet. Nach dem Bericht des Vorstehers über die Tätigkeit des Kollegiums 1909 fanden 26 öffentliche und 6 geheime Sitzungen statt; die Zahl der hierbei beratenen Gegenstände betrug 172, von denen 129 mit Beschluß erledigt wurden. Der jetzige Senior der Versammlung, Rentier Pittasch, ist seit 23 Jahren Stadtverordneter, der Vorsteher gehört dem Kollegium seit 22 Jahren an und ist seit 13 Jahren Vorsitzender. Heute vormittag nach dem Gottesdienste fand in der „Goldenen Krone“ eine Agitationsversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes statt. — Die freiw. Feuerwehr hielt im „Hummelfürsten“ ihr Fastnachtsvergnügen ab. Brandmeister Stelzer hielt eine Ansprache und wies insbesondere auf die Ehre einer echten Kameradschaft hin, wie sie auch im Feuerwehrkorps sein soll.

?? **Kudowa,** 24. Januar. Der Lehrerverein Lewin-Kudowa hielt im Fürstenkeller seine diesjährige Sitzung ab. Dr. Schnabel hielt einen Vortrag über „Kinderkrankheiten im schulpflichtigen Alter.“ — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete im Fürstenkeller ihren Vereinsball. Außer anderen Gästen hatten sich auch Abordnungen der Wehren von Tscherbeney, Sackisch und Gellenau eingefunden. Einige von Mitgliedern der Wehr aufgeführte Theaterstücke und Couplets ernteten reichen Beifall.

?? **Tscherbeney,** 24. Januar. Der Meisterverein hielt im Tschöpe'schen Gasthause seine Generalversammlung ab. Da der langjährige Vorsitzende, Tischlermeister Jos. Rokitensky und der Schriftführer Schneidermeister Tommek-Kudowa ihre Aemter niedergelegt hatten, mußte der gesamte Vorstand gewählt werden. Aus der Wahl gingen hervor: Müllermeister Rentier Ant. Liebich Obermeister; Schneidermeister Rob. Bernhard-Kudowa Stellvertreter, Schmiedemeister Emil Paulitschek Kassierer, Böttchermeister Ant. Reisek-Kudowa Stellvertreter und Schlossermeister Karl Drechsler Schriftführer. Dem Schneidermeister Franz Nemeita, der schon 19 Jahre hindurch als Vereinsbote tätig ist, wurden als Beihilfe zu einem Kindsbegräbnis 5 M aus der Vereinskasse bewilligt. — Laut Geburts- und Sterberegister des Standesamts wurden im vergangenen Jahre angemeldet: 107 Geburten und 99 Sterbefälle. Ferner sind 20 Eheschließungen verzeichnet.

H. **Sackisch,** 24. Januar. Sonntag hielt der katholische Arbeiterverein seine Generalversammlung im Lokale von Paulitschek ab. Der Präses Konsistorialrat Proske-Lewin eröffnete dieselbe. Der Vizepräses Bäckermeister Hauffen hielt eine Ansprache, worin er die Ernennung des Präses zum Fürsterzbischöflichen Konsistorialrat hervorhob und ein Hoch auf den Präses ausbrachte. In einem Schlußwort dankte der Präses für diese Anerkennung und versicherte, auch fernerhin den Verein nach Kräften zu leiten und zu fördern. Sodann las der Präses einen Abschnitt vor über Rechte und Pflichten der Mitglieder. Schriftführer Zimmerpolier Hoffmann las den Jahresbericht 1909 vor. Der Verein wurde am 15. November 1908 gegründet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 46. In der Oeffentlichkeit zeigte sich der Verein bei dem Empfange des Kardinals in Lewin, bei der Fahnenweihe des kath. Arbeitervereins in Oberschwedeldorf, beim Katholikentage in Breslau und bei der Bezirksversammlung in Glatz. Alsdann erfolgte die Rechnungslegung durch Kassierer Schneidermeister Hoffmann. Es wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auch wurden einige Lieder gesungen. Der Präses gab bekannt, daß der Verein zwischen Ostern und Pfingsten gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen wird. Auch gab der Präses bekannt, daß auf Mariä-Lichtmeß der Volks- und Arbeiterverein einen Familienabend abhalten wird, zu dem zahlreiches Erscheinen erwünscht ist. Zum Schluß las der Vizepräses eine Humoreske vor.

Habelschwerdt, 25. Januar.

** **Kathol. Lehrerverein.** Sonnabend, den 22., hielt der katholische Lehrerverein im „Weißen Roß“ seine 1. Sitzung im neuen Vereinsjahre ab, mit welcher zugleich die Geburtstagsfeier Sr. Majestät verbunden war. Der Vorsitzende, Lehrer Rhein-Habelschwerdt, hielt eine Ansprache, die in einem Hoch auf unseren Kaiser ihren Ausklang fand. Seminarlehrer Kotalla besprach die Neuerscheinungen auf dem pädagogischen Büchermarkte. Hierauf hielt Lehrer Zeipert-Hammer seinen Vortrag über: „Wie erhält sich der Lehrer ideale Begeisterung für seinen Beruf.“ Alsdann gab Seminarlehrer Kotalla einen Bericht über die Fachpresse. Am 5. Februar veranstaltet der Verein ein Faschingskränzchen im Hotel zu den „3 Karpfen“. Die nächste Vereinssitzung ist Mittwoch, den 23. Februar.

Berichtigung. Der Kaufm. Ernst Wolf war der Uebertretung der Eichordnung beschuldigt und deshalb auf die Anzeige des Gendarmen vom Amtsvorsteher Keisler mit einem Strafmandat von 3 M belegt worden. Hiergegen hatte Wolf Berufung eingelegt und richterliche Entscheidung beantragt. Der Termin war anberaumt und Wolf auch zu demselben erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlung zog er aber seine Berufung zurück. — Er war also nicht, wie uns irrtümlich berichtet, zu 3 M verurteilt worden.

vk. **Mittelwalde,** 25. Januar. Der Turnverein beging im Gasthof „Zum gelben Löwen“ sein Wintervergnügen. Nach der Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden Steinlechner wurde flott geturnt am kombinierten Gerät, Reck-Barren. Die vorgeführten Leiter-Pyramiden gefielen sehr gut. Die komische Szene „Die Kraftmeier von Ringranghausen“ erntete lebhaften Beifall. Nach einem Potpourri von Fetras „Im 7. Himmel“ trat der Tanz in seine Rechte. — Der katholische Gesellenverein beging Sonntag bei Janisch sein Wintervergnügen, bestehend in einem Tanzkränzchen.

vk. **Schönthal b. M.,** 25. Januar. Dem Gastwirt Wenzel verendete vorige Woche ein Pferd im Werte von 750 Mark an Wasserkolik.

Thanndorf, 24. Januar. Unter dem Vorsitze des Lokalisten Rathmann fand die Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Der Rendant legte die Jahresrechnung und Bilanz 1909 vor. Aus letzterer geht hervor, daß 40 000 M Spareinlagen und 20 000 M von Genossen eingezahlt sind. Außenstände bei Genossen sind 59 000 M. Reservefonds und Betriebsrücklage haben die Höhe von über 2000 M erreicht. Der Nettoreingewinn vom verflossenen Geschäftsjahre beträgt 467 M, wovon 150 M dem Kirchenvorstand zu kirchlichen Zwecken überwiesen wurden. Von den Heimsparkassen sind 20 Stück im Gebrauch und im Berichtsjahre 174,50 M darauf eingezahlt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bartsch und Langer, sowie diejenigen des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Zum Schluß wurde noch auf Antrag die unentgeltliche Benutzung des der Genossenschaft gehörigen Trieurs beschlossen.

T. **Altweistritz,** 23. Januar. Der Radfahrerverein hielt im Jung'schen Gasthaus ein gut besuchtes Masken-Vergnügen ab, an welchem ca. 40 Masken teilnehmen.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. 12. Januar: dem Arbeiter Alb. Urner von hier, kath. e. S.; 13.: dem Fabrikarbeiter Paul Prause aus Altweistritz, kath., e. S. 15.: dem Rathaus-Kastellan Paul Tschöpe von hier, kath., e. T.; 16.: dem Sattler und Tapezierer Jos. Klapper von hier, kath., e. S.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Eheschließungen. 18. Januar: der Arbeiter Josef Hoffmann aus Hohndorf mit der Fabrikarbeiterin Berta Mann von hier, beide kath.; der Stellenbesitzer Josef Weidlich, verw., aus Schönfeld mit der Anna Kuschel, ohne Beruf, aus Altweistritz, beide kath.

Sterbefälle. 16. Januar: der Buchdruckerei-Geschäftsführer Theodor Nonnast von hier, 50 J. 18 T., kath.; 21.: die Rentenempfängerin Anna Strauch, geb. Seipelt v. h., 50 J. 11 M. 23 T., kath.

Wundervoll steht der schneeschwere Wald

und es ist eine Lust, auf dem Bobsleigh und dem Ski über die glänzende Bahn dahinzulaufen. Eine Lust, aber auch eine Gefahr, denn die Erhitzung in der schneidenden Luft, die beschleunigte Atmung bergen die Gefahr der Erkältung in sich. Dagegen schützt man sich durch den Gebrauch von Fays echten Sodener Mineral-Pastillen, von denen man während der Fahrt immer eine im Munde haben sollte. Fays echte Sodener kauft man in einschlägigen Geschäften für 85 Pfg. pro Schachtel.

Einen gewaltigen Dauermarsch, den Berliner Militärgepäckmarsch über 50 km, hat auch vor einiger Zeit wieder der bekannte Prager vegetarisch lebende Sportsmann Emmerich Rath gewonnen. Damit ist er definitiv an die erste Stelle unserer Geher gerückt; denn er hat nunmehr zum vierten Male den Sieg in diesem klassischen Wettkampf gegen die besten Gegner, Athleten wie Soldaten, errungen. Zugleich stellte Rath diesmal einen neuen Rekord über 50 km auf, indem er die ganze Strecke in feldmarschmäßiger Ausrüstung in 6¼ Stunden zurücklegte. Rath ist seit zehn Jahren, dem Beginn seiner sportlichen Tätigkeit, Anhänger einer streng naturgemäßen Lebensweise. So trinkt er z. B. seit Jahren ausschließlich Kathreiners Malzkaffee, dessen vorzügliche hygienische Eigenschaften ja bei Millionen anerkannt und bewährt sind. — Rath ist fest davon überzeugt, daß er seine sportlichen Erfolge in erster Linie seiner gesunden Lebens- und Ernährungsweise zu danken hat.

Kein Geheimmittel ist es, nur billige Preise sind es, die die Käufer veranlassen zu dem bekannten Schuhhaus Robert Schäfer hier, zu pilgern. Die Idee, ausdrücklich bekannt zu machen „Kein Kaufzwang“ ist eine vorzügliche. Allerdings zwingen die Preise zum Kauf

Ein alter Zopf in der Kinderernährung.

Es ist ein alter Brauch, schwächlichen Kindern im Winter Lebertran einzugeben. Diese Kur wird als so harmlos angesehen, daß sie sogar meist ohne ärztliche Verordnung vorgenommen wird. Die Wirkung des Lebertrans beruht auf seinem Jodgehalt. In den wenigen Fällen, wo der Arzt seine Anwendung bei skrophulösen oder rhachitischen Kindern für angebracht hält, wirkt er wie alle Medikamente an der richtigen Stelle wohltätig. Es ist aber entschieden ein Fehler körperlich zurückgebliebene Kinder damit zu ernähren. Der widerwärtige Geschmack allein genügt, um den allgemeinen Appetit zu vermindern. Vielen verursacht der Gebrauch nach wenigen Tagen Durchfall, der schwer zu kurieren ist und die kleinen Patienten anstatt vorwärts zurück bringt. Der früher verwendete dunkle, ungereinigte Tran war dabei noch vorzuziehen. Um seinen Geschmack zu verbessern, wird er gebleicht und dadurch die wirksamen Stoffe zum Teil zerstört. Das Bleichen macht ihn auch weniger haltbar, er wird leicht ranzig und erregt dann erst recht Darmkatarrh.

Wie viel richtiger ist es demgegenüber, Säuglinge und Kinder in jedem Lebensalter mit Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl zu ernähren. Es gibt nichts Kräftigenderes, nichts Harmloseres und Gesünderes in seiner Zusammensetzung, nichts Sicheres in seiner Wirkung und nichts, das annähernd so vorzüglich im Geschmack ist. Eine Suppe aus einem Eßlöffel Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl mit Wasser gekocht, etwas Butter und Suppenwürze ist in 2 Minuten fertiggestellt und enthält alle nötigen Bestandteile in der denkbar glücklichsten Vereinigung. Eine solche Suppe zum Frühstück kräftigt die Schulkinder für die Arbeit des Vormittags und ist jedenfalls nahrhafter, als eine Tasse Kakao, dessen Theobromingehalt ebenso die jugendlichen Nerven angreift und eine nachfolgende Erschlaffung hervorruft, wie Kaffee (Coffeïn) oder Tee (Teeïn). Eine Suppe aus Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl früh und abends wird den Kindern zur Gewohnheit. Sie genießen sie wie das tägliche Brot. Will aber durchaus den Kakao als Abwechselung nicht entbehren, so quirlt man dem kalten Wasser vor dem Kochen etwas Eiweiß-Weizenmehl hinzu.

Eiweiß-Ernährung für Blutarme und Nervöse.

Eisen oder Arsenik kann keinem Blutarmen und Nervösen die Gesundheit wiedergeben. Beides wirkt belebend und die Spannkraft hebend, aber nur ganz vorübergehend. Wer die Zeit der Kur, wo der Körper durch die Medikamente aufnahmefähig gemacht ist, nicht auch durch eine sachliche Ernährung ausnützt, geht schließlich der ganzen Wirkung verlustig. Ueber die Wichtigkeit der Eiweiß-Ernährung für das Nervensystem ist seit Jahrzehnten so viel geschrieben, daß die Kenntnis völlig in das Volksbewußtsein übergegangen ist und als allgemein bekannt vorausgesetzt werden darf. Aber die verschiedenen Eiweiß-Präparate sind durchaus nicht gleichwertig. Daß ein aus feinstem Kaiser-Auszugsmehl hergestelltes Eiweiß, wie es im Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl (25 Prozent) enthalten ist, das reinste, schmackhafteste, leicht verdaulichste und natürlichste ist, braucht eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Der Körper assimiliert das Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl restlos. Dabei unterstützt sein hoher Phosphor- und Lecitingehalt den Aufbau des Nervensystems.

Eiweiß-Ernährung für Zuckerkranke.

Alle Nahrungsmittel für Zuckerkranke leiden an dem Uebelstande, daß sie in kurzer Zeit Widerwillen erregen. Hier füllt das Eiweiß-Weizenmehl eine wichtige Lücke aus. Seitdem die Aerzte davon abgekommen sind, den Patienten vollständige Abstinenz von Kohlehydraten anzuempfehlen, ist es für diese eine Wohltat, ein so vorzüglich schmeckendes Genußmittel mit so hohem Eiweißgehalt wie das Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl zu besitzen. Als Zusatz zum Kakao, als Mehlsuppe, zu Klößen, Flammeri und im Gebäck ist es vielen unentbehrlich geworden.

Das Gräditzer Eiweiß-Weizenmehl ist in Paketen zu 50 Pfg. 1 Mark und 2 Mark in allen Apotheken, Drogengeschäften und in den feineren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malers **August Boegner** in **Wünschelburg** soll das in Wünschelburg belegene im Grundbuche von Wünschelburg Band VIII. Blatt Nr. 358 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Dekorationsmalers August Boegner in Wünschelburg eingetragene Grundstück am **31. März 1910, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden. Das in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 279, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 218 eingetragene, aus Wohnhaus und Hofraum bestehende, am Roßmarkt belegene Grundstück Haus Nr. 120 a — Kartenblatt 4 Parzelle Nr. 216/24 — ist 89 qm groß und hat einen Gebäudesteuernutzungswert von 300 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wünschelburg, den 21. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rudelsdorf** belegene, im Grundbuche von Rudelsdorf Band I Blatt Nr. 10 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverehelichten **Marie Batzdorf** in **Tuntschendorf** eingetragene Grundstück am **22. März 1910, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die in der Grundsteuermutterrolle (Tuntschendorf) unter Artikel Nr. 143, in der Gebäudesteuerrolle (Tuntschendorf) unter Nr. 182 eingetragene, aus Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Hofraum und Hausgarten bestehende Häuslerstelle — Kartenblatt 9 Parzelle 85 — ist 4 a 10 qm groß und hat einen Gebäudesteuernutzungswert von 18 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wünschelburg, den 21. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute in Abteilung A unter Nr. 229 die offene Handelsgesellschaft in Firma Arnold Gebauer und Greiner Glatz, Zweigniederlassung der in Köln a. Rh. unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Arnold Gebauer, Köln, und Hugo Greiner, Rückers. Die Gesellschaft hat am 10. November 1909 begonnen.

Glatz, den 13. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen
von Bremen n. allen Weltteilen

Nord- und Süd-Amerika

New York zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg
Baltimore - Galveston
Brasilien und **La Plata**

Ost-Asien und Australien
Reichspostdampfer-Linien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd in Bremen

sowie die General-Agentur für Schlesien: Kapitain Alexander v. Kloch, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4. Theodor Körner, Friedland, Schweidnitzerstr. 31/32.

Feinstes Magdeburger
Pflaumenmus

Post-Emaille-Eimer M. 2,20
Emaille-Eimer Netto 25 Pfd. M. 4,25
Kübel v. 30—70 Pfd. à Pfd. 15 Pfg.
Fässer v. 100—125 Pfd. à Pfd. 14 Pfg.
Kunsthonig Post-Eimer M. 2,75
ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Gust. Krüger, Magdeburg 18, Bismarckstraße 33.

Schlachtvieh-Versicherungsverein d. Kreises Glatz.

Mitgliederversammlung

am **Dienstag, den 8. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Hotel **„Schwarzer Bär".**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Anträge aus der Versammlung und wichtige Besprechungen.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. (gez.) **Faulhaber.**

Saison-Verkauf!
Bedeutende Preisermäßigung
für
gefütterte Herren-, Damen-, Kinderstiefel
und alle Arten
warmer Hausschuhe.

Günstige Gelegenheit moderne, gute, warme Stiefel und Schuhe vorteilhaft zu kaufen.

Frau Martha Ellguther,
Glatz, Grünestr. 8.
Niederlage der Salamanderstiefel.

Piano-Magazin
Sprechapparate. Musikwerke.

Frau A. Tucek, Glatz, Ring 6, ½ Etage.

Empfehle mein großes Lager von **Pianinos, Flügeln** und **Harmoniums** zu Fabrikpreisen und angenehmen **Teilzahlungen.**
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Reparaturen und **Stimmungen** werden sachgemäß ausgeführt.

Größte Musikinstrumentenhandlung am Platze.

Ich habe den Alleinverkauf für **Münsterberg, Frankenstein und die Grafschaft Glatz** der

Isoliermasse

zur Trockenlegung von Fundamenten, nassen Mauern und Wänden.
Einfachstes und unbedingt **billigstes** Verfahren.
Prospekte gratis.

J. Schramm,
Zementwarenfabrik, Münsterberg.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

Dünn säen, aber stark düngen!
Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke Thomasmehldüngung
verdient bei den diesjährigen
billigen Thomasmehlpreisen
ganz besondere Berücksichtigung,
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H.,
Stern Marke Berlin W. 35. Stern Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Bei Anfragen betr. Auskunftserteilung

auf **Inserate etc.** bitten wir, stets Marke zur Rückantwort beizufügen, oder Postkarte mit Rückantwort zu benutzen, andernfalls **keine** Auskunft erteilt werden kann. Auf **Chiffre-** (mit Buchstaben, Nummern versehene) Inserate darf grundsätzlich **keine** Auskunft erteilt werden.

Die Expedition des Gebirgsboten.

Glatz, Kaiserhofsaal.
Donnerstag, den 3. Februar 1910:
III. Sinfonie-Konzert
der Regimentsmusik.
Anfang 8 Uhr.
Billets in **König's** Buchhandlung.

Niederhannsdorfer Krieger-Verein.
Sonntag, den 30. Januar 1910:
Zur Nachfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung
mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 6½ Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Der Vorstand des Krieger-Vereins. **Fr. Leifer.**

Volks- und Arbeiterverein Rengersdorf.
Mittwoch, den 2. Februar 1910 (Mariä Lichtmeß)
in **Seidelmanns Gasthof:**
Fastnachtsvergnügen,
bestehend aus **Theater, Tanz** und verschiedenen Belustigungen.
Kassenerösfnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Eintritt für Gäste 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Morischau bei Wartha.
Sonntag, den 30. Januar 1910:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Carl Malur, Gastwirt.

Zur
Faschingszeit
sei den Herren
Gastwirten
und den
Vereinen
der vielgelesene
„Gebirgsbote"
als erfolgreichstes
Insertionsorgan
für
Vergnügungs-Anzeigen
bestens empfohlen.

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und
Bartflechte
Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit ¾ Jahren geheilt. F. M. in D." à Stck. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugeh. Zuckooh-Creme 75 Pf. und 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 M. Bei **A. Latte, Gg. Ludwig** u **Vally Siedersleben.** In **Habelschwerdt, Langenau** u. **Mittelwalde** in den Apotheken.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für **neue gereinigte**
Gänsefedern
von **G. Ernst & Sohn**
in **Zechin** im Oderbruch Nr. 42.
versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen: 10 Pfd. ungerissene Gänseschlachtfedern mit Daunen f. 12,15 u 17,50 M. 10 Pfd. Gänserupffedern mit Daunen für 18,50, 20,—, 22,50 und 25.— M. 10 Pfd. Gänsehalbdaunen für 23,50 25.— und 27,50 M. 10 Pfd. gerissene Gänsefedern, Handarbeit, f. 22,50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.—M.
Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste gratis und franko. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung, Ehrenpreis der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Berlin 1909

Neu! Neu!
Alt-Glatz
12 Postkarten
in feinstem Duplex-Lichtdruck.
Preis 75 Pfennige.
Max Adams
Buchhandlung (Hugo Rupprecht), Glatz.

Bettfedern,
Daunen,
fertige Betten, federdichte türkischrote Inletts, Bettbezüge, Züchen, Wäschestoffe.
kaufen Sie streng reell zu allerbilligsten Preisen bei
E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorferstraße 7.

Neu!
Billige, schöngeformte
Eisenbeton-Pfosten, Barrierenständer, Wäschepfähle, Zaunpfähle,
für Staketen und Drahtzäune, Koppelgehege und Einfriedungen aller Art.
Die eigenartige, patentierte **Eisenarmierung** gewährleistet **unbegrenzte Haltbarkeit.**
Kein Faulen, Vermorschen und Rosten!
Paul Weiß,
Kunststeinfabrik, Glatz.

Zementfalzziegel
mit **Kopfverschluß** und **Sturmsicherung,** D. R. G. M. 347240, aus den besten Rohmaterialien hergestellt, sind unübertroffen durch gefälliges Aussehen und best bewährte Konstruktion der Falze.
Proben und Kostenanschläge gratis und franko.
J. Hoffmann,
Dachpappen- u. Cementwarenfabrik, Frankenstein i. Schl.
Begr. 1871. Tel.-Nr. 6.

Nur 8 Mk. franko
kosten 50 Meter, 1 Meter breit, best verzinktes

für Hühnerhöfe u. Gärten. Illustr. Preisliste gratis und franko.
Drahtwerk Rustein & Co., Duisburg-Ruhrort 362.

Hustenstiller
Apotheker **Niechoj, Breslau 3,** verlangen stets die Lungenkranken in Görbersdorf und Loslau!
Bei Husten, Katarrh, Influenza glänzend bewährt.
Z. h. **Glatz:** in den **Apotheken,** Drog. von **G. Ludwig,** Roßmarkt, und Frau **Maria Ludwig,** Schwedeldorferstraße.
Habelschwerdt: Nur Drogerie **Willisch.**
Kudowa: Drogerie **Sprengmann.**

Preßstroh!
in jeder Sorte **kauft** ab allen Stationen bald u. spät. lieferbar
H. Jonas, Neisse,
Fourage-Großhandlung.
Begr. 1858. Tel. Nr. 57.

Direkt aus dem **Oderbruch**
10 Pfund-Postsack garantiert reine Gänsefedern mit **Daunen**
liefere frei ins **Haus** geg. Nachnahme von 14 Mk. 20 Pfg. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.
Ad. Sasse, Letschin 11, (Oderbruch).

Hans Roth's
Institut für Beinkranke,
Breslau, Tauentzienstraße 76.
Operationslose Spezialbehandlung von Krampfadern, Wunden, Salzfluß, sowie sämtliche veraltete Beinleiden, auch Hautkrankheiten, als nasse und trockene Flechte, **Bartflechte,** ohne Berufsstörung. Sprechst.: Tägl. von 9—12, 3—5; Sonntag von 9—12 Uhr. Dienstag und Freitag **keine** Sprechstunde.

Das Ringlein sprang entzwei!
TRAURINGE
ohne Lötfuge, wodurch das Ausplatzen unmöglich geworden ist. Nicht teurer als mit Fuge, hält in allen Stärken, mit Goldstempel versehen, vorrätig das Paar von 10 Mk. an.
Max Hoffmann,
Juwelier und Goldschmiedemeister, Glatz, Schwedeldorferstr. 4.
Beachten Sie genau meine Firma!

Lose hier auch bei allen bekannten Verkaufsstellen.
Ziehung 5. Februar.
4. Schlesische Pferde-Lotterie
Lose à 1 M. 11 Lose = 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pf.
3342 Gewinne Gesamtwert Mark
60000
spec. 48 Pferde und 6 Equipagen Mark
40000
und 3800 Silbergewinne Mark
20000
1. Hauptgew.: Equipage m. 4 Pferden Mark
10000
Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Gebrauchte Nähmaschinen
für Familiengebrauch, Handwerker und Schneiderinnen offeriere, so lange der Vorrat reicht, von 15 M. an. Auch habe ich wieder mehrere, fast neue amerikanische
Singer-Nähmaschinen
eingetauscht, welche ich für jeden annehmbaren Preis verkaufe.
Th. Besuch,
Nähmaschinenhandlung,
Glatz, am Stadtbahnhof, Malzstr. 6

Emser Pastillen

aus den Königl. Betrieben zu Ems.
Lösend, mildernd, vorbeugend, säuretilgend. — **85 Pf.**

Dachfalzsteine
u. **Biberschwänze** diesen Monat wieder vorrätig.
a qm I. Sorte 1,20 Mk.
„ „ II. „ —,60 „
Ratenzahlung bewilligt.
Rother, Dachdeckermeister, **Roschwitz** bei Glatz.
Alleiniger Vertreter.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden
teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde
Carl Bader, Illertissen (Bayern).

Meinel & Herold,
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 138
liefern die besten und billigsten Harmonikas.
10 Tast. 2 chör. 50 Stim. M. 4.50, 5.—, 6.—
10 „ 3 „ 70 „ „ 6.—, 7.—, 8.—
10 „ 4 „ 90 „ „ 7.25, 9.—, 10.—
Selbsterlernschule und Holzkiste umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 1, 2, 3, 4 reihige, sowie sogenannte **Wiener Harmonikas** in über 200 Nummern staunend billig und gut. **Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren, Violin., Zithern, Ocarinas, Drehorg., Flöten.**
Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.
Neuer Haupt-Katalog an Jedermann frei.
Über 8000 amtl. beglaub. Dankschreiben.

Kleiderstoffe

Bräuten empfehlen wir unser grosses Lager in **Wäsche-Ausstattungen (Brautausstattungen)** in den anerkannt guten, haltbaren Qualitäten zu billigen Preisen. Trotz der grossen Steigerung der Rohmaterialien sind wir in der Lage zu billigen Preisen liefern zu können.

Modernste Damen-Kleiderstoffe

in Wolle und Seide zu Gesellschaftskleidern, Strassenkleidern, Costümen etc. in grosser Auswahl in den modernsten Farben.

Damen-Konfektion, Jacketts, Paletots, Kragen,
Wiener Blusen jetzt bedeutend zurückgesetzt.
Teppiche, Gardinen, Vorhangstoffe, Dekorationsstoffe.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co., Glatz Schwerdeldorferstr. 5.

Spezialität: Brautausstattungen.

Frankenstein in Schlesien.

Anstalt „Maria Hilf."

Haushaltungs- u. Handarbeitsschule mit Pensionat für **Ausbildung junger Mädchen** zur **Führung eines besseren Haushaltes,** von **Borromäerinnen** geleitet, seit vielen Jahren bewährt, in letzter Zeit bedeutend erweitert. Kapelle mit Sanktissimum und Gottesdienst im Hause. ☞ Aufnahme jederzeit. ☜

Referenzen Stadtpfarrer Herr **A. Reimann.**

Prospekte durch die **Oberin der Anstalt „Maria Hilf."**

Höhere Knaben- u. Mädchenschule zu Neurode.

Die höhere Knabenschule umfasst die Klassen Septa—Untertertia einschl. des Gymnasiums bezw. Realgymnasiums. Der ebenfalls 4jährige Realschulkursus bietet mit Unterricht im Franz. (v. Septa an) und Engl. gute Vorbereitung für die prakt. Berufsfächer, ev. für die Obertertia der Realschule. Das geeignetste Alter für den Eintritt in die Septa ist das 10. oder 11. Lebensjahr.

Die gehob. Mädchenschule umfaßt die Klassen VII—II einschl. der 10klassigen Anstalten. Es ist dringend erwünscht, Schülerinnen, die später ein Seminar etc. besuchen sollen, schon nach vollendetem dritten Schuljahr der Anstalt zu überweisen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April. Nähere Auskunft erteilt der Leiter der Schule.

Tribanek.

Bekanntmachung.

Die städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen zu Neurode, unter dem Protektorate des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien, eröffnet das Sommersemester **am 5. April d. Js.**

In der Anstalt erhalten Mädchen und Frauen Gelegenheit, sich für den Haushalt, für einen gewerblichen Beruf oder als Hauswirtschaftslehrerin praktisch und theoretisch auszubilden. Anmeldungen, welche bis zum 19. März d. Js. erbeten werden, sind an die Unterzeichnete zu richten. Sprechstunden an Wochentagen von 10—12 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.

Neurode, im Januar 1910.

Die Schulvorsteherin Emma Ochs.

Görlitz, Töchter-Pensionat

von Fr. Oberamtmann **Hollmann.** Sorgf. Ausbild. in Küche und Haus., Wäschenäh., Schneid., Handarb. e. M. Deutsch, Litteratur, Kunstgesch., Sprachen.

Haushaltungs-Pensionat

der „Dienerin des hl. Herzens Jesu" im Herz-Jesu-Stift

zu Ratibor-Ostrog O.-S.

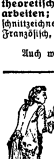
Daselbst ist **jungen Mädchen** Gelegenheit geboten, sich zur Führung eines wohlgeordneten Haushaltes tüchtig zu machen, durch praktische Uebung in allen häuslichen Arbeiten! **Besorgung der Wohnung, Behandlung der Wäsche, Bügeln, Kochen, Servieren; durch theoretische und praktische Unterrichtsfächer weiblichen Handarbeiten;** Weiß- und Buntstiden, Hand- u. Maschinennähen, Musterschnittzeichnen und Kleidermachen. Auf Wunsch Unterricht in Klavier, Französisch, Stenographie, Brand-, Oel- und Aquarell-Malerei.

Prospekte stehen zu Diensten:

Auch werden auswärtige Seminaristinnen in Pension genommen.

Nähere Auskunft erteilt **Die Oberin.**

Unübertroffen



bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine Kur mit

Gahusen's Jod-Eisen-**Lebertran**

Marke **„Jodella"**

Der **beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.** Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mk. 2.30 u. 4.50.** Verlangen Sie ausdrücklich Marke **„Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **WILH. GAHUSEN** in **BREMEN.** Immer frisch zu haben in den **Apotheken** in **Glatz, Reinerz, Neurode, Lewin, Bad Cudowa, Wünschelburg, Schreckendorf, Ullersdorf, Rengersdorf, Eckersdorf, Mittelwalde etc.**

Graf von Magnissche Forstverwaltung Volpersdorf.
(Grafschaft Glatz.)

Versteigerung

von ca. 12 000 fm **Nutzholz.**

I. Oberförsterei Volpersdorf, Kr. Neurode.

Am Donnerstag, den 3. Februar cr., vorm. 10½ Uhr, werden im Bahnhofshotel (Leßer) in Mittelsteine, Kr. Neurode, aus den Schutzbezirken der Oberförsterei Volpersdorf ca. 8500 fm Bau- und Schneidehölzer verkauft werden u. z. ca. 6500 fm Fichte und Tanne, 1500 fm Kiefer, 400 fm Lärche, 100 fm Ahorn, Eiche, Buche.

II. Oberförsterei Ullersdorf, Kr. Glatz.

Am Freitag, den 4. Februar cr., vorm. 11½ Uhr, werden in Heimanns Hotel in Ullersdorf, Kr. Glatz, aus den Schutzbezirken der Oberförsterei Ullersdorf ca. 3500 fm Bau- und Schneidehölzer verkauft werden u. z. 3028 fm Fichte und Tanne, 450 fm Kiefer, 22 fm Lärche.

Näheres und Loseinteilung kostenlos durch die Forstverwaltung Volpersdorf und Oberförsterei Ullersdorf. ⅓ Anzahlung.

Brumby!
Feinster Magen-Bitter
Patentamtlich geschützt!
Seit 1846 bekannt!
Vielfach prämiiert!
G. Brumby,
Leipzig-Co. Tel. 3181. Dresden-A. 16. Tel. 4604.

Engros-Lager bei
Albert Jacob, Glatz.

400 Zentner sehr gute

Speisekartoffeln

habe soeben ausgeladen u. verkaufe billigst

J. Warmus, Habelschwerdt.

200 Zentner gute

Futterkartoffeln

wie sie die Furchegeldt à ℳ 1,85 M. und bitte um vorherige Bestellung.

Junge Zuchtbullen

1 bis 1½ Jahre alt, dunkelrotbunte, Ostfriesenkreuzung, hat abzugeben

Freirichtergut Melling.

TEE
neuester Ernte eigener Einfuhr
erprobter Qualitäten
lose und in Paketen.
Gute bis hochfeine Mischungen
1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Ueber 1000 Filialen.

Filialen in: **Glatz** i. Schles., Ring 7,
Habelschwerdt, Große Kirchstraße 13.

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

in reicher Auswahl, modernsten Formen, guten Sitz und verschiedensten Preislagen.

Frau Martha Ellguther,
GLATZ, Grünestraße 8.
Alleinverkauf der Salamanderstiefel.

Billige Böhmische Bettfedern!
10 Pfund neue geschlissene dunkle Mk. 8,—, bessere Mk. 10, „weiße daunenweiche geschlissene Mk. 15.—, Mk. 20,—, schneeweiße daunenweiche geschlissene Mk. 25,—, Mk. 30,—, Mk. 35,—. Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel,
Lobes Nr. 364
bei **Pilsen,** Böhmen.

Flechtenkranken

teile auf briefl. Anfrage gern mit, wie ich von langjähr. Haut-Ausschlag u. bösart. Flechtenleiden schnell und dauernd geheilt wurde. Franz Kleiner, Friesland 94, Ring 5, Bezirk Breslau.

Gegründet 1856. **Erste** Gegründet 1856.
und älteste Bezugsquelle neuer böhmischer

Bettfedern u. Daunen

in **größter Auswahl,** zu **anerkannt billigsten Preisen**
offeriert
A. Fischer, Mittelwalde,
bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Thiel,**
☞ **Ring.** ☜

Bettnässen
Befreiung sofort, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst! Institut Aurelius No. 139. Regensburg i. B.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusbuchdruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 4

Der Gebirgsbote.

62. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 8.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 28. Januar 1910.

Insertionsgebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserat-(Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokal-Arbeits und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.
Für die Innehaltung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keine Garantie übernommen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wilhelmshaven, 15. Januar. In Deutsch-Südwestafrika ist beim Brunnenbau der 24jährige Graf von Moltke aus Wilhelmshaven tödlich verunglückt.

Königsberg, 17. Januar. Förster Jespersin von der Försterei Elchwalde, Oberförsterei Gauleden, ist in seinem Waldrevier erschossen aufgefunden worden. Allem Anschein liegt ein Unfall vor.

Trier, 18. Januar. Der Mitte Dezember aus der Irrenanstalt entwichene geisteskranke Freiherr von Ledebour wurde gestern als Leiche aus der Mosel gelandet.

Uslar, 18. Januar. Im Schlafzimmer vergiftet aufgefunden wurden gestern abend der Bäckermeister Grube und dessen Ehefrau. Anscheinend handelt es sich um Lysolvergiftung. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Frau mit ihrem Einverständnis vergiftet ist. Das Motiv der Tat dürfte in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Die Göttinger Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Wohnung wurde vorläufig versiegelt.

Folgenschwere Pulverexplosion. In dem Ort Hetschburg bei Weimar ist der Pulverturm der Firma Senthe in die Luft geflogen. Man befürchtet, daß der Explosion drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Nach einer späteren Meldung wurde das Unglück durch eine Arbeiterin verschuldet, die bei der Füllung von Signalkapseln nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen war. Es bestätigt sich, daß drei Menschenleben zu beklagen sind.

Ein Tapir in den Straßen von Marseille. Unsere Leser werden sich noch der aufregenden Löwenjagd erinnern, die vor etlichen Monaten die Einwohnerschaft von Marseille in Atem hielt. Dieser Tage hat nun wieder eine in einer in Marseille gastierenden Menagerie untergebrachten Bestie in einem Anfalle unüberwindlichen Freiheitsdranges das Weite gesucht. Diesmal handelte es sich um ein weit weniger gefährliches Tier, einen Tapir. Der Tapir ist ein zur Rasse der Dickhäuter gehöriges Vieh. Wie gesagt, der Tapir hatte in einem unbewachten Augenblick die Eisenstangen seines Käfigs verbogen und gelangte auf die Straße, wo natürlich alles sofort in wilder Flucht davonrannte, während das harmlose Tier gar nicht daran dachte, jemanden etwas zu leide zu tun. Sofort nahm ein Dompteur die Verfolgung auf. Der Tapir, der seine Verfolger hinter sich sah und auch den Dompteur erkannthatte, griff darauf ziemlich weit aus und rannte spornstreichs durch die Straßen dahin. Er ließ seine Verfolger erst einen gehörigen Dauerlauf vollführen, bis er es an der Zeit fand, sich einfangen zu lassen.

Diebisches Küchenpersonal auf einem Dampfer. Bei der Ankunft des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria" wurden, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, 38 Personen des Küchenpersonals und Stewards verhaftet. Seit einiger Zeit war es aufgefallen, daß größere Mengen Fleisch, Konserven Geflügel usw. verschwanden, ohne daß der Verbrauch gebucht worden war. Da sich diese Vorkommnisse immer mehr häuften, wurden bei der letzten Ausreise drei Kriminalbeamte an Bord geschickt. Als die „Kaiserin Auguste Viktoria" wieder in Cuxhaven ankam, nahm man dort die Verhaftungen vor. Es hatte sich herausgestellt, daß die 38 Personen den gestohlenen Proviant an die Zwischendeckpassagiere verkauft haben.

Brand an Bord eines Kasernenschiffes. An Bord des Kasernenschiffes „Uranus", das vor der Torpedostation Mürwik vor Anker liegt, entstand in zwei Offizierskabinen Feuer. Die Kabinen brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Offiziere waren bei Ausbruch des Feuers abwesend, sodaß die Türen zu den Kabinen eingeschlagen werden mußten.

Ein gesunkenes Fort. Das Fort Tilnot, eines der wichtigsten Befestigungswerke Frankreichs, das in der Nähe von Toul gelegen ist, hat sich plötzlich um drei Meter gesenkt. Der Bau dieses Forts ist erst seit Monaten fertiggestellt und hat vier Jahre beansprucht. Die Kosten des Baues betrugen mehrere Millionen Francs. Wie verlautet, wurde das Fort auf lehmigem Grunde aufgebaut. Die Kredite für einen Pfahlbau wurden damals verweigert.

Passau, 22. Januar. Ueber den traurigen Ausgang eines Scherzes ist aus Aham (Rottal) zu berichten. Dort war eine verheiratete Näherin bei der Kundschaft mit Nähen beschäftigt. Die Dienstmagd wollte sich mit der Frau einen Spaß machen, schlüpfte in Männerkleider und schwärzte sich das Gesicht. Als die Frau sich auf den Nachhauseweg begab, stand plötzlich die Magd vor ihr. Die Frau erschrak derart, daß sie zu Boden sank und eine Leiche war.

Die Angelegenheit des auf den Namen des **Herzogs von Ratibor gefälschten Telegramms an den Baron van Zuylen** in Paris, den Präsidenten des französischen Automobilklubs, über die angebliche Verschiebung des Banketts des Kaiserlichen Automobilklubs, stellt sich dem „Berliner Tageblatt" zufolge als eine gewöhnliche Weibergeschichte heraus. Eine Pariser Dame hatte ein besonderes Interesse daran, den Baron van Zuylen gerade am 15. Januar, dem Tage des Banketts, in Paris zurückzuhalten, und hat mit Hilfe von Mittelspersonen das gefälschte Telegramm in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße aufgeben lassen.

Blutige Unruhen in Buchara. Wie aus Neubuchara gemeldet wird, fanden in Buchara schon zwei Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Sunniten und Schiiten statt. Auf beiden Seiten wurden Personen getötet. Einige persische Läden wurden geplündert. Die Urheber der Unruhen, sunnitische Studenten, ziehen haufenweise durch die Straßen und haben es auf Perser und schiitische Beamte abgesehen. Die Sunniten strömen aus der Umgegend nach Buchara und fordern die Absetzung des Statthalters. Auf die Bitte der bucharischen Regierung ist eine russische Truppenabteilung nach Neubuchara entsandt worden. Nach den letzten Nachrichten aus Neubuchara hat das Morden gestern abend aufgehört. Die Zahl der Getöteten wird auf hundert angegeben.

Ein sonderbares Ereignis, das sich in der italienischen Provinz Polenza zugetragen haben soll, wird von den Bewohnern dort eifrig besprochen. Als der Landmann Crespino auf einem Gebirgspfade fromm vor einem Madonnenbilde den Hut lüftete, wurde er von einem Schlächter Giacomelli verhöhnt, der seinen Hund zum Heiligenbild emporhob, um es von dem Tier belecken zu lassen. Plötzlich verfiel der Spötter vor dem Bilde in Starrkrampf, und die Hilfe herbeigeeilter Leute war umsonst. Er wurde schließlich ins Krankenhaus geschafft. Dort gelang es zwar den Aerzten, den Unglücklichen von seiner Katalepsie zu befreien, doch ist er vollkommen irrsinnig geblieben.

Diese Nachricht brachte die „Berliner Zeit am Mittag". — So sehr sonderbar finden wir die Sache nicht, denn daß derartigem rohen Frevel die Strafe auf dem Fuße folgte, ist eine Maßnahme des Schöpfers, der seiner und der Heiligen nicht umsonst spotten läßt.

Dresden, 24. Januar. Auf der Landstraße bei Dresden rannte ein Automobil des Zigarrettenfabrikanten Jasmatzi gegen einen Baum. Drei Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Der 30jährige Chauffeur Lichtwart brach das Genick, die beiden anderen Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Sonneberg, 24. Januar. In der Nacht zum Sonntag rodelten auf der steilen Chaussee von Sonneberg nach dem hochgelegenen Dorfe Heufang, zahlreiche Wintersportler, als plötzlich ein Rodelschlitten hinter einer Kurve an einen Baum fuhr. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Landwirt und Metzger Büttner erlitt einen Beckenbruch und so schwere innere Blutungen, daß er kurz darauf starb. Zwei junge Mädchen wurden schwer verletzt.

Im Eise eingebrochen. Im Dorfe Leiseling bei Weißenfels sind Sonntag nachmittag auf der dünnen Eisdecke eines Hochwassertümpels 2 Knaben eingebrochen und ertrunken.

Die Auslieferung des schwedischen Gelehrten, Dr. Eckenberg, der des Mordversuches wegen Absendung von Bomben durch die Post an mehreren Personen in Schweden verdächtig ist, wurde nach mehrmonatlichen Verhandlungen am Montag durch das Polizeigericht in London beschlossen. Dr. Eckenberg hat die Erlaubnis erhalten, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Die Eisenbahnkatastrophe auf der Canada-Pacific-Bahn. Ueber das schwere Eisenbahnunglück auf der Sandt-Sainte-Marie-Zweig-Bahn der Canada-Pacific-Bahn liegen jetzt folgende Sondernachrichten vor: 70 Personen sind tot, zwischen 90 und 100 sind schwer verwundet, obwohl nach den amtlichen Berichten nur 31 Personen getötet und 42 verletzt sein sollen. Die Katastrophe ereignete sich bei Webbwood, ungefähr 48 Meilen westlich Südbury in Westontario, wo die Linie am spanischen Fluß entlang läuft. Der Unglückszug bestand au

Sie blickt um sich.

Das Zimmer ist komfortabel eingerichtet.

Doch merkwürdig — sämtliche Wände sind mit blauem Samt überzogen. Das vergitterte Fenster ist fest geschlossen. An der Seite der gepolsterten Tür sorgt ein Ventilator für frische Luft.

Mirjam ist in den letzten Monaten ihres jungen Lebens an so viel Ueberraschungen gewöhnt, daß sie sich über nichts mehr wundert.

Sie steht auf und versucht, ihre Gedanken zu sammeln.

Da fällt ihr Blick auf ein Loch in der Wand, in der Größe einer Teetasse.

Und durch dieses Beobachtungsloch glühen sie zwei menschliche Augen unverwandt an.

Sie versucht, wegzusehen — vergebens. Wie gebannt hängt ihr Blick an jenen Augen — —

Und plötzlich besinnt sie sich, daß auch vorhin, als ein fremder Mensch sie hierher gebracht und sie sich sträubte, allein zu bleiben, jene Augen sie hypnotisierten, bis wohlige Mattigkeit ihre Glieder beschlich und sie auf die Chaiselongue niedersank.

Jetzt öffnet sich die Tür.

Ein junger Mann von etwa dreißig Jahren tritt ein.

Hastig eilt Mirjam auf ihn zu.

„Wer sind Sie?"

„Mein Name ist Dr. Brassey. Kann ich etwas für Sie tun?"

„Ja. Lassen Sie mich heraus aus diesem Raum!"

Beschwichtigend legt Dr. Brassey die Hand auf den Arm des jungen Mädchens, sie teilnahmsvoll anblickend.

„Gewiß, gewiß! . . . Dr. Morton wird nachher Ihren Wunsch erfüllen — ganz sicher!"

„Dr. Morton?" wiederholt Mirjam heftig. „Wo befinde ich mich denn?"

„In seinem Hause."

„Weshalb?"

Dr. Brassey zögert ein wenig. „Hm — Sie fühlten sich in letzter Zeit nicht — recht wohl, und da hielten es Ihre Verwandten für notwendig —"

„Ah — —!"

Mit einem Sprung ist Mirjam an der Tür und will sie aufreißen.

Wie ein Blitz hat sie die entsetzliche Gewißheit durchzuckt:

Man hat sie eingesperrt! Sie ist im — Irrenhaus!

„Ich bin nicht verrückt! Ich will hinaus! Hinaus!" schreit sie.

Mit einem brutalen Griff reißt Dr. Brassey die schlanke Gestalt von der Tür fort.

Dann weicht er langsam zurück, den Blick beständig auf Mirjams Augen gerichtet

Und wieder schwindet die Aufregung des Mädchens; ihre emporgehobenen Arme sinken herab.

Dr. Brassey aber verläßt, immer rückwärts schreitend, das Zimmer, das er fest abschließt. Ein zufriedenes Lächeln umspielt seine Lippen.

„Dr. Morton hat recht," murmelt er vor sich hin. „Durch nichts zähmt man Wahnsinnige leichter, als durch Hypnotismus!" —

Draußen sinkende Dunkelheit.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

28. Januar. zu Nr. 8 des „Gebirgsboten." 1910.

Mirjam.

Ein Roman aus dem modernen Kairo von Erich Friesen.

17) (Nachdruck verboten.)

Als gleich darauf Lady Isabelle wieder eintritt, erklärt Mirjam ihr in scheinbar ruhigem Tone, daß sie sich freuen werde, mit Lady Isabelle die vorgeschlagene Reise anzutreten.

Diesmal gewahrt sie den triumphierenden Blick der grünlich schillernden Augen, das grausam spöttische Lächeln um die roten Lippen.

Sie ist nicht mehr das harmlose Kind, als welches sie vor einem Vierteljahr ins Weiße Haus kam.

Alle Empfindungen des menschlichen Herzens hat sie in dieser kurzen Zeit durchkostet: von der reinen Höhe edler Frauenliebe an bis hinab zu den Niederungen des Hasses und der tiefsten Verachtung.

Arme Mirjam!

— — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen.

Wundersame Himmelsbläue erstrahlt über dem Häusermeer Kairos.

Auf den Straßen regstes Leben und Treiben.

Und überall Lachen und Scherzen, Singen und Jubeln, als gäbe es keine Tränen mehr und keine bangen, schlummerlosen Nächte und keine brennende Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben . . .

Eine dicht verhangene, mit drei flotten Berberpferdchen bespannte Karrosse jagt mitten hindurch durch diesen echt orientalischen Trubel.

Niemand kümmert sich darum. Eine verhangene Kutsche, die Haremsdamen, gefolgt von berittenen Eunuchen, spazieren fährt, ist in Kairo kein seltener Anblick.

Jetzt hält die Karosse am Bahnhofsgebäude.

Drei Damen steigen aus.

Die imposante, ganz in tiefes Schwarz gehüllte Frau und das schlanke junge Mädchen begeben sich sofort auf den Bahnsteig, während die dritte, eine sommersprossige Hopfenstange, die Billets besorgt und das Gepäck aufgibt.

Gesenkten Hauptes schreitet Mirjam, von ihrer Tante am Arm geführt, daher. Von Zeit zu Zeit greift sie an ihre Brust, um sich zu versichern, daß das wichtige Dokument, das Vermächtnis ihres Vaters, wohlverwahrt an seinem Versteck ruht.

Sehnsüchtig blickt sie auf die sich stauende Menschenmenge. Die Saison ist in vollem Gange. Ein wahres Gewimmel von Tropenhelmen, Turbanen, Zylinderhüten, Fezen, Kalabresern, Militärkäppis, Mönchkapuzen — ganz abgesehen von den hundert Variationen der Damenkopfbedeckungen.

Mirjams Mut sinkt.

Wen von all diesen fremden, gleichgültigen Menschen soll sie anreden? Wem ihr Leid klagen? Wird man sie nicht verwundert anblicken und achselzuckend weitergehen? . . .

Jetzt fährt ein Dienstmann eine Anzahl Koffer vorbei.

Hastig reißt sich Mirjam von der Tante los und tritt an ihn heran.

Da packt Lady Isabelle sie auch schon wieder am Arm und raunt ihr leise, aber allen Umstehenden vernehmlich, zu:

inem Pullmann-Schlafwagen, einem Wagen erster Klasse, dem Speisewagen, einem Einwandererwagen und dem Gepäckwagen. Er fuhr wischen Espanola und Webbwood mit großer Geschwindigkeit. Wie man nnimmt, brachte ihn eine zerbrochene Schiene zum Entgleisen. Der Speisewagen und der Einwandererwagen rollten die Böschung nach dem Flusse zu hinunter, der mit 12 Zoll dickem Eise bedeckt war. Das Eis rach unter den Wagen und sie stürzten in den 30 Fuß tiefen Fluß. Einigen der Insassen gelang es, sich durch die Fenster zu retten um dann leich darauf im eisigen Wasser zu ertrinken. Die größte Anzahl der Opfer bildeten die Einwanderer. Der Speisewagen war mit dinierenden Fahrgästen dicht besetzt. Er stand schließlich auf dem Kopf. Der Kondukteur Reynolds rief den Passagieren zu, sich am Dach und an den Ventilatoren festzuhalten, während er sich durch eins der Fenster rettete. Es gelang ihm, eine Anzahl Reisender durch die Fenster und durch ein m Dach des Wagens hergestelltes Loch zu retten. Inzwischen hatte iner der anderen Wagen, der nicht ins Wasser geglitten war, Feuer gefangen und einige Passagiere verbrannten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Ueberlebenden versuchten das Feuer zu löschen, aber sie hatten keinen Erfolg und mußten ihre Mitpassagiere verbrennen sehen. Es dauerte einige Stunden, ehe Hilfe aus Südbury und Sault kam. Die Taucher begannen sofort ihre durch die furchtbare Kälte gehinderte Arbeit, die trotz des Schneesturmes fortgesetzt wurde. Am Sonntag war die Kälte so groß, daß Leute engagiert wurden, die den Fluß fortgesetzt auftauen mußten. Die Verwundeten sind in den Hospitälern Südbury, North, Bay und Sault untergebracht. Eine genaue Angabe über die Namen der Umgekommenen wird erst nach einigen Tagen erfolgen können. Im ganzen waren 190 Passagiere in dem Zuge.

Von anderer Seite wird noch depeschiert: Mindestens 28 Leichen, die aus den auf der Brücke stehen gebliebenen und in Brand geratenen Wagen zweiter Klasse geborgen wurden, sind derart entstellt, daß eine Rekognoszierung ausgeschlossen erscheint. Von den 40 Reisenden, die sich in dem gleichfalls in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind, soweit bekannt, nur drei gerettet. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum aufgefunden werden.

Vermischtes.

In Marburg ist der frühere Leiter der physikalisch-technischen Reichsanstalt Geheimrat Prof. Kohlrausch, der seit 1905 in seiner hessischen Heimat im Ruhestande lebte, gestern im Alter von 70 Jahren hier gestorben. Die Arbeiten des in der ganzen Welt berühmten Gelehrten hatten besonders das Gebiet der elektrischen Ströme zum Gegenstande.

— **Peary am Nordpol.** Der angekündigte eigene Bericht Pearys über seine epochemachende Tat und über die Wochen, Jahre und Jahrzehnte des Ringens und Kämpfens, die dem Triumph der Willenskraft vorausgingen, wird jetzt zu gleicher Zeit in einer amerikanischen und in einer englischen Zeitschrift sowie im „Corriere della Sera" veröffentlicht. Der Atem einer Persönlichkeit, die rastlos ihre ganze Lebenskraft, ihr Sein und Wollen der Eroberung eines höchsten Zieles opfert, durchdringt diese erste authentische Darstellung der Erreichung des Nordpols. Mit einem patriotischen Bekenntnis beginnt er seine Aufzeichnungen. „Stets war der Nationalstolz in mir lebendig, aber nie war er stärker als in jenem Augenblick, da ich vor mir am nördlichsten Punkt der Erdkugel das Banner mit den Sternen und Streifen flattern sah." Vor seinem Geiste ziehen die 23 Lebensjahre vorüber, die allein der Erreichung dieses Augenblickes gewidmet waren, um den alle großen Nationen der Welt fast vier Jahrhunderte lang gekämpft hatten. Er erinnert sich der trüben Augenblicke des Zweifelns und Zagens, die ihn so oft heimgesucht hatten, und seine Gedanken eilen fort zu den Freunden und Getreuen, deren Hilfe, deren Vertrauen, deren unerschütterliche Treue es ihm ermöglicht haben, endlich doch noch diese große Stunde zu erleben. Aber die Freude und der Triumph äußerten sich nicht in einem Ueberschäumen der Lust. Wochen und Monde beispielloser körperlicher Anstrengung waren vorausgegangen; nun, da das Ziel erreicht ist, überwindet ein physiologisches Ruhebedürfnis Phantasie und Willenskraft, die so lange nur auf diesen Punkt gerichtet waren. „Mein stärkstes Verlangen, als ich den Pol erreicht hatte, war der Wunsch nach Ruhe." Ermattet sinkt Peary nieder und der Schlummer übermannt ihn an der Stelle, der von Jugend auf die ganze Sehnsucht seines Lebens gegolten hatte. Aber kurz ist die Zeit der Erholung, eine seltsame Exaltation des Geistes verscheucht den kurzen Schlaf. Und während er sich erhebt und nun sofort Beobachtungen anstellt und die Umgebung des Poles durchforscht, überwältigen ihn wieder die Erinnerungen an alle die Versuche, die er unternommen hat, um den Pol zu erreichen. Diese letzte Reise war die achte Fahrt, die er nach dem eisigen Norden unternommen hatte. 18 Jahre seines Lebens, die beste Manneszeit, von seinem 30. bis zu seinem 50. Jahre, hatte er in der menschenfernen Welt des Nordens verbracht, und die kurzen fünf Jahre, die er dazwischen in zivilisierten Ländern verlebte, hatten nur neuen Vorbereitungen zu neuen Fahrten nach dem Norden gegolten. Peary legt sich die Frage vor, wann zum ersten Male der Gedanke an die Eroberung des Nordpols in sein Leben trat. Er selbst weiß keine genaue Antwort zu finden. Aber er entsinnt sich noch des gewaltigen Eindrucks, den im Jahre 1885 Nordenskiölds Schilderung seiner grönländischen Expedition auf die Phantasie des Jünglings ausübte. Der Eindruck war so groß, daß der junge Peary im folgenden Jahre allein und auf eigene Faust eine Reise nach Grönland unternahm. „Vielleicht war es damals," so erzählt er, „daß zum ersten Male in meinem Unterbewußtsein die Hoffnung sich einschlich, den Nordpol zu erreichen. Wie dem auch sei, das „arktische Fieber" hatte mich ergriffen, und ich fühlte, daß mein Schicksal sich inmitten des Eises des fernsten Nordens erfüllen würde." Von nun ab wird der Gedanke an den Nordpol zum Lebensinhalt und zur einzigen Triebkraft seines Handelns. Die Idee ergreift so völlig von ihm Besitz, daß er schließlich sich nur noch als ein Instrument fühlt, dessen einziger Lebenszweck die Erreichung des hohen Zieles ist. „Ein Erfinder wird mir dies nachfühlen können, ein Künstler und jeder, der für eine Idee arbeitet." Aber mehr als ein Jahrzehnt sollte noch verstreichen, ehe Peary die erste Fahrt nach dem Norden antrat, erst 1898 ging die Expedition hinaus, die als klares Ziel den Nordpol sich gesetzt hatte. Peary schildert dann die Stunden des Bangens und der Enttäuschung, die seiner letzten entscheidenden Expedition vorausgingen. Die „Roosevelt" sollte umgebaut werden, die Unternehmer erfüllten nicht ihre Kontrakte, statt im Juni wird das Schiff erst im September fertig. Ein Jahr ist verloren; die Ausreise muß auf den nächsten Sommer vertagt werden. Indes der kühne Polarforscher sich bemüht, in den langen Wintermonden seiner leidenschaftlichen Ungeduld Herr zu werden, trifft ihn der härteste Schicksalsschlag: sein bester Freund, sein Gönner, zugleich die finanzielle Stütze des Unternehmens, wird ihm durch den Tod geraubt. Alles scheint verloren. Es fehlt nicht an besorgten Bekannten, die dem Niedergeschlagenen, der die Hoffnung seines Lebens entschwinden sieht, diese tragische Wendung als einen Wink des Schicksals darstellen. „Eine Zeitlang lebte ich in dem Gefühl, daß alles vorüber sei; alle Energie, alles aufgewandte Geld waren unwiederbringlich verloren. Gott wollte nicht, daß ich den Nordpol entdeckte." Aber in letzter Stunde rafft er sich zusammen und findet neue Hilfe und Unterstützung. Ihn beseelt das Gefühl, daß er vor der letzten Wahl zwischen den zwei einzigen Möglichkeiten steht: Sieg oder Verzicht. „Ich war nun alt geworden, ich mußte siegen, oder meinen Traum auf ewig aufgeben. Und ich gelobte meiner Frau, daß dies der letzte Versuch zur Eroberung des Poles sein würde." Am 6. Juli 1908 — endlich! — verläßt die „Roosevelt" den Hafen von Newyork. An einem Sonntag, am 19. Juli, ergehen vom Leuchtturm der Punta Amour die letzten Grüße an die zivilisierte Welt, die Telegramme an die Frau und die Freunde. „Ich dachte: was mag die erste Botschaft erzählen, die ich vielleicht in Jahresfrist absende?" Am Kap York werden die Eskimos an Bord genommen. „Das Kap York, bei rund 78 Grad nördlicher Breite, bedeutete den Anfang der wirklichen Expedition. . . . Hinter mir blieb die zivilisierte Welt, die fortan für mich vollkommen nutzlos bleiben mußte: vor mir lag die Eiswüste, durch die ich mir den Weg zum Pol bahnen mußte. Vor mir lag mein Traum, mein Schicksal, alle die Mächte, die mich 23 Jahre lang unwiderstehlich immer nordwärts und immer nordwärts dem Pole entgegen getrieben hatten. . . . Und während das Schiff nordwärts dahinzog, fühlte ich an jenem ersten Augusttage, daß ich zum letzten Male meinem Schicksal Auge in Auge gegenübertrat. . . ."

— **Dollarprinzessin und Millionär.** Unter den obersten Vierhundert von New-York spricht man augenblicklich über nichts anderes als die soeben vollzogene und bekannt gegebene Verlobung der Miß Marjorie Gould mit Mr. Anthony J. Drexel. Damit wird ein Ehebündnis vorbereitet, das Millionen auf Millionen häufen wird. Denn wenn Marjorie Gould mit Recht für eine der reichsten Erbinnen im Dollarlande gilt, so wird Mr. Anthony J. Drexel junior einst einer der reichsten Bankmagnaten der Vereinigten Staaten sein. Die Verlobung ruft viel Ueberraschung und Aufsehen hervor. Man hatte bisher angenommen, daß Miß Gould dazu ausersehen sei, die lange Liste der Dollarprinzessinnen zu verlängern, die ihre Mitgift gegen europäische Fürsten- oder Grafenkronen eingetauscht haben, und es heißt, daß sich unter den Bewerbern um ihre Hand sogar schon zwei Mitglieder souveräner Fürstenfamilien befunden haben, Prinz Alexander Romanowsky, der älteste Sohn des Herzogs Georg von Leuchtenberg, der als zum Zarenhause zugehörig angesehen wird, und Prinz Franz Josef von Braganza-Portugal, dessen ältester Bruder Prinz Miguel sich im vorigen Herbst mit Miß Anita Stewart, einer Freundin der Miß Gould, vermählt hat. Miß Marjorie Gould ist eine Tochter von Mr. George J. Gould und eine Enkelin des alten Jay Gould, der sein Milliardenvermögen, wie man weiß, nicht gerade auf sehr saubere Art und Weise gewann. Miß Gould ist erst 18 Jahre alt, hübsch und, selbverständlich, eine perfekte Sportlady. Mr. Anthony J. Drexel ist 22 Jahre alt, und Teilhaber der von seinem Großvater begründeten Bankfirma Drexel. Seine Eltern leben in England, und seine Mutter und seine Schwester sind auch in Deutschland gut bekannt.

— **Während einer langen Hundesperre** erschien neulich in der Camberger Zeitung die Anfrage: „Herr Landrat! Wann dürfen wir wieder heraus? Karo!" — Darauf folgte die Aufhebung der Sperre und eine Depesche an die Zeitung: „Karo darf wieder heraus, Landrat Büchting", und Karo erwiderte in der nächsten Nummer der Zeitung: „Unserm lieben Herrn Landrat: Wau! Wau! Wau!"

Briefkasten der Expedition.

Mehrere Abonnenten in Glatz. Kompost (oder Mischdünger) ist ein Gemisch von Erde mit allerlei Wirtschaftsabfällen, Kehricht, Schutt, Tierleichen, Blutmehl, Mergel, Ruß 2c., wird in Haufen aufgesetzt, mit Jauche zeitweise übergossen und mehrmals umgestochen, bis er reif ist (ca. zwei Jahre). Sein Gehalt ist verschieden, je nach den Beimischungen; er wird verwendet im Garten, auf Wiesen, Klee- und Luzernefeldern.

„Nimm Dich in acht! Du wirst Dich überfahren lassen!"

Das Hasten und Drängen verstärkt sich.

Der Zug ist soeben in den Bahnhof eingefahren. Das Einsteigen beginnt.

Ein triumphierendes Lächeln um die dünnen Lippen, kommt Miß Edith angekeucht. Es ist ihr gelungen, ein ganzes Kupee zu belegen.

„Einsteigen!"

Bereits ist Miß Edith im Kupee mit sämtlichem Handgepäck.

Mirjam soll folgen.

Da gehen ein paar frische, aus hellen Augen froh in die Welt blickende Jünglinge vorüber.

All ihren Mut zusammenfassend, stammelt Mirjam:

„Helfen Sie mir! Ach, bitte, helfen Sie mir!"

Einer der jungen Leute bleibt stehen und sieht sich verwundert um.

Doch schon hat Lady Isabelle das widerstrebende Mädchen ins Kupee geschoben, indem sie selbst rasch folgt.

Die Tür schlägt zu.

Der Zug setzt sich in Bewegung.

Tief aufseufzend sinkt Mirjam in die Polster zurück.

Die erste Hoffnung auf Befreiung — geschwunden!

Während sie vor sich hinbrütet, beständig erwägend, wie sie es anfangen soll, den wachsamen Augen ihrer Peinigerinnen zu entschlüpfen, vernimmt sie wiederholt aus dem Munde der beiden den Namen: Dr. Morton.

Wer mag dieser Dr. Morton sein? . . .

Ein neues Angstgefühl preßt ihr das Herz zusammen. Bereits beginnt sie, sich vor dem geheimnisvollen Dr. Morton zu fürchten.

Jetzt hält der Zug an einer kleinen Station.

Mirjam wagt einen Blick zum Fenster hinaus.

Der Bahnsteig ist fast leer.

Nur dort hinten unterhält sich der Bahnhofsvorsteher mit einem Landgendarm.

In fliegender Hast reißt Mirjam die Kupeetür auf und stürzt mit gerungenen Händen auf die beiden Männer zu.

„Retten Sie mich! Retten Sie mich!"

Befremdet starren die beiden Männer das furchtbar erregte Mädchen an, das in diesem Augenblick den Eindruck einer Geistesgestörten macht.

Ehe sie irgend etwas fragen, sich ein Urteil bilden können, ist Miß Edith bereits der Flüchtigen nachgeeilt.

Mit eisernem Griff packt sie Mirjam am Arm.

Das Mädchen sträubt sich aus Leibeskräften. Ihre Augen glühen. Ihre Brust keucht.

Andere kommen herzu. Aus den Kupeefenstern neugierige Gesichter.

„Was ist los?"

„Wir sind auf dem Wege zu Dr. Morton!" ruft Miß Edith mit gedämpfter, aber trotzdem weithin verständlicher Stimme den Umstehenden zu.

Sofort allgemeines Zurückziehen. Mitleidiges Tuscheln. Verständnisvolle Blicke.

Der Name „Dr. Morton" scheint eine elektrisierende Wirkung auszuüben.

Auch Lady Isabelle ist inzwischen herbeigeeilt.

„Komm, mein liebes, teures Kind! Beruhige Dich! Es geschieht Dir nichts!" bittet sie zärtlich, indem sie Mirjam mit sanfter Gewalt am anderen Arm faßt und sie, trotz des verzweifelten Sträubens des unglücklichen Mädchens, mit Miß Ediths Hilfe wieder in das für die drei Damen reservierte Kupee schleppt.

„Eine bedauernswerte Mutter, die ihr krankes Kind zu Dr. Morton bringt!" tuschelt es mit vielsagenden Blicken hinter ihnen her.

Von dannen keucht der Zug gen Port Said.

14.

Unweit Port Said, umspült von rauschenden Meereswogen, ragt ein düsteres, hochummauertes Gebäude aus dem Wüstensand empor.

Die vergitterten Fenster sind zumeist fest geschlossen, damit kein Verzweiflungsschrei der armen dort Eingekerkerten herausdringt in Gottes herrliche Natur.

Soeben hält ein Wagen vor dem hohen gußeisernen Tor.

Der alte arabische Pförtner öffnet und geleitet drei Damen schweigend ins Haus.

Bleich, mit müdem, verschleiertem Blick, schleicht Mirjam an Lady Isabelles Seite dahin.

Miß Edith hat ihr vorhin ein paar „Beruhigungstropfen" gegeben, und seitdem ist ihr verzweifelter Widerstand traumhafter Indolenz gewichen.

Trotzdem, ohne sich darüber klar zu sein, weshalb — die schattenhaften Gestalten, die überall herumstehen, herumhocken, erfüllen ihr Herz mit einer Art Entsetzen.

Hier ein schlanker Jüngling, der in blödsinnigem Schweigen, in stumpfer Gleichgültigkeit vor sich hinstarrt.

Dort ein blühendes kräftiges Weib mit tanzenden Bewegungen lebhaft den Ankommenden zuwinkend.

Und überall brennende, flackernde Augen aus bleichen Gesichtern, stiere Blicke, blödes Lachen.

Mit bebender Hand streicht Mirjam sich über die Stirn, als wollte sie den Schleier, der ihr Denken, ihr klares Urteil umhüllt, wegwischen.

„Komm!" herrscht Lady Isabelle sie an. „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Dr. Morton erwartet uns!"

„Dr. Morton?"

Unwillkürlich fährt Mirjam zurück und macht eine Bewegung, als wolle sie umkehren.

Da tänzelt mit trippelnden Schritten eine ätherisch zarte, über und über mit bunten Papierblumen geschmückte Mädchengestalt, auf dem lang aufgelösten Blondhaar eine Goldpapierkrone, auf Mirjam zu und reicht ihr mit tragikomischer Grandezza die abgezehrte Hand zum Kuß, während die brennenden Augen dämonisch aufblitzen im stolzen Gefühl ihrer eingebildeten Königinnenwürde.

Mirjam erschauert. Großer Gott! Wo befindet sie sich? . . .

Doch schon zieht Lady Isabelle sie ungeduldig mit sich — hin zu einem graubärtigen, bebrillten Herrn, der ihnen soeben mit tiefer Verbeugung entgegentritt.

„Lady Isabelle Morland?"

Die Dame neigt bejahend das Haupt.

„Hier bringe ich Ihnen meine arme Nichte, Herr Doktor. Seien Sie gut zu ihr! Sie wissen, der Fall ist unendlich traurig—"

„Ja, ja, ich weiß."

Und er winkt einen in der Nähe stehenden Wärter herbei, der die neue „Patientin" in Empfang nimmt.

— — — — — — — — — —

Was während der letzten Stunden mit ihr geschah — Mirjam weiß es nicht. Die „Beruhigungstropfen" haben ihre Schuldigkeit getan.

Als sie wieder zu vollem Bewußtsein kommt, findet sie sich auf einer Chaiselongue liegend.

Danksagung.

Anläßlich der Feier unseres goldenen Ehejubiläums sagen wir auf diesem Wege dem Hochw. Herrn Pfarrer Kolbe für seine Glückwünsche und Ueberreichung des Gnadengeschenks, sowie dem Herrn Kaplan Dinter der kirchlichen Feier und für die vielen Gratulationen der Kinder, Enkelkinder und Freunde von nah und fern unsern tiefgefühltesten Dank.

Möge es der liebe Gott vergelten.

Stellenbesitzer
Ernst Volkmer und Frau.
Ober-Hannsdorf.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer inniggeliebten, guten Mutter, der verw. Frau Maler u. Graveur

Franziska Dorner,

geb. **Grün,**

sagen wir auf diesem Wege allen, wie auch Sr. Hochw. Herrn Oberkaplan Jünschke für die tröstenden Worte am Grabe und den Ehrw. Barmherzigen Schwestern für den jahrelangen Beistand und Hilfe vieltausendfaches herzliches „Vergelt's Gott".

Glatz und **Kiel,** den 25. Januar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Witfrau

Johanna Kuschel

in **Reichenau,**

sagen wir allen ein herzliches „Bezahl's Gott!" Besonders danken wir dem Hochw. Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor, den Trägern, sowie dem andächtigen Vorbeter.

Reinerz, d. 25 Januar 1910.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
F. Nagel nebst Frau.

Trauer-
Hüte
Sterbekleider
in grösster Auswahl
sehr billig.
S. Loewy,
Glatz.

Pfänder-Auktion.

Die in meinem Pfandleihamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder **bis Nr. 62500** sowie in früheren Auktionen zurückgebliebene Pfänder, bestehend in:

Gold- und Silbersachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken u. s. w.

sollen

Dienstag, den 15. Februar cr.,

von vormittags 9 Uhr ab,

durch den vereideten Auktionator Herrn **Zimmermann** in meinem Geschäftslokale, **Schwedeldorferstraße 18,** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Letzter Tag der Verzinsung Sonnabend, den 12. Februar 1910. Montag, den 14. Febr. 1910 geschlossen.

Glatz. **W. Bormann.**

Erfinder.

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt, Abt. Breslau,
Neue Taschenstraße 21.

Gesundes

Futterstroh

verkauft und liefert auch an Ort und Stelle
J. Strecker, Nieder-Rathen.

Habe mich in Bad Langenau niedergelassen.
Wohnung: Villa Heilfried.
Telefonruf Amt Langenau No. 12.
Sprechstunden: 7½–9 Uhr, 3–4 Uhr.

Dr. med. O. Scheffler
prakt. Arzt.

Fabrik-Schuhwaren-Ausverkauf.

Selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung spottbilliger **Schuhwaren.** Beachten Sie bitte meine Ausstellung und Preise.

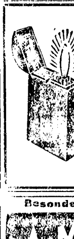
Schuhwaren-Bazar Habelschwerdt, Ring 2.

Schlesisches Leinenhaus.

Einziges Spezial-Geschäft für Brautausstattungen.

Grösste Auswahl! **Reelle Bedienung.**

Wilhelm Völkel, Glatz, Schwedeldorfer-, Ecke Kirchstrasse.



Sofort Feuer ohne Zündhölzer

hat jeder sofort mit meinem **Taschenfeuerzeug.** Dasselbe ist fein vernickelt und kostet **nur 70 Pfg.** (Porto extra.) **3 Stück für Mk. 2,10 franko,** Nachnahme 20 Pf. mehr. Durch Vierteldrehung des Ringes springt der Deckel in die Höhe und man hat sofort Licht, durch Niederdrücken des Deckels erlöscht dasselbe. Der Docht wird mit Petroleum angefeuchtet. **Neuester Hauptkatalog** tausender Artikel sofort gratis und franko an jedermann.

Emil Jansen Stahlwarenfabrik und Versandhaus **Wald 19** bei Solingen.

Besonders empfohlen:

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu **10** Pfg. für **2–3** Teller Suppe. In den Sorten Tapioka-Julienne, Reis, Grünkern, Riebele, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei **Franz Karger,** Colonw., **Glatz,** Böhmischestr. 26 und Filiale Grünestr.

Neu: MAGGIs Rumford- und Hausmachersuppe.

Schoeder & Petzold,

G. m. b. Hftg.

Breslau, Zwingerstr. 4 I.

Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau

empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate,	Kalisalze,
Ammoniak-Superphosphate,	Schwefels. Ammoniak, Chile-Salpeter.
Knochenmehle aller Art,	Kartoffeldünger,
Thomasmehl,	Kalkstickstoff,

phosphors. Kalk zu Futterzwecken, Liebig's Fleischfuttermehl

unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

Für Schlesien
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 5 ptr.

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- u. Strumpfstrickerei.

Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Anlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von im Betrieb befindlichen von uns gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung.

Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpfwarenf. Meher & Fohlen, Saarbrücken A. 66.

Eine starke Eiche

verkauft **Josef Goebel, Niederschwedeldorf.**

---

1 Haferquetschmaschine,

fast neu, verkauft. Auskunft erteilt die Expd. des Gebb.

Junggeselle

im Alter von 30 Jahren wünscht sich zu verheiraten, ein Vermögen von 7000 Mark, möchte am liebsten in eine kleine Landwirtschaft einheiraten. Witwe mit Anhang nicht ausgeschlossen. Off. möglichst mit Bild erbitte unter **A. B. 93** postl. Altlomnitz bis 2. Februar 1910.

25–175 Mk. wöchentlich Damen, Herren und jungen Leuten, ohne Aufgabe bisheriger Tätigkeit. Aeußerst ehrbar., leichter Verdienst. Sachkenntnis nicht erforderlich. Sicheres Geschäft. **Horton, Kattowitz OS.** Nr. 553

Stellung

erhalten junge Leute nach kurzer, gründlicher Ausbildung in meinem Büro als Rechnungsführer, Amts-Sekretär, Verwalter, Buchhalter, Kontorist, auch schriftl. ohne Berufsstörung. Prospekt frei. A. Stein, Leipzig-G. 45, Blumenstr. 1.

Hoher Nebenverdienst. Man verlange Prospekt. **Hann. Adr.-Verlag** M. Loege, **Hannover,** Postfach 19

Nebenerwerb

d. Adressenarbeit. Prosp. gratis. **Hann. Adressenverlag** M. Loege, **Hannover,** Postf. 19.

Achtung!

Empfehle für sofort einige tücht.

Schweizer

mit prima Zeugn. **Lehrburschen** sofort gesucht. **Knechte u. Mägde** sowie **Arbeiterfamilien** erhalten täglich gute Stellen.

Empfehle für sofort einen tücht. led. **Kutscher** mit allerb. Zeugn.

Frau Oberschweizer
Selma Schwarz, Stellenverm., **Rengersdorf** b. Glatz (Weltzelaut).

Landwirtssöhne

u. a. j. Leute erh. gründl. Ausb. z. **Rechnungsführer, Amtssekr., Verw.** ꝛc. **Stellung** w. nachgew. **Lehrplan frei!**
Landw. Institut Cottbus.

Junge Leute von 14–35 Jahren sucht ständig die **Breslauer Dienerschule, H. Kupka,** Höfchenstr. 89. Stellung sof. Antr. tägl. Prospekte kostenlos.

Stadtorchester Münsterberg Schl.

Schüler,

welche die Musik zum Beruf studieren wollen, finden zum April unter günstigen Bedingungen Aufnahme, mit Vorkenntnissen bevorzugt. Gewissenhafte Ausbildung aller **Blas- und Streichinstrumente,** ebenfalls **Clavier;** eigene Fortbildungsschule. Meldungen an **W. Förster,** Stadtkapellmeister, Inhaber des Kunstscheins der Königl. Reg.

2jähr. Freiwillige

stellt jederzeit ein
4. Batterie 2. Oberschles. Feldartillerie-Regiment 57 Neustadt Oberschlesien.

Dieselben wollen sich baldigst nach Beschaffung des Meldescheines, wenn möglich, persönlich anmelden.

Tischlergesellen

sucht **Marke,** Tischlerei mit Kraftbetrieb, **Haßlitz** bei Glatz.

---

1 Schuhmachergehilfe

findet Beschäftigung bei
B. Wolf, Dürrhunzendorf,
bei Niedersteine, Kreis Neurode.

Ein junger selbständiger

Bäcker- und Pfefferküchler

kann bald in dauernde Stellung eintreten in
R. Bassdorfs,
Bäcker- u. Pfefferküchlerei **Wartha,** Kirchplatz

Ein jüngerer **Schneidergeselle** erhält bald oder später dauernde Arbeit auf Stück oder Woche bei Schneidermstr. **Franz Strauch, Conradswaldau** b. Gottesberg i. Schl.

Einen Schneidergesellen

und **einen Lehrling** sucht
A. Pfeifer, Eckersdorf.

Ein kräftiger, zuverlässiger

Bäckergeselle,

welcher mit Holzofen vertraut und selbständig arbeiten kann, per 30. 1. gesucht, keine Nachtarbeit.
Otte's Bäckerei, Grafenort i. Schl.

Suche sofort

einen Kutscher

zu Lohnfuhrwerk u. Landwirtschaft.
Aug. Nave, Lohnfuhrwerksbes., **Reichenstein.**

Aelterer lediger

Wirtschafter,

der selbständig eine Wirtschaft leiten kann und jede Arbeit mitmacht, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder später Stellung. Offert. unter **S. 170** an die Exped. d. Ztg.

Hausmeister

mit wenig Anhang, vielleicht Invalide, für dauernd in eine Villa nach **Altheide** gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe erbitte unter **J. 162** an die Exped. des Gebb.

Einen zuverlässigen, nüchternen,

ersten Kutscher

sucht **Paul Klein,** Habelschwerdt.

Für 1 Lehrling

von auswärts wird zum 1. 4. in Glatz **Pension** bei Familienanschluß gesucht. Off. an die Exp. des Gebb. unter **T. 171.**

Ein Knabe

zur Erlernung der Kunstgärtnerei findet zum 1. April Aufnahme in der **herrschaftlichen Gärtnerei Burg Waldstein** bei Rückers, Kr. Glatz.
J. Richter, Kunstgärtner.

Malerlehrling

kann sich bald oder später melden bei **Paul Pohler,** Malermeister, Camenz i. Schl.

Ein Gärtnerlehrling

kann sich für Ostern melden in der **Schloßgärtnerei Gellenau** bei Kudowa-Sackisch.

Ein Lehrling

kann bald oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten.
G. Leuschner, Bäckermeister, **Glatz.**

Für mein Kolonialwarengeschäft en gros u. en detail suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
P. Taiber's Nachfolger, Arthur Halwenz, **Habelschwerdt.**

Lehrling,

kräftig und gesund, sucht zu Ostern oder bald **E. Suchert,** Bäckermeister, **Wölfelsgrund.**

Dem Lehrling ist auch Gelegenheit geboten, sich in der Konditorei auszubilden.

Ein Lehrling

kann sich unter günstigen Bedingungen melden bei
Jos. Thamm, Gärtnerei Wilhelmshof, **Bad Landeck.**

Ein Lehrling

kann bald eintreten in der **Monse-Mühle, Oberlangenau.**

Ein Lehrling

kann bald oder Ostern antreten bei Barbier **F. Gladziwa** in **Schlegel,** Kreis Neurode.

Suche einen jungen

Burschen

zu leichten Geschäftsarbeiten
J. Warmus, Habelschwerdt.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche per 1. April

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen
Bernhard Kaudewitz, Landeck.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche per 1. April für meine Eisenhandlung
Arthur Sindermann, Landeck.

Suche zum 1. April

einen Lehrling,

welcher bei günstigen Bedingungen die Bäckerei, Pfefferküchlerei und Konditorei erlernen will
Max Wachsmann, Konditor und Bäckermeister, **Albendorf,** Kreis Neurode.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, die Brot-, Weiß- und Feinbäckerei zu erlernen, kann zu Ostern in Lehre treten.
Jos. Wagner's Bäckerei, Kunzendorf, Kreis Neurode.

Suche per bald oder 1. Februar ein ehrliches, sauberes

Stubenmädchen.

Frau Brauereibes. **Rosa Tiffe, Wünschelburg.**

Junges Mädchen

sucht per 2. April Stellung als Stütze, am liebsten Restauration oder Konditorei, mit Familienanschluß. Wo, sagt die Exp. d. Gebb.

Eine junge, gewandte

Verkäuferin

für eine Fleischerei sucht zum 1. Februar. Zu erfragen in der Exped. des Geb.

I. Stock

mit 5 oder 6 Zimmern zum 1. 4 zu vermieten in **Villa Rocon, Friedrichsplatz 1.**

Kath. Gesellenverein Glatz.

Sonntag, den 30. Januar 1910, abends 8 Uhr, im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Freie Anträge und Besprechungen.

Um zahlreiches Erscheinen der Ehrenmitglieder und Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Gasthof zum Hainwald Oberaltwilmsdorf.

Lade zum

Abschieds-Kränzchen

für Sonntag, den 30. Januar 1910 ganz ergebenst ein.

Eisbein- und Hirscheffen.

Fritz Nentwig.

– Goldene Medaille. –
D. R. P. „Schoenefeld".

Autom. Viehtränke

in **Zementbeton,** ohne Holzteile, **einfach, praktisch, dauerhaft,** ca. 80000 lfd. m im Betriebe.

Lieferant für die Grafschaft:
Kunststeinfabrik
Paul Weiss, Glatz,
Reichensteinerstraße.

Weizen, Roggen, und Gerste

kaufe zu höchsten Tagespreisen. Gleichzeitig empfehle sehr preiswert

Roggenkleie und Weizenschale

nur eigenen Fabrikats.
Wehrmühle Glatz.

Feinste alte

Kornbranntweine

und frischen reinen

Kornbranntwein

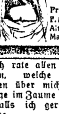
(aus Roggen und Gerstenmalz, dem § 107 des neuen Branntweinsteuer-Gesetzes entsprechend), sowie

Kornbranntwein-Verschnitte

empfiehlt laut Preisliste
Carl Nitsche,
Dampfkornbranntwein-Brennerei.
Wünschelburg.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

wirkt unbedingt **bessernd** mein Redressions-Geradehalter-Appar.



Haas'sches Weltpatent
Prospekt kostenlos
F. MENZEL, Breslau I
Altbüßerstr. 12, a. d. Magdalenen-Kirche

Ich rate allen denjenigen Personen, welche ehrenverletzende Reden über mich verbreiten, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Frau Anna Wanke, Niederhannsdorf.

Jeder Meister,

welcher einen

Gesellen

oder

Lehrling,

Jeder Geschäftsinhaber,

welcher einen

Gehilfen oder Lehrling,

Jede Herrschaft,

welche einen

Dienstboten

sucht, inseriere im

„Gebirgsboten."

Stellen-Angebote und -Gesuche aller Art (Zeilenpreis nur 10 Pfg.) haben in demselben besten Erfolg.

Heut abend 1/2 10 Uhr verschied sanft und gottergeben an Herzleiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Gatte, mein herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Onkel,

der Rentier

August Neugebauer

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren 11 Monaten.

Mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebet gedenken zu wollen, zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Glatz, den 25. Januar 1910.

Berta Neugebauer, geb. Veith,
als Gattin.

Ida Herrmann, geb. Neugebauer,
als Tochter.

Beerdigung Sonnabend, den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, nach dem Kreuzkirchhof; hierauf hl. Requiem in der Pfarrkirche. Trauerhaus: Kirchstraße Nr. 3.

Heute morgen gegen 3/4 7 Uhr verschied unerwartet nach längerem Leiden unser lieber, guter Sohn und Bruder,

der Buchhalter

Paul Rimpler,

im hoffnungsvollen Alter von 28 Jahren und 16 Tagen.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze mit der Bitte um stille Teilnahme ergebenst an

Glatz, Habelschwerdt, Hirschberg, den 25. Januar 1910.

Die trauernden Eltern:
Paul Rimpler und Frau Valeska, geb. Hoffmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Kreuzkirchhofe statt. Hierauf die heil. Messe in der Stadtpfarrkirche. Trauerhaus: Böhmische Straße 9.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 4 1/2 Uhr sanft und gottergeben unsere inniggeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine, die Jungfrau

Gertrud Weiss,

im Alter von 20 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, in tiefstem Schmerze an

Ellersdorf, den 25. Januar 1910.

Clara Weiss als Mutter,
Maria Weiss als Schwester,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 9 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geschäftseröffnung. Geschäftseröffnung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst Schwedeldorferstraße 10 am 1. Februar 1910 ein

Eisenkurz-, Spielwaren-, Werkzeug- und Baubeschlaghandlung

en gros verbunden mit **en detail**

Magazin für Haus- und Küchengeräte

eröffne.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und gebe die Versicherung, daß ich durch reelle Bedienung in Bezug auf nur gute Waren bei zivilen Preisen das mir entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen werde.

Hochachtungsvoll

B. Piotrowski.

Dampfdreschmaschinen

verschiedener Größen in bekannter **starker Ausführung,** mit überaus **kräftiger Trommel, Ringschmierlagern, langem Schüttelwerk,** für **größte** und **mittlere Leistungen,** auf Wunsch auch mit Spreufauger, Kurzstrohgebläse und patentiertem Selbstreinigeapparat ausgerüstet,

zum elektrischen Betrieb

eingerichtet, empfiehlt zu coulanten Zahlungsbedingungen

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
vorm. Th. Flöther Actiengesellschaft
Filiale Breslau
Kaiser Wilhelm-Strasse No. 36/38.

Suchen Sie Ihr **Sandlinger** durch gewinnbringende Fabrikation von Zement-Dachsteinen (Spezialität Modell **Kronendach**) Mauersteinen, Fliesen, Trottoirplatten, Drainröhren, Brunnenringen, Stufen, Dielen, Zaunsäulen usw.

auf meinen billigen Maschinen

anzuwenden. — Schriftliche Anerkennungen. — Kataloge umsonst

Erste Cottbuser Cementwaren- und Maschinenfabrik
Inhaber: Otto Schössler
Cottbus 180.

Christkindlein, bitte mit uns!

Lieber Leser, mitleidige Leserin. Die Armen der kath. Mission **Nagpur,** Indien, flehen um seine Hilfe. Die letzten Jahre haben wieder Hunger und Krankheit gebracht, deren schlimme Folgen keineswegs beseitigt sind. Das Volk erkennt die Ohnmacht der Götzen! Erwachsene und sehr viele arme Waisen suchen Hilfe bei dem so armen Missionar. Wer wäre bereit, **dem lieben Christkind eine reine Seele zu schenken** durch Uebernahme der Patenstelle bei einer braunen Marie? Helft, um der Großen wie um der Kleinen willen! Wer 1 Mark oder mehr gibt, erhält baldigst Quittung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf zweiter aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle des Gebirgs-boten oder an die Adresse:

Fr. Paulus, Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† **Franziscus Stephanus Coppel,** Bischof von Nagpur.

Einladungskarten
Programme
Plakate
Festschriften

Menus
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Karten
etc.

sowie sämtliche

Geschäfts-Drucksachen

fertigt schnell, sauber und billig die

Arnestus-Druckerei
G. m. b. H., Glatz.

Die hierorts fallenden **Schweinepreise** ermöglichen es mir **Ia. Schweinekleinfleisch** (bestehend aus Schnauzen, Ohren, fleischigen Platten, Kopfstücken pp.) garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Rübeln von 50 Pfd. an p. Pfd. mit **50 Pfg.** zu offerieren.

Postkolli enthaltend 9 Pfd. Netto. 3.–

Ia. Eisbein (Dickbein) vollfleischig p. Pfd. 55 Pfg.

Alles ab hier p. Nachnahme. Garantie: Nichtgefallendes retour.

Alb. Caratens, Altona a. E. Nr. 447.

Einen tadellos erhaltenen sich noch im Betriebe befindenden **Acetylen-Beleuchtungs-Apparat** verkauft mit allem Zubehör billigst **P. Taiber's Nachfolger,** Arthur Hahwenz, Habelschwerdt. Fernsprecher Nr. 29.

Gänsefedern, geschlissen, (neue) sind billig zu verkaufen bei **W. Bormann,** Glatz, Schwedeldorfer Straße 18.

Gebrauchtes Regal, 317 cm lang, 200 cm hoch mit Glasschrank v. ca. 40 Schüben, ferner **Glasschränkchen** und **Pult** bald zu verkaufen J. F. Vollmer. **Landeck,** Albrechtstr.

Hafer kaufen jeden Posten **Gebr. Schwenk,** Habelschwerdt. Glatzerstraße 317.

Rabatt-Spar-Verein

Ullersdorf-Eisersdorf-Kunzendorf.

Unseren werten Kunden teilen wir ergebenst mit, daß die vollen Rabattbücher mit **5 Mark** von **jedem Mitgliede** des **Vereins bar eingelöst** werden. Marken, von dem Rabatt-Sparverein ausgegeben, bieten die **vollste Garantie,** daß der Kunde den Rabatt prompt in bar erhält, da der **Betrag** schon **vorher** bei der Spar- und Darlehnskasse eingezahlt ist.

Ullersdorf Firma

Aug. Negwer, Aug. Pfeiffer, Herm. Pfeiffer, Franz Schmidt, Franz Schnabel, Bruno Taubitz, Heinrich Fischer, Bertha Wolf.

Eisersdorf Firma

Franz Exner, Ferd. Jäschke, Aug. Nave, Anton Pfeiffer, Aug. Pfeiffer, Amalie Nitsche, Märzdorf.

Kunzendorf Firma

Agnes Grehl, Const. Grüger Nachfl. Wilhelm Pachel, Josef Heinze Nchfl. Anna Franke, Ernst Herdelt Nachfl. E. Stehlik, Franz Moschner, Maria Schindler.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef L. Schorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

62. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 8.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 28. Januar 1910.

Insertionsgebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz 15 Pfg., Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für die Innehaltung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keinerlei Garantie übernommen.

Macte imperator!

Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, feiert heute seinen 51. Geburtstag. Millionen von Deutschen in unserem schönen Vaterlande, Millionen von Deutschen drüben jenseits des Ozeans, im weiten großen Amerika, viele Tausende von Deutschen in den übrigen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Australiens, gedenken dieses Tages in hoher, festlicher und patriotischer Gesinnung. Denn unser Landesvater hat von der Zeit seiner Thronbesteigung an bis auf den heutigen Tag die Liebe und Hochachtung seines Volkes sich zu erringen und zu erhalten gewußt. Kaiser Wilhelm gilt überall in der Welt als ein Vorbild wahrer Ritterlichkeit und Männlichkeit im vornehmsten Sinne, als ein Ritter san peur et sans reproche wie jener tapfere und edle Franzose Bayard, der Nationalheld der Franzosen, der Ritter ohne Furcht und Tadel.

Kaiser Wilhelm hat in seinem Leben trotz allen äußeren Glanzes so manche trübe Stunde erfahren müssen, die auch denen nicht erspart bleibt, die auf der höchsten Höhe des Lebens stehen. Ein unermüdlich arbeitender Geist, den der Wille zur Tat und zu steter Pflichterfüllung vor allem beherrschen, ist unserem Landesherrn eigen. In allen seinen Maßnahmen, welche er selbst getroffen oder angeregt hat, findet sich stets als oberster leitender Grundsatz der Wunsch, daß er sein Volk groß, reich und glücklich sehen möchte. Rastlos hat er stets seine eigene Persönlichkeit eingesetzt, um das Gute nach besten Kräften zu vollbringen, unermüdlich ist er tätig gewesen, um die Ziele, die er sich gesteckt hat, zu erreichen. Arbeit verlangt er von sich selbst, Arbeit verlangt er von jedem, der am Wohle des Vaterlandes weiter mit tätig sein will. Freilich, alles so zu gestalten, wie er es lebhaft wünscht, ist ihm ja noch nicht immer geglückt, Widersacher und falsche Ratgeber, Leute mit angeborener Kurzsichtigkeit in politischen Dingen nach Innen und nach Außen, Gegner seiner Pläne und Wünsche haben oft seinen Weg gekreuzt und ihm so manches Bittere zugefügt. Denn gerade die offenen ehrlichen Naturen, deren Hauptrepräsentant in Deutschland unser Kaiser ist, haben ja leider oft das fatale Verhängnis, daß sie der Meinung sind, daß ihre Umgebung auch so offen und ehrlich denkt, wie sie selbst. Wenn solche Naturen sich dann davon überzeugen müssen — und es ist gut, daß die Gelegenheit sich dazu immer einmal einstellt — daß sie von Menschen umgeben sind, die scheinbar alles billigen und gutheißen, was sie unternehmen, hinterher aber heimlich intriguieren und anders sprechen und handeln, wie der Mensch mit offener Natur, dann ist der erste Eindruck wohl ein bitterer und stimmt traurig. Energische Kraftnaturen, zu denen unser Herrscher gehört, schütteln aber dann recht bald diese Kreaturen von sich und stehen dann um so glänzender da in ihrer vornehmen Gesinnung und noblen Denkweise. Davon hat der Kaiser oft das glänzendste Beispiel gegeben.

Ein Muster sieht der deutsche Bürger vom obersten Minister und Standesherrn bis zum ärmsten Tagelöhner in unserem Kaiser als Familienoberhaupt. Es ist ja allbekannt, welch ein vorzüglicher Geist in der kaiserlichen Familie herrscht, sodaß sich längere Ausführungen hierüber erübrigen. Der Grundsatz, den der greise Kaiser Wilhelm I. einst aussprach: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten werde", hat im Hause der Hohenzollern eine große Rolle gespielt und spielt sie auch noch heute, wo der Ansturm von der Linken und von seiten der internationalen Sozialdemokratie den Glauben, die Kirche und das allgemeine Volkswohl bedrohen. Nur ein Herrscherhaus, das dem Prinzip treu bleibt, daß dem Volke die Religion erhalten werde, wird in schwerster Zeit, wie sie einmal über jedes Land einbrechen kann, solche Krisen überwinden können, jeder Staat gräbt sich selbst sein Grab, der die Stützen von Altar und Thron untergräbt! Nicht umsonst heißt es in der preußischen Nationalhymne:

Nicht Roß noch Reisige
Sichern die steile Höh,
Wo Fürsten stehn!

Denn diese können den Herrscher allein nicht schützen, wenn er nicht seines Volkes Liebe besitzt. Darum heißt es auch:

Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Stützen den Herrscherthron
Wie Fels im Meer.

Nicht Sklavenseelen schützen den Thron in Gefahren, sondern aufrechte Männer, die den Patriotismus nicht nur mit der Zunge, sondern durch die Tat beweisen! An solchen hat es in Deutschland aber Gott sei Dank auch in den schwersten Krisen nicht gefehlt und sie werden immer da sein und in den Vordergrund treten, wenn die Maulpatrioten sich ängstlich zurückziehen.

Unser Kaiser hat in großherziger Weise seine Fürsorge der Arbeiterschaft gewidmet, damit sie im schweren Kampfe ums Dasein, in ihrer sozialen Notlage Unterstützung finden. Möge die deutsche Arbeiterschaft dessen stets eingedenk sein, daß es nicht zum wenigsten auf die Initiative des „Arbeiterkaisers" zurückzuführen ist, wenn dem Arbeiter in keinem Lande soviel an Fürsorge geboten wird wie in Deutschland. Wilhelm II. ist ein Friedenskaiser, der die hohen Güter der Kultur, der Landwirtschaft, Industrie, Handel, Technik und des Handwerks weiter fördern will, der seinem Volke in Europa den Frieden erhalten will mit aller Kraft. Das ist aber unmöglich, wenn Deutschland, mitten im Herzen von Europa gelegen, nicht bis an die Zähne bewaffnet ist. Frieden zu halten ohne schwere Waffenrüstung ist jetzt und für die nächste Zukunft eine Utopie, ein Nonsens! Deshalb hat der Kaiser seiner Armee und seiner Marine stets das größte Interesse entgegengebracht. Als Offizier denkt und fühlt er sich als primus inter pares, er ist der erste Soldat seines Heeres, der erste Seemann seiner Flotte. Das Heer hat sich bewährt, das dankt ihm die preußisch-deutsche Geschichte, die junge Marine ist in ihrer jetzigen Gestalt eine Schöpfung Wilhelms II., er ist unser Flottenkaiser, der mit Leidenschaft die See liebt und seine Marine, die auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit steht, die größte Liebe entgegenbringt, Wilhelm der Seefahrer!

So mag der Kaiser am heutigen Tage frohen Mutes und freudigen Herzens in sein 52. Lebensjahr treten, umgeben von den Wünschen seines Hauses, des Volkes, der Armee und Marine und seiner vielen Verehrer im Auslande.

Die treue Einwohnerschaft der Grafschaft Glatz steht wahrlich nicht an letzter Stelle unter den Gratulanten und so rufen wir alle hier, daß das Echo laut in den Tälern unseres Berglandes wiederhallt:

Heil, Kaiser Dir!
Gott schütze und erhalte unseren geliebten Kaiser und sein Haus!

B. R.

Wegen des Festes Mariä Lichtmeß erbitten wir die Inserate für die Nr. 10 des „Gebirgsboten" bis Dienstag nachmittag.

Die Geschäftsstelle des „Gebirgsboten".

Hofnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Dienstag eine Ausfahrt. Der Kaiser besuchte nachher das Auswärtige Amt.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im Königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie, Freiherrn von Lyncker entgegen.

Des Kaisers Mitgefühl. Nach den mehr als viertägigen Entbehrungen in der Tiefe eines Schachtes der Zeche „Holland" winkt den sechs geretteten Bergleuten eine besondere Entschädigung. Der Kaiser hat sie durch die Verwaltung der Zeche „Holland" zu einem Festessen in das Hotel Rheingold zu Wattenscheid einladen lassen. Aus der Kellerei der königlichen Schloßverwaltung ist beim Bergamt bereits eine Sendung Wein für diese Feier eingetroffen. Die Geretteten haben ihr Krankenlager gestern verlassen können und werden heute abend zur festgesetzten Stunde in Droschken zu dem Essen abgeholt werden. Von der Zechenverwaltung wurde den Bergleuten ein Geldgeschenk von je 100 Mk. überreicht.

Prinz Heinrich von Preußen ist mit seiner Gemahlin von Kiel nach Berlin abgereist, wo er sich etwa vierzehn Tage aufzuhalten gedenkt.

Abreise der Königin von Schweden. Die Kronprinzessin stattete der Königin von Schweden im Hotel Royal einen Besuch ab. Um 10 Uhr abends reiste die Königin nach Karlsruhe ab.

Eine Spende von 10000 Mark. Eine Illumination des Hauses Rudolph Hertzog am Geburtstage des Kaisers wird in diesem Jahre nicht stattfinden. Der Chef der Firma hat statt dessen die Summe von 10000 Mark der Kaiserin zur Verfügung gestellt, die nach ihrem Befinden für wohltätige Zwecke Verwendung finden soll.

Deutschland.

Das Zentralkomitee für die General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands hielt am letzten Sonntag, 23. Januar, in Berlin unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Fürsten Loewenstein eine Sitzung ab, welche sich nach der Berichterstattung über den Abschluß der Breslauer Tagung ganz ausführlich mit der Vorbereitungsarbeit zur demnächstigen Augsburger General-Versammlung befaßte. Vom Augsburger Lokalkomitee waren die Herren Justizrat Reifert, der erste Vorsitzende, und Domkapitular Dr. Ahle erschienen, welche über die bisher in Augsburg geleisteten Vorarbeiten und die bestehenden guten Aussichten auf zahlreiche Beteiligung berichteten. Die dortige General-Versammlung wird in den Tagen vom 21.—25. August stattfinden.

Ein kirchliches Friedenskomitee, das sich unmittelbar nach dem Besuch englischer Kirchenmänner in Deutschland auf englischer Seite gebildet hat und beständig an der Arbeit ist, den kirchlich interessierten Politikern Englands das Gewissen in der Friedensfrage zu stärken, hat nun auf deutscher Seite ein Gegenstück erhalten, indem sich nun auch in Deutschland ein Komitee gebildet hat, das aus Geistlichen und Laien der evangelischen und katholischen Kirche besteht und den Direktor Spiecker zum Präsidenten gewählt hat. Von katholischer Seite gehören der fürstbischöfliche Delegat Prälat Kleineidam und der Abg. Prof. Dr. Faßbender dem Komitee an. Im Unterschied von dem deutsch-englischen Verständigungskomitee, das auf politischem Gebiete arbeitet, stellt sich das neugegründete deutsche kirchliche Komitee die Aufgabe, lediglich durch die Beziehungen zwischen den Kirchenmännern Deutschlands und Englands für den Frieden zu wirken. Aber abgesehen hiervon ist auch die Fortführung kirchlicher und theologischer Beziehungen, wie sie sich besonders bei dem Besuch der britischen Kirchenmänner in Deutschland angeknüpft und erneuert haben, sowie die Vermittlung gegenseitiger Anregungen auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete Aufgabe dieses Komitees.

Eine solche Friedensbewegung ist aber auch sehr notwendig in Rücksicht auf die brutalen Hetzereien von gewissen Seiten gegenüber den Katholiken in Deutschland.

Das Zentrum hat im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, im nächstjährigen Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung den Westfonds um 30000 Mark zu erhöhen zu Gunsten der Rheinprovinz, der diese Summe im diesjährigen Etat entzogen worden ist.

Zum Ministerialdirektor im Finanzministerium ist der Geheime Oberfinanzrat Halle ernannt worden.

Als künftiger Oberpräsident der Provinz Brandenburg wird Oberpräsident v. Windheim, bezw. Regierungspräsident von der Schulenburg in Potsdam genannt.

Bankenkonsortien haben Dienstag 340 Mill. Mark deutsche Reichsanleihe und 140 Millionen Mark preußische konsolidierte Staatsanleihe, beide vierprozentig und bis zum 1. April 1918 unkündbar, übernommen. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar zum Kurse von 102 statt.

Die französische Ausstellung in der Königlichen Akademie der Künste ist Dienstag mittag 12 Uhr in Gegenwart des Kaisers eröffnet worden. Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung von Werken der französischen Kunst des 18. Jahrhunderts wurde dem Vizepräsidenten der Pariser Akademie des beaux arts, Bonnat, der Rote Adlerorde 1. Klasse, dem Sekretär des französischen Ausstellungskomiteesn Dreyfus, und dem Direktor des Musée des arts décoratifs,, Mettmann, der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Eine Versammlung deutscher Kaufleute in Lissabon hat, wie der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." gemeldet wird, unter der Leitung des Konsuls Dehnhardt den Hansabund ersucht, auf die Annahme des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages hinzuwirken.

Der Bund der Industrieellen hielt Montag in Berlin seine Generalversammlung ab. Eine Resolution gegen die Schiffahrtsabgaben fand Annahme.

Der Kronprinz übernahm, wie die Leitung der internationalen Ausstellung für Sport und Spiele in Frankfurt a. M. mitteilt, das Protektorat über die Ausstellung.

Rücktritt des Oberpräsidenten v. Loebell. Exzellenz v. Loebell, der am 14. Juli vorigen Jahres zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt wurde, wegen angegriffener Gesundheit aber bisher sein neues Amt nicht übernehmen konnte, ist um seinen Abschied eingekommen.

Pilgerfahrt der Berliner Katholiken nach Rom. Das Berliner Komitee für Pilgerreisen hat mit Genehmigung des Fürstbischöflichen Delegaten Prälaten Kleineidam den endgültigen Beschluß gefaßt, im Mai 1910 eine Pilgerfahrt nach Rom zu veranstalten, und Pfarrer Scheidtweiler, den geistlichen Führer des letzten Lourdespilgerzuges, für diese Romfahrt als geistlichen Leiter gewonnen. Dem Beispiele so vieler Pilgerzüge des In- und Auslandes folgend, wollen die Berliner Katholiken zum ersten Male eine Wallfahrt zum Heiligen Vater unternehmen. Die Dauer der Fahrt beträgt 20 Tage und dauert vom 27. Mai bis 15. Juni. Bei Gelegenheit der Audienz in Rom soll dem Heiligen Vater ein Peterspfennig überreicht werden.

Konteradmiral z. D. Plüddemann ist kürzlich in Klein-Machnow bei Zehlendorf nach längerer Krankheit gestorben.

P. war während der Blockade von Deutsch-Ostafrika im großen Araberaufstand unter Buschiri Kommandant der Fregatte „Leipzig".

In der Beleidigungsklage des Bischofs Keppler von Rottenburg gegen den „Simplizissimus" ist der Beschluß ergangen, das Hauptverfahren zu eröffnen. Ein Termin zu den Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Die „Tägliche Rundschau“ soll nach einem von dem „Reichsboten“ mitgeteilten Gerücht für den Hansabund angekauft werden.

Ein Wechsel in der Kommandantur in Berlin wird zum Geburtstag des Kaisers eintreten, und zwar wird zum Nachfolger des Generals v. Boehn der General v. Plüskow ernannt werden. Zum Kommandanten von Potsdam dürfte Oberst Freiherr v. Willisen, der Kommandeur des 1. Garde-Regiments, ernannt werden, an dessen Stelle Oberstleutnant v. Friedeberg treten soll.

Billige Textausgaben der preußischen Gesetze. Es ist eine bekannte Tatsache, daß wir an guten und billigen Textausgaben der preußischen Gesetze keinen Ueberfluß haben. Der Zentrumsabgeordnete v. Strombeck hat sich daher in dieser Frage ein großes Verdienst erworben, als er auch in diesem Jahre wieder an die Regierung die Bitte richtete, die Herausgabe derartiger billiger Textausgaben veranlassen zu wollen. Der Regierungsvertreter gab die Zusicherung, daß der Wunsch in Erwägung gezogen werde.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 24. Januar. Der Generalleutnant z. D. von Bernhardi in Charlottenburg begeht am 25. Januar d. J. die seltene Feier des Tages, an dem er vor 70 Jahren in die Armee eintrat. — Eine Lohnbewegung der Brauereiarbeiter, die sich auf alle in Brauereien beschäftigten Arbeiterkategorien erstreckt, wurde Sonntag durch eine Massenversammlung eingeleitet. Ein neuer erhöhter Tarif, der die Grundlage der Lohnbewegung bilden soll, wurde einstimmig angenommen. — Gegen die Terrainspekulanten und Zwischenhändler, die beim Ankauf des Truppenübungsplatzes für das Gardekorps bei Schöneiche Hunderttausende verdienten, während die Gemeinden das Nachsehen hatten, weil ihre Wertzuwachssteuer zu spät genehmigt wurde, wendet sich eine Beschwerde der Gemeindevertretung von Schöneiche an den Reichstag. Der Militärbehörde wird darin vorgeworfen, die Auflassung der gekauften Grundstücke vorgenommen zu haben, ehe der Reichstag die betreffenden Mittel bewilligt hatte. Der Regierung als Gemeindeaufsichtsbehörde wird vorgehalten, daß sie, trotzdem man sie auf die Sachlage aufmerksam gemacht hatte, die Genehmigung der bereits im Mai beschlossenen Wertzuwachssteuer verzögert habe. Dadurch sei die Gemeinde Schöneiche um 200000 Mark geschädigt worden. Der Reichstag wird gebeten, den benachteiligten Gemeinden eine Entschädigung aus Reichsmitteln zuzubilligen. — Ein Mord wird aus dem Dorfe Hohenbruch bei Berlin gemeldet. Der Heizer Emil Leonhardt wurde dort in einem Graben tot aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Arbeitskollegen, der festgenommen wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei seinem Debüt wurde das neue Kabinett mit einem etwa zwei Minuten lang andauernden lästigen Geschrei der Unabhängigkeitspartei empfangen. Man rief: Civio! Weg mit Euch! Dienstboten! Gehen Sie nach Agram! Inmitten dieses ohrenbetäubenden Lärmes bat Graf Khuen-Hedervary den Präsidenten, das königliche Handschreiben zu verlesen. Doch trat erst nach geraumer Zeit die dazu nötige Stille ein. Auch während der Verlesung ertönten Zurufe von den Bänken der Linken. Bei der Debatte sah sich der Präsident zunächst zur Anordnung einer Pause genötigt und wurde später, als er zur Abstimmung schreiten wollte, von den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei mit Schmähkrufen überhäuft. Die Abgeordneten eilten auf die Präsidententribüne, einer entriß dem Schriftführer das Protokoll und warf es von der Tribüne hinab. Auch die Mitglieder der Verfassungspartei eilten zum Schutze des Präsidenten auf die Tribüne. Unter wachsendem Lärm mußte der Präsident die Sitzung aufs neue unterbrechen. Als nachher der Vizepräsident mitteilte, die vorgelegten Regierungsvorlagen seien ohne Debatte den betreffenden Ausschüssen zuzuweisen, erhob sich von neuem ein Sturm bei der Opposition. Unter heftigem Widerspruch der Parteien Jusths und Kossuths beschloß das Abgeordnetenhaus im Sinne des Präsidenten die Vertagung.

Frankreich.

Die Debatte über die Interpellation wegen der Laienschule in der Deputiertenkammer trug der Regierung heute ein Vertrauensvotum ein. Nachdem verschiedene Redner dafür und dagegen gesprochen hatten, wurde unter Zustimmung des Ministerpräsidenten eine Tagesordnung Dessoye mit 385 gegen 137 Stimmen angenommen, in der die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausspricht, daß diese die Laienschule gegen alle Gegner verteidigen werde, und ihren Entschluß kundgibt, vor dem Auseinandergehen entsprechende Vorlagen zur Verteidigung der Laienschule zu beraten. Alsdann trat Vertagung ein.

Holland und das Nordseeabkommen.

In dem Bericht der Kommission der Ersten holländischen Kammer über das Nordseeabkommen heißt es: Man hat daran gezweifelt, ob Holland Vorteil aus dem Abkommen ziehen könne, das seine Neutralität nicht garantiert. In einem Anhang zu dem Bericht drückt Senator Van Heeckeren, der frühere Gesandte in Stockholm, den Wunsch aus, es möge in einer Zusatzerklärung zu dem Nordseeabkommen eine Garantie dafür gegeben werden, daß Deutschland und England im Fall eines Krieges die Neutralität Hollands respektieren würden.

Griechenland.

In Griechenland ist die innere Lage verworrener als je. Nach einer Blättermeldung hat der Ministerpräsident dem General Zorbas den Vorschlag gemacht, in das Kabinett einzutreten, um so dem Fortbestehen der Militärliga ein Ende zu machen. Zorbas bedang sich jedoch aus, sich mit der Liga zu beraten. Man hält es für wahrscheinlich, daß Zorbas das Portefeuille des Krieges oder des Innern übernimmt. Der „Hestia“ zufolge sollen etwa dreißig Marineoffiziere sich für die Auflösung der Militärliga ausgesprochen haben. Die Deputiertenkammer hat am Montag ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Ein Gefecht an der türkisch-bulgarischen Grenze.

Offiziellen Meldungen von den Grenzposten bei Darmuschewo, südöstlich von Philippopel, besagen, daß es am letzten Freitag abend zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten zu einem Geplänkel gekommen ist, das bis Sonntag mittag dauerte und in dessen Verlaufe vier türkische Grenzsoldaten getötet und mehrere bulgarische verwundet wurden. Der Zwischenfall soll dadurch entstanden sein, daß bulgarische Soldaten von den türkischen Grenzposten angeschossen wurden, weil sie die strittige Grenzzone bei Tomrasch betreten hatten. Der Zwischenfall soll bereits beigelegt sein und wird jedenfalls keine weiteren Folgen haben.

Abermals die Schreckentat eines indischen Verschwörers.

Aus Calcutta wird gemeldet: Im Prozeß gegen die Verschwörer von Alipore tötete während des Verhörs vor dem Obergericht ein junger Bengale einen Polizeibeamten durch einen Pistolenschuß. Der Beamte war an der Untersuchung der Verschwörung hervorragend beteiligt. Der Mörder, ein junger Bengale, entzog sich seiner Feststellung zunächst durch die Flucht. Auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden berittenen Polizeibeamten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte. Später gelang es, den Mörder zu verhaften.

Aus dem marokkanischen Rifgebiet.

Wie es heißt, beabsichtigen die Spanier in den Landgebieten bei Melilla organisatorisch vorzugehen. So soll General Marina den Hafendienst organisieren, Leuchttürme bauen und einen Automobildienst von Melilla nach Seluan einrichten wollen. Auch würden Studien für eine Eisenbahnverbindung zwischen den neuen Gebietsteilen gemacht.

Telegramme des „Gebirgsboten“.

Berlin, 27. Januar. In Geschäftskreisen, namentlich denen der Lebensmittelbranche, erregt die Verhaftung einer zehnköpfigen Schwindlerbande Aufsehen, die seit 10 Jahren Geschäftsleute in raffiniertester Weise schädigte. Es hat sich herausgestellt, daß die Führer der Bande ihre Agenten in Geschäften aller Art, namentlich in Warenhäusern, in Stellung zu bringen wußten, wo sie ihnen bei dem Warenschwindel helfen konnten.

Berlin, 27. Januar. Die Morgenblätter melden: Während hier ruhiger, kalter Frost eingetreten ist, laufen aus einzelnen Gegenden Deutschlands Sturmnachrichten ein. In Essen brach gestern abend ein furchtbarer Sturm los, der von heftigen Schneegestöber begleitet war. Die Straßenbahnen stellten den Betrieb ein. In der Eifel dauert der Schneefall an. Hunderte von Arbeitern sind beschäftigt, die Bahnstrecken freizulegen. Der Schnee liegt mehrfach drei Meter hoch. In Norddeutschland kam es zu vielen Unglücksfällen, in der Nordsee zu zahlreichen Schiffskatastrophen. Im Haag wütete gestern ein Blizzard, der im ganzen Lande große Störungen verursachte. Nordengland herrschte gestern starker Schneesturm. In London wies das Thermometer 10 Grad Kälte auf. In Italien wütet bereits seit einigen Tagen ein furchtbares Unwetter.

Essen, 27. Januar. Auf Bahnhof Blankenstein erfolgte eine Explosion, weil beim Abladen von Benzinfässern ein russischer Arbeiter aus Mutwillen eine brennende Zigarre in das Spundloch eines Fasses steckte. Drei Arbeiter verbrannten. Auch der Täter wurde verletzt, flüchtete aber.

Bremen, 26. Januar. Die Rettungsstation Horumersiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 26. Januar wurden von der holländischen Tjalk „Concurent“ Kapitän Schulten, gestrandet bei Minsener Oldeoog, mit Mehl von Ottensen nach Oldenburg bestimmt, durch das Rettungsboot der Station vier Personen gerettet.

Bonn, 24. Januar. Das Kriegsgericht verurteilt den Husar Fritz aus Saargemünd, der in der Nacht zum 2. Januar d. J. nach kurzem Streit den Husar Gremeik aus Alstaden mit einem Brotmesser erstochen hatte, zu drei Jahren Gefängnis. — Gegen 56 Mitglieder der hiesigen Korps wurde, der Köln. Ztg. zufolge, wegen der Ausschreitungen, die bei dem Vierausflug am 4. Dezember v. J. in Rüngsdorf verübt wurden, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, nachdem die polizeilichen Vernehmungen ihren Abschluß gefunden haben.

Budapest, 26. Januar. Die Reichsdeutschen veranstalteten zur Vorfeier des Geburtstages des Deutschen Kaisers ein Festmahl.

Paris, 27. Januar. Das Hochwasser ist in der Nacht gestiegen. Gestern abend 10 Uhr wurde in Paris eine Steigung der Seine um weitere 60 cm festgestellt. Vom oberen Laufe wurde um dieselbe Zeit eine Steigung von weiteren 74 cm gemeldet. Es wird angenommen, daß die Seine im Laufe des heutigen Tages auf über 9 Meter steigt. Eine Anzahl Bäcker verlangen enorm hohe Brotpreise.

Madrid, 27. Januar. In Coruna ging bei heftigem Sturm ein Fischerboot unter. 11 Personen ertranken. — In San Sebastian ist das Wasser gestiegen und in die Häuser eingedrungen.

Buchara (Zentralasien), 26. Januar. Die Nacht ist ruhig verlaufen, bloß in der Umgegend der Stadt fielen einzelne Schüsse. Am Vormittag zogen russische Truppen, die vom Gouverneur herbeigerufen sind, in die Stadt ein; die Bevölkerung verhielt sich teilnahmslos.

Reichstag.

Berlin, 26. Januar.

Zum Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika war nicht viel Neues zu sagen, er wurde genehmigt. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, der Rechnungsübersicht über den afrikanischen Kolnialetat von 1903 wurde es lebhafter. Sowohl Abg. Görcke (Natlb.), wie Abg. Erzberger (Zentr.), brachten aus der Rechnungsübersicht eine Reihe von Einzelheiten vor, aus denen man ersah, wie die sonst so engherzige Bureaukratie unter Umständen es auch fertig bringt, aus dem Vollen zu wirtschaften. Die Heiterkeit wollte gar kein Ende nehmen, als man hörte, welches enorme Quantum von Tinte, Radiergummi, Bleistiften und Federn im Laufe eines einzigen Jahres verbraucht oder wenigstens angeschafft wurde. Auch die Frage der Reisekosten, die wieder unendliche Summen ausmachen, wurde angeschnitten, und man wollte von der Regierung wissen, wann endlich die schon längst zugesagte Reform kommen wird. Schatzsekretär Wermuth machte gute Miene zum bösen Spiel und versicherte unter schallender Heiterkeit des Hauses, er werde dem Sparsamkeitsdrang der Verbündeten Regierungen keine Zügel anlegen. Der Militäretat kam nun an die Reihe. Wie schon im vorigen Jahre, so wurden die Verhandlungen auch diesmal von dem General a. D. Abg. Häusler (Zentr.) eingeleitet. Er besprach das Gebiet der Militärverwaltung vom organisatorischen wie vom fachmännischen Standpunkt aus. In der Hofloge folgte der Kronprinz speziell diesem letzten Teil der Verhandlung mit lebhaftem Interesse. Mit Ungezwungenheit stimmte er in die Heiterkeit ein, die mehr als einmal im Verlaufe der Debatte das Haus an den Tag legte. Aber auch mit Zeichen der Zustimmung hielt der Kronprinz nicht zurück, als der Abg. Stücklen (Soz.) erklärte, daß in Halle die Kriegervereine angewiesen seien, unter allen Umständen gegen die Sozialdemokraten zu stimmen, nickte er lebhaft zustimmend, ebenso als der Kriegsminister bei Erörterung der Frage einer etwaigen Bevorzugung von Adligen im Heere ausführte, es sei doch unmöglich, eine gewaltsame Massenversetzung adliger Offiziere von Berlin in die Provinz vorzunehmen, da das Offizierkorps eine große geschlossene Familie sein müsse.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unte Quellenangabe gestattet.

Glatz, 23. Januar.

Kaisers Geburtstag.

„Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein.
Heil, Kaiser, Dir!“

Vom Rhein bis zur Memel, von den Alpen bis zum Meere jubeln heute Millionen deutscher Herzen in Liebe und Treue dem Enkel des großen Kaiser Wilhelm, dem Sohne des unvergeßlichen Kaiser Friedrich zu: „Heil, Kaiser, Dir!“

„Die Grafschaft Glatz, zwar klein,
Will nicht die letzte sein
In diesem Chor.
Kaisertreu jederzeit,
Sei's in Leid oder Freud,
Rufen wir, jung und alt:
Heil, Kaiser, Dir!“

Unser Grafschafter Volk ist patriotisch; es steht allzeit treu zu Kaiser und Reich.

„Hart an der Grenze Rand
Bauen wir unser Land,
Fern von Berlin.
Doch unser Herze ist
Bei Dir zu jeder Frist,
Wo Du auch weilen magst:
Heil, Kaiser, Dir!“

„Liebe zum Zollernhaus
Ziert Stadt- und Bauernhaus
In unserm Land.
Fest sitzt im Berg das Erz,
Fester hälts Glatzer Herz
Innige Liebe Dir:
Heil, Kaiser, Dir!“

Auch in den Städten und Dörfern der Grafschaft wird der Geburtstag unseres allgeliebten Kaisers festlich begangen und die Teilnahme an diesem patriotischen Feste ist eine allgemeine. Besonders hoch gehen die Wogen patriotischer Begeisterung in der Metropole unseres Ländchens, in Glatz, und zwar wohl besonders aus dem Grunde, weil es Garnisonstadt ist.

Die diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät spielte sich in dem üblichen Rahmen ab. Am Abend des 26. Januar wurde das Fest durch den Zapfenstreich eingeleitet, dessen dröhnende altpreußische Klänge viele Tausende auf die Straße gelockt hatte. Früh folgte der Weckruf, bei dem Jung-Glatz zeitiger als sonst auf den Beinen war. Festgottesdienste wurden in der katholischen Stadtpfarrkirche, in der Minoritenkirche (Militär) und in der evangelischen Kirche abgehalten. An diesen Gottesdiensten nahmen der Kriegerverein die hiesige Garnison und die Schuljugend teil, desgleichen recht zahlreich die hiesige Bürgerschaft. In den Schulen wurden Feiern mit dem üblichen Programm veranstaltet: Vortrag von patriotischen Gedichten, Festansprache und Liedervorträge. Der Feier im Gymnasium, die mit Gottesdienst eingeleitet wurde, wohnte eine größere Anzahl geladener Gäste (Spitzen der Behörden) teil. Die Festrede hielt Oberlehrer Regens Franz. Der Kriegerverein hielt nach dem Gottesdienste im „Reichsgarten“ einen Festappell ab, bei dem der Vorsitzende, Professor Hauptmann Urban, den Kaisertoast ausbrachte.

Die Parade auf dem Unterholzplan, zu der auch der Kriegerverein aufmarschiert war, hatte wieder eine nach Tausenden zählende, schaulustige Volksmenge angelockt. Die Mannschaften den hiesigen Garnison und der Kriegerverein hatten in einem nach Norden zu offenen Viereck Aufstellung genommen, die geladenen Gäste, (Spitzen der Behörden, die städt. Körperschaften) am linken Flügel. Um 12 Uhr erschien Kommandant, General von Bünau. Er stellte sich in die Mitte des Vierecks und hielt eine kurze Ansprache, die in ein begeistert aufgenommenes Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausklang. Als die üblichen Salutschüsse auf der Festung abgegeben wurden, folgte der Parademarsch, nach dem die Truppen in ihre Kasernements abrückten. (Schluß in nächster Nummer).

Der neue Komet 1910a ist in diesen Tagen auch hier ganz außerordentlich gut sichtbar. Der Glanz dieses Weltenbummlers am Firmament, der so gegen alle Regeln der alltäglichen Astronomie sich eingefunden hat und zuerst auf der Sternwarte in Johannesburg in Britisch-Südafrika entdeckt, in Deutschland zuerst in Wilhelmshafen gesehen wurde, ist zwar etwas beeinträchtigt durch den ungewöhnlich hellen Abendhimmel, hervorgerufen durch prachtvollen Vollmond und intensives Licht der anderen Gestirne, namentlich der strahlenden Venus. Der Komet ist bekanntlich senkrecht über dem Sonnenuntergangsgewölk im Westen zu suchen, etwa 20 Grad über dem Horizont, rechts unterhalb der Venus. Der helle Kern des Kometen liegt, optisch gesprochen, vom Beschauer aus unten, während sich die Strahlenhülle des ca. 3 bis 4 Meter sichtbaren Schweifes nach oben hin nach dem Beobachter zu entwickelt. Das sehr interessante astronomische Phänomen ist zwischen 5 und 6 Uhr am besten zu beobachten, namentlich von den hoch gelegenen Punkten vor unserer Stadt.

Der neue Komet hat übrigens schon Unheil angestiftet, indem er verwirrend auf einige Berliner Blätter (u. a. auch die so „aufgeklärte“ „Tägl. Rundsch.“) gewirkt hat, die sich von einer bekannten Sensationsfabrik folgenden Blödsinn haben aufbinden lassen: „Sterndeuter aller Art, an denen Italien ja reich ist, sind der Ansicht, daß in diesen beiden Sternen (nämlich den beiden Kometen dieses Jahres, Halley und 1910a) „Ignis argens“ — das silberne Feuer — liege, das der Prophet Maleachi erwähnt.“ Also ignis argens — das silberne Feuer! Selbst Karlchen Mießnick würde zu dieser Prachtleistung das gedankenreiche Haupt schütteln! Natürlich ist ignis ardens — das brennende Feuer — gemeint, der auf den gegenwärtigen Papst gedeutete Spruch aus der fälschlich dem irischen Erzbischof dem hl. Malachias 1094/1148) zugeschriebenen Papstweissagung, die in Wahrheit erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden ist.

* **Kometensucher in Berlin.** Der Himmel war Dienstag zwar bewölkt, das tat aber nichts. Große Scharen zogen dennoch hinaus aufs Tempelhofer Feld und den Kreuzberg, um den neuen Stern zu sehen. Pünktlich 5 Uhr, wie vorgeschrieben, wurden Operngläser, Fernrohre und dergleichen ausgewickelt und das Suchen begann. Unermüdlich schaut man hinauf und sucht den mit Schneewolken behangenen Himmel ab. Einige finden wirklich ein paar „Sterne“. Man weiß zwar nicht weshalb, aber man drängt sich in Haufen zusammen. Man hatte bald gefunden, daß einige der Sterne Warenhauskuppeln sind. Die werden also außer Konkurrenz gestellt, und nach verschiedenen weiteren Abzügen bleibt schließlich noch ein stattlicher, gelblich-schimmernder großer Stern übrig, der nun allgemein scharf aufs Korn genommen wird und auf den sich nun alle Gläser richten. „Nur der kanns sein!“ erklärt ein Herr. Und man fängt an zu staunen und zu verehren. Da leider wird die Andacht zerstört. „Das ist ja die Uhr vom Rathausturm!“ heißt es. — Wahrhaftig! — Ueberhaupt ist das ja hier Norden! findet auf einmal ein anderer. Unwillig macht alles Kehrt. Der Komet soll ja in Südwesten erscheinen! Man läßt die Blicke über das immer noch nicht bebaute Aufmarschgelände hinweg über den Himmel schweifen. Man hat auch bald wieder einen „Stern“ gesichtet. Nach den eben gemachten nördlichen Erfahrungen ist man aber jetzt hier, im richtigen SW. sehr kritisch. Man untersucht sehr scharf, bis endlich einer herausplatzt: „Der Himmel ist ja so bedeckt, daß man überhaupt keinen Kometen sehen könnte!“ Allmählich leuchtet das den Sternguckern ein. Enttäuscht werden die astronomischen Instrumente wieder eingewickelt und die abgekühlten Naturforscher ziehen sich verschnupft zurück. Die Rangen, die noch herumtollen, machen sogar noch dumme Witze über die Kometen, denen „der Benzin ausjejangen“ sei. Allmählich senkt sich die Stille des Winters über das Kreuzberg-Observatorium. (Germania.)

Uebrigens war Dienstag auch „unserm“ Kometen „det Benzin ausjejangen“ bei dem bewölkten Himmelsgewölbe. D. R.

Der Wintersport-Verein Batzdorf-Markenthal veranstaltet am Sonntag einen Schneeschuh-Wettlauf.

Kathol. Gesellenverein. In der Sonntag abgehaltenen Versammlung hielt der Präses, Kaplan Hoffmann, einen Vortrag über „Die Eigenschaften der wahren Kirche Christi“ und las dann zwei Kapitel aus dem Buche „Zurück zur hl. Kirche“ vor, verfaßt vom Professor von Ruville in Halle, welcher im vorigen Jahre zur kathol. Kirche zurückgekehrt ist. — Nächsten Sonntag findet im Vereinslokale die Generalversammlung statt, zu welcher die Ehrenmitglieder und Mitglieder zahlreich erscheinen wollen. (Siehe Inserat.)

Wegen öffentlicher Beleidigung ist von der Staatsanwaltschaft Glatz gegen 8 Bürger von Reinerz, darunter den Besitzer der „Schmelze“, Hubertus Braunschweig, die Anklage erhoben worden; es handelt sich um die bekannten unliebsamen Erörterungen über die dortigen kommunalen Verhältnisse. Der Termin wird im Februar stattfinden.

Benefiz. Am Montag, 31. Januar, hat die hier sehr beliebte Künstlerin Fräulein Therese Bruno ihren Benefizabend. Da Frl. Bruno hier bei ihrem jedesmaligen Auftreten sowohl beim Publikum im allgemeinen, den Freunden der musikalischen Muse insbesondere und auch bei der Presse sehr viel Anerkennung gefunden hat, zumal die junge Sängerin ihr Talent durch ernsthaftes Streben noch weiter zu vervollkommnen lebhaft bemüht ist, so ist zu wünschen, daß sie an

ihrem Benefizabend ein möglichst volles Haus begrüßen möge. Hat Frl. Bruno den Glatzer Theaterbesuchern so oft durch ihre Darstellungskunst und gesanglichen Leistungen manchen genußreichen Abend beschert, so möge die Revanche dafür in einem beifallsfreudig gestimmten dicht besetzten Hause zu suchen sein, das am Montag der Benefiziantin zahlreich seine Aufwartung machen möge! Zur Aufführung gelangt die lustige Operette: „Der Landstreicher“

Stadttheater. Am Sonntag nachmittag findet bestimmt die Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ zu ermäßigten Preisen statt.

* In nächster Zeit findet in Glatz und darauf in Stadt und Kreis Habelschwerdt eine **polizeilich-technische Maß- und Gewichts-Revision** durch Eichmeister Tschöpe aus Strehlen statt. Indem die Gewerbetreibenden auf die Folgen hingewiesen werden, welche der Befund von Unrichtigkeiten nach sich zieht, wird gleichzeitig daran erinnert, die Gegenstände, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zur Vermeidung von Bestrafungen, Einziehung der fehlerhaften Gegenstände und sonst unliebsamer Weiterungen vorher eichamtlich prüfen zu lassen.

* **Wegen zu raschen Fahrens** mit seinem Fuhrwerke kam ein Fleischergeselle zur Anzeige. Er kam in schnellem Tempo die Halbendorfer Straße entlang, fuhr an das Fuhrwerk des Droschkenbesitzers Steiner und beschädigte den Wagen desselben.

* **Diebstahl.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurden aus der Kolonnade eines Hotels drei dort hängende Reformschürzen im Werte von 12 bis 14 Mk. gestohlen. Dieselben sind weiß mit schwach blauen und grauen Längsstreifen. — Desgleichen ist ein goldenes Pinzenez abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Betrügereien.** Das Schulmädchen Hedwig N. von hier, welches vor einiger Zeit schon zu verschiedenen Malen Betrügereien verübt hatte, indem sie auf den Namen von bekannten Familien Eßwaren und auf denjenigen ihrer Mutter Geldbeträge borgte, hat wieder diese Manipulationen aufgenommen und Brot auf den Namen einer im Hasengraben wohnenden Frau bei einem Geschäftsmann entnommen.

Weihbischof Dr. theol. Heinrich Marx hat seine Aemter bei dem Fürstbischöflichen Konsistorium, der Geheimen Kanzlei und dem Generalvikariat usw. wegen andauernder Kränklichkeit niedergelegt. Da er aus dem gleichen Grunde seine Funktionen als Weihbischof nicht in der wünschenswerten Weise ausüben kann, soll dem Vernehmen nach zur Hilfe ein zweiter Weihbischof ernannt werden. Als solcher wird von mehreren Blättern Ehrendomherr Karl Augustin, Generalvikariatsamtsrat und Kurator der Kongregation der Grauen Schwestern in Breslau, genannt.

Weihbischof Dr. Marx ist am 3. Januar 1835 geboren, wurde am 12. Juni 1858 ordiniert, als Domherr am 24. November 1892, als Domdechant am 28. Juni 1900 installiert, am 11. Juni 1900 zum Bischof von Colossae ernannt und am 24. Juni desselben Jahres in der Breslauer Kathedrale konsekriert. Ehrendomherr Augustin ist am 1. November 1847 geboren, am 17. April 1874 ordiniert und am 4. Oktober 1904 installiert.

Personal-Veränderungen im geistlichen Stande der Diözese Breslau. Ernannt resp. versetzt: Kaplan Friedrich Hoffmann in Löwenberg als solcher nach Neusalz a. O. Kaplan Theodor Fritsche in Liebenau als solcher nach Löwenberg. Kaplan Kurt George in Liebau als solcher nach Liebenau. Kaplan Paul Carl in Neusalz als II. Kaplan nach Liebau. Weltpriester Edmund Maletzko als Kaplan nach Rauden OS. Kaplan Böhm in Löwenberg als solcher nach Neusalz a. O.

Besitzveränderung. Die 26 517 ha große Herrschaft Ottowald in Oberschlesien ist dem Vernehmen nach von dem Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode an den Grafen von Tiele-Winckler auf Moschen verkauft worden. Die Herrschaft Ottowald besteht aus elf Gütern, von denen fünf im Kreise Groß-Strehlitz und sechs im Kreise Lublinitz liegen und ist fast ganz Waldbesitz. Mit dieser Neuerwerbung vergrößert Graf Tiele-Winckler seinen Gesamtwaldbesitz in Schlesien auf über 35 000 ha.

Aus der Grafschaft Glatz.

D. **Die Schlittenpartie der Ortsgruppe Breslau des G. G.-V.** findet am 29. und 30. d. M. nach Reinerz—Heuscheuer—Wünschelburg statt. Die Abfahrt erfolgt am 29. d. Mts., nachmittags 2,20 Uhr in Breslau vom Hauptbahnhof. Ankunft in Glatz Hauptbahnhof 5,04 Uhr, Abfahrt nach Reinerz 5,19 Uhr, Ankunft daselbst 6,30 Uhr. Das gemeinsame Abendbrot wird im „Schwarzen Bär“ gegen 8 Uhr eingenommen. Gemütliches Beisammensein mit den Mitgliedern der benachbarten Ortsgruppen, insbesondere den stets gastfreundlichen Mitgliedern der Reinerzer Ortsgruppe. Am 30. d. Mts., früh gegen 7½ Uhr, stehen die Schlitten zur Fahrt nach der Heuscheuer bereit. Jedenfalls haben die katholischen Teilnehmer vorher Gelegenheit, in Reinerz der Frühmesse beiwohnen zu können. In Carlsberg wird bei Stiebler das Mittagbrot in bekannter Güte serviert sein. Im „Grünen Wald“ wird der Vesperkaffee eingenommen, nächstdem um 5,06 Uhr von Wünschelburg Rückfahrt über Mittelsteine—Glatz nach Breslau. Ankunft daselbst 9,40 Uhr Hauptbahnhof. Der Teilnehmerpreis beträgt 18 Mk., wofür von Breslau aus freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse, Abendessen, Nachtquartier und Frühstück in Reinerz, Mittagbrot in Carlsberg und Vesperkaffee sowie Schlittenfahrt gewährt wird. Der Schatzmeister Hch. Fiebiger in Breslau V. gibt bis 28. d. Mts. abends die Teilnehmerkarten aus. Mit Vorliebe hat die Breslauer Ortsgruppe die Winterpartie nach Reinerz wiedergewählt, weil gerade dieser Ort mit seinen Naturschönheiten, ebenso auch die Heuscheuer, gern besucht wird und für eine gute Unterkunft und Verpflegung gesorgt ist.

Habelschwerdt, 27. Januar.

† **Gottesdienst-Ordnung** für den Sonntag Sexagesima (30. Januar.) Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminar-Gottesdienst. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: hl. Gottesdienst.

Hohndorf. 9 Uhr: hl. Gottesdienst:

-Ip- **Der katholische Meisterverein** hielt im katholischen Gesellenhause seine Generalversammlung ab. Der Präses, Pfarradministrator Jung, gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Großdechanten, Prälaten und Stadtpfarrers Dr. Hohaus, des Begründers und Protektors des Vereins. Schriftführer Bureauvorsteher Pabel trug den Jahresbericht vor und darauf den Bericht über die Revision der Jahresrechnung, welche der Kassierer Gerbermeister Orban gelegt hatte. Hierauf brachte der Präses dem Vereine seine Wünsche für das neue Vereinsjahr dar. Aufgenommen wurden 3 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Das Wintervergnügen, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier, begeht der Verein am 31. d. Mts. abends 7 Uhr im Vereinslokal. Damit ist ein Wurstabendbrot mit darauffolgendem Tanzkränzchen verbunden.

-Ip- **Glatzer Gebirgsverein.** Die hiesige Ortsgruppe hielt in Ullrichs Konditorei ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Bürgermeister Geisler begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht. Darauf erstattete der Kassierer des Vereins, Kaufmann Schindler, den Kassenbericht. Aus dem Kassenbericht sei hervorgehoben, daß die Hauptausgabe für die hiesige Ortsgruppe durch die zwei Schülerherbergen entstehen, welche der Verein hier und auf dem Spitzigen Berge unterhält. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden durch Zuruf wiedergewählt: Bürgermeister Geisler Vorsitzender, Seminarlehrer Meyer Stellvertreter, Kaufmann Schindler Kassierer, Rendant Kruppe Stellvertreter, Rentier Taiber und Oberförster Kliche Beisitzer. In die freigewordene Stelle des Schriftführers rückte Schriftführerstellvertreter Buchdruckereibesitzer Groeger ein. Dentist Barchewitz wurde in den Vorstand neu gewählt. Als Delegierte wurden Seminarlehrer Meyer und Oberförster Kliche gewählt. Dr. med. Futter unterbreitete der Versammlung verschiedene Anträge, betreffend bessere Post- und Bahnverbindung. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Aus dem Arbeitsplane des kommenden Jahres sei hervorgehoben, die Erneuerung der Wegemarkierung nach dem Spitzigen Berge, der Wölfelsdorfer Brauerei und nach Verlorenwasser. Von der Abhaltung eines Vergnügens vor Fastnacht wurde abgesehen. Dagegen wurde ein gemütlicher Schlesischer Abend während der Fastenzeit und nach Ostern ein Tanzkränzchen in Aussicht genommen. Zum Schluß dankte Dr. Futter in humorvoller Weise dem bisherigen Vorstande für seine viele Arbeit und Mühe. Der Verein zählte im vergangenen Jahre 195 zahlende und 3 Ehrenmitglieder.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Hochwasser und Schneesturm.

Gewaltige Schneemassen sind seit Montag mittag in ganz Schleswig-Holstein niedergegangen. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr erleidet große Störung und zumteil völlige Unterbrechung. Der Schneefall und das stürmische Wetter dauern an.

Der Rhein hat nach einer Meldung aus Mannheim am Montag nachmittag seinen größten Stand seit 14 Jahren erreicht. Unterhalb der Neckarspitze bildet der Rhein einen großen See, da die ganze Neckauer Insel überschwemmt ist. — Das bergische Land ist am Montag von einem heftigen Schneefall heimgesucht worden. Stellenweise liegt der Schnee über einen Meter hoch. In Trier tobte ebenfalls ein furchtbarer Schneesturm. — Auch aus England kommen Nachrichten über heftige Schneestürme.

Das Hochwasser in Paris.

Die Seine ist in Paris immer noch im Steigen begriffen. Der Tunnel der Orleansbahn ist unter Wasser. Die Kais und die ihnen benachbarten Straßen sind überschwemmt. Der Verkehr auf der Untergrundbahn und zahlreichen Straßenbahnen ist teilweise unterbrochen. In der Nähe des Justizpalastes ist Montag vormittag ein Erdrutsch eingetreten. Die Kellerräume des Palais Bourbon, in denen sich die Maschinen für die Beleuchtungsanlagen befinden, sind überschwemmt. In den Vororten sind die Bewohner an vielen Stellen, insbesondere in Thiais, vom Verkehr abgeschnitten. Tausende von Personen sind ohne Obdach. Das Hospital Ivry ist seit Montag früh unter Wasser. Die Ueberschwemmung in der Provinz dauert an. In einem Dorfe in der Nähe von Rheims sind 10 Häuser eingestürzt. — Ueber die Ueberschwemmung sind noch folgende Meldungen zugegangen:

Paris, 24. Januar. Ganz Chalons sur Saône steht unter Wasser. Zwei Personen sind während der Rettungsarbeiten ertrunken. Viele Leute haben sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet und rufen verzweifelt um Hilfe. Dampfboote sind zur Hilfeleistung abgesandt.

Die Seine steigt immer noch schnell weiter; auf den meteorologischen Stationen ist man der Ansicht, daß morgen das Hochwasser dasjenige des Jahres 1876 erheblich übersteigen wird. Aus 6 am Seineufer gelegenen Häusern wurden die Bewohner mit Hilfe von Booten gerettet. Am Kai Javel ist das Wasser in 20 Häuser eingedrungen, ebenso in die der Militärverwaltung gehörigen Häuser an der Porte Bas Meudon. Gare de Invalides wird gegen das fortwährende Einsikern des Wassers durch Pumpen geschützt. Der Kai de Passy ist zum Teil überflutet. Die Züge der Eisenbahn Paris—Lyon—Mediterranée treffen mit großen Verspätungen ein. Ungefähr 2000 Personen, die in den östlichen Vororten an der Seine und der Marne wohnen, haben ihre Häuser verlassen und sind in Paris eingetroffen. Die Ueberschwemmung hat sich auch auf den Quai de Valmy ausgedehnt, von wo 60 Personen mit Booten gerettet werden mußten. Es erwies sich als unmöglich, die Motorboote der Polizeipräfektur zum Rettungsdienste herauszubringen. Auf der Place du Hâvre brachen die Kanalisationsrohre. Der Platz und die in der Champs Elysées mündende Avenue Montaigne wurden infolgedessen überflutet. In Ivryport soll ein 5stöckiges Haus eingestürzt sein. In Choisy-le-Roi sind ebenfalls mehrere Gebäude eingestürzt. Dort sollen Verluste an Menschenleben zu beklagen sein. In Bordeaux ist am Nachmittage ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Ein Brand, der im dortigen Haupttelegraphenamt ausbrach, konnte sofort gelöscht werden. Aus Mézières kommt die Nachricht, daß die Maas noch immer steigt. In den Orten an der Maas sind viele Fabrikanlagen überschwemmt, die Straßen stehen unter Wasser.

Paris, 25. Januar. Der städische Telephonverkehr ist durch die Ueberschwemmung an vielen Stellen zerstört. Der telegraphische Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn, Spanien und Portugal ist unterbrochen. Infolge des gewaltigen Wasserdruckes sind mehrfach die neuen Schwemmkanäle geborsten, so in der Rue St. Honoré und hinter dem Ministerium des Auswärtigen, wo sich ein förmlicher See gebildet hat. Im Innern des Bahnhofs am Quai d'Orsay steigt das Wasser rapid. In der Rue Poitiers kam unter dem Druck des Hochwassers das Trottoir ins Weichen. In Alfortville steht das Wasser in den Straßen 4 Meter hoch; Feuerwehr und Artillerie haben 30 Personen gerettet, die sich auf die Insel St. Pierre geflüchtet hatten, etwa 10 sind noch in Gefahr; viele Pferde sind ertrunken. Unterhalb Paris sind insbesondere die Orte Passy, Suresnes und Puteaux schwer heimgesucht. In Puteaux ist ein Mann ertrunken. Der Rennplatz von Longchamps steht völlig unter Wasser. In Châlons s. M. sah man ein von 2 Männern besetztes Boot, das von der Strömung weggerissen wurde, in höchster Not, ohne daß Hilfe möglich gewesen wäre. In Savigny s. Orge nimmt die Ueberschwemmung den Charakter einer Katastrophe an. Die in dem Orleans-Bahnhof am Quai d'Orsay eingedrungenen Wassermassen haben im Laufe der Nacht das Pflaster gesprengt. Die benachbarten Straßen, auch die Rue de Lille, in der sich die deutsche Botschaft und das deutsche Konsulat befinden, sind überschwemmt. Da die Gemüsegärtner infolge der Ueberschwemmungen ihre Ware nicht nach Paris bringen können, waren heute früh die Gemüsepreise in den großen Markthallen bereits um 25 % gestiegen und auch bei den meisten übrigen Lebensmitteln ist eine bedeutende Preissteigerung eingetreten. Der Verkehr auf der vom Börsenplatz nach dem Bahnhof St. Lazare führende Linie der Untergrundbahn ist eingestellt, da die unterirdich angesammelten Wassermassen jeden Augenblick durch die Tunnelmauern einbrechen können.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 26. Januar, 9½ Uhr vormittags.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe Ware, höchst	geringe Ware, niedr.
Weizen, weißer neu	23 00	22 10	2[illegible] 00	21 50	20 2[illegible]	19 20
„ gelber neu	22 90	20 00	21 30	20 40	20 10	19 10
Roggen, neu	16 20	15 70	15 40	14 50	14 70	13 80
Futtergerste	14 00	13 80	14 20	13 90	13 50	13 [illegible]
Braugerste	15 90	15 50	15 40	15 00	— —	— —
Hafer neu	15 50	14 70	14 60	14 10	14	13 20
Viktoriaerbsen	25 00	24 00	23 00	22 00	21 00	20 00
Erbsen, kleine	21 50	21 00	20 00	19 00	18 00	17 50

Marktpreise.

Glatz, 25. Januar.

		Mk. Mk.
Weizen	pro 100 kg	23,30—22,30
Roggen	dto.	16,50—15,50
Gerste	dto.	15,00—14,00
Hafer	dto.	15,50—14,50
Stroh	dto.	6,00— 5,50
Heu,	dto.	8,00— 7,50
Kartoffeln	dto.	5,00— 4,50

Frankenstein, 26. Januar.

Weizen weiß alt	pro 100 kg		
„ neu	dto.	22,90	22,70
Weizen gelb alt	dto.		
„ neu	dto.	22,70—22,40	
Roggen alt	dto.		
„ neu	dto.	16,00—15,70	
Gerste alt	dto.		
„ neu	dto.	14,60—11,00	
Hafer alt	dto.		
„ neu	dto.	14,80—14,40	
Kartoffeln	dto.	4,40	
Heu alt	dto.	0,00	
„ neu	dto.	7,00	
Stroh	dto.	6,00	
Butter (1 kg)		2,20	
Eier (das Schock)		4,00	

Seelig's Korn-Kaffee
das Beste seiner Art!
nur in Original-Paketen!

Blusen-Kursus.

Vielfachen Wünschen zufolge eröffnen wir den 28. d. Mts. einen Blusen-Kursus. — Die Teilnehmerinnen arbeiten für ihren eigenen Bedarf die verschiedensten Blusen, lernen das Zuschneiden und erhalten für sich vorzüglich sitzende Schnitte. Der Unterricht ist täglich von 2½—5 Uhr. Honorar 10 Mk. **Für Schneiderinnen** Englischen und Pariser Schnitt-Zuschneiden und Zeichnen von Prinzeßkleidern, Miederröcken. Honorar 15 Mk. Anmeldungen werden täglich im Hotel **„Schwarzer Bär“**, Glatz, entgegengenommen und weitere Auskunft gern erteilt.

Direktion Sonnet, Schneider-Akademie.

Dank.

Schon seit langer Zeit litt ich an heftigen nervösen **Kopfschmerzen**, Herzklopfen, Schwindelanfällen und Kreuzschmerzen. Auch hatte ich oft Stechen in Schultern und fühlte mich stets sehr matt und angegriffen. Da ich schon so oft in den Zeitungen von den guten Erfolgen der nichtärztl. **Nervenbehandlung System Gust. Herm. Braun, Breslau 10,** Vorderbleiche 7 Sprechst. 9—12 gelesen hatte, wandte ich mich auch **brieflich** dorthin. Nach etwa 6wöchentl. Behandlung durch die einfachen nicht kostspieligen **Braun'schen** Verordnungen bin auch ich, wie schon so viele, von meinem Leiden befreit, wofür ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Ich rate allen Nervenleidenden, sich wie ich es getan, **brieflich** an das **Braun'sche** Heilverfahren zu wenden. **Berthold Gleisberg, Crummendorf,** bei Riegersdorf Kr. Strehlen.

Ein schwarzscheckiger

Hund

ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **Max Neumann, Voigtsdorf b. H.**

Unser

Edelkorn,

feinster, alt gelagerter

Roggenkorn

(garantiert nur aus Roggen und Malz hergestellt)
wird von

Feinschmeckern

stets bevorzugt.

Frz. Tiffe Söhne,
Wünschelburg Schl.,
Dampf-Kornbrennerei.
Gegr. 1771.
Verlangen Sie **Preisliste.**

Reisender.

Für die Umgebung ist zum Besuche der Landwirte in Fetten, Oelen, Futterkalk, Decken, Plauen &c. ein Posten bei gutem Einkommen frei. Bedingung: Gute Beziehungen zu Landwirten, 14tägige Probezeit bei hoher Prov., dann feste Anstellung. **Chem. Laboratorium u. Versand-Haus Görlicia, Görlitz,** Bahnhofstraße 24.

Wölfelsdorf.

Zu dem Sonntag, den 6. Februar stattfindenden

Maskenball

ladet ergebenst ein
Der Lotterie-Verein. H. Glatthaar.

Wölfelsdorf.

Zu dem auf **Mittwoch, den 2. Februar,** (Maria Lichtmeß) stattfindenden

Masken- und Kostüm-Feste

verbunden mit

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein
Franz Rupprecht.

Melling.

Zu dem auf **Sonntag, den 30. d. Mts.,** stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet ergebenst ein **H. Weiss.**

Einen starken dunkelbraunen

Wallach,

5 Jahre alt, 6 Zoll groß, verkauft
Josef Katzer,
Kieslingswalde, Kr. H.

Ein scharfer, wachsamer

Hund,

mittlere Größe, zu kaufen gesucht Off. unter **U. 172** an die Exped. des Gebb. erbeten.

Ein 2—3jähriger

Zugochse

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Restbauer
Böhm, Niederschwedeldorf.

Warnung!

Ich rate allen denen, die über mich ehrenverletzende, lügenhafte Reden verbreiten, ihre Zunge im Zaume zu halten. Mögen dieselben vor ihrer eigenen Türe zuerst kehren, ehe sie bei anderen anfangen. Ein gerichtlicher Maulkorb wird für solche Verleumdungen die beste Hilfe sein. **Agnes Strauch, Voigtsdorf** b. H.

Ca. 15000 Mk.

auf Hypothek per 1. Juli 1010 gesucht. Vermittler verbeten.
Josef Lindner, Glatz,
Sellotiplatz.

Verkaufe

Schweißfuchsstute,

3 Jahre alt, gutes Sattelpferd und guter Gänger, garantiert schweren Schlages, 1,67 groß, oder **Rapphengst,** 2 Jahre, 1,65 groß.
Pius Spittel, Bauer,
Wölfelsdorf.

Einen großen, eisernen

Wasserkasten

zu ca. 140 Liter, fast neu, hat billig abgegeben **August Olbrich,** Stellenbesitzer, **Nieder-Rathen.**

---

1 Mühlwellen-Zapfen

(Eierflügig) sucht zu kaufen
Monse, Müller, **Oberlangenau.**

Empfehle für die Bade-Saison:

Verheirateten Kutscher, jüng. Haushälter, Köchin, Stuben- und Küchenmädchen.
Ida Scholz, Stellenvermittlerin,
Bad Altheide, Erholungsheim.

Kleines mass. Haus

m. Garten verkaufe oder verpachte.
H. Prause, **Kamitz,** bei Patschkau.

Zwei Fohlen,

braun, 1¾ und ¾ Jahr alt, verkauft **Kuschel,** Schönau b. Landeck.

Starke tragende

Kalbe

zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. 100** postlag. Habelschwerdt.

Nebenerwerb schriftlich f. jedermann allerorts. Prospekt frei. **Central-Büro „Komet“ Lichtenrade 42** bei Berlin.

Ein zuverlässiger

Waldarbeiter,

der auch im Sommer mähen kann, findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
Kristallglashütte Friedrichsgrund Gebr. Rohrbach,
Station Rückers in Schlesien.

Lehrling

zum Antritt Ostern 1910 gesucht. Bedingung: Sohn achtbarer Eltern.
Knittel's Hôtel, Ratibor.

Ein Lehrling

k. sich bald od. Ostern melden b.
Max Ruske, Bäckermeister,
Bad Landeck, „Villa Albrecht.“

Zimmermädchen

gesucht zum 2. April für ein Schloß im Kr. Glatz, welche die Behandlung der Wäsche versteht. Zu erfahren in der Exp. des Gebb.

Diejenige Person, welche am 21. d. M. vor Herrn **Tommek's Hotel** den

100 Markschein

gefunden hat, fordere ich auf, selbigen bald abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte
P. Grötzner, Albendorf.

Berufs-wechsel.

Redegewandte Herren, welche sich nach einem anderem Wirkungskreise sehnen, verhelfe ich nach entsprechender Einarbeitung zu einer vertraglichen Anstellung, welche bei fleißiger Arbeit die Möglichkeit eines steigenden Einkommens bietet. Offerten sind **sub. V. 173** an die Expedition des Gebirgsboten einzusenden.

Ein Fräulein sucht bis zum 3. Februar Stellung als

Wirtin

in katholischem Pfarrhause. Off. u. **200 postlagernd Glatz.**

Ein Lehrling

kann zum 1. April eintreten in
P. Otto's Bäckerei,
Habelschwerdt.

Auf **Dom. Zaughals** b. Neurode wird baldigst oder später ein ordentlicher

Kuhschweizer gesucht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heut morgen 7¼ Uhr nach längeren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Bauerauszüglerin

Anna Klein, geb. Klein,

im Alter von 65 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

Kunzendorf a. d. B., den 26. Januar 1910.

Die trauernden Kinder und Bruder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. Januar, vormittag 9 Uhr statt

---

Gewerbeschule für Frauen und Mädchen
zu Habelschwerdt.

Beginn des **Sommer-Halbjahres am 5. April.**

Unterrichtskurse werden erteilt in

I. **Einfachen Handarbeiten:** Flicken und Stopfen an praktischen Gegenständen gelehrt und geübt. Maschinennähen, versch. Systeme, Anwendung aller Apparate. Dauer ½ Jahr.

II. **Wäsche-Anfertigung:** Schnittzeichnen, Zuschneiden, Nähen. Dauer 1 Jahr.

III. **Schneidern:** Schnittzeichnen, Zuschneiden, Nähen. Dauer 1 Jahr.

Jedes Fach umfaßt, je nach der gewünschten Ausbildung, einen resp. mehrere halbjährige Kurse mit 16–28 Stunden. Der Unterricht umfaßt die Zeit von 8–12 Uhr vorm. und an 2 Nachmittagen von 2–4 Uhr.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich 10 Mk. und ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Die Bestimmungen der Schule können von der Vorsteherin kostenlos bezogen werden.

Anmeldungen und mündliche Auskunft vorm. von 10–12 Uhr in der Gewerbeschule (Kirchplatz).

Auswärtige Schülerinnen aus der Richtung Glatz können die Züge 7[51] vorm. in Habelschwerdt, 3[19] u. 6[30] u. 7[11] nachm. von Habelschwerdt, auswärtige Schülerinnen aus der Richtung Langenau können die Züge 6[45] vorm. in Habelschwerdt, 1[23] und 5[45] nachm. von Habelschwerdt benützen.

Habelschwerdt, den 26. Januar 1910.

Der Vorstand. — **Die Vorsteherin.**

Geisler, Bürgermeister. — **Th. Jde.**

Bekanntmachung.
Höhere Knabenschule.

Nachdem Ostern 1609 noch eine 4. Klasse eingerichtet worden ist, können jetzt die Schüler bis zur Aufnahme nach Obertertia des Gymnasiums vorbereitet werden. Es ist aber auch nach dreijähriger Vorbildung der Uebertritt in die Untertertia des Realgymnasiums oder der Oberrealschule bezw. in die Tertia der Realschule möglich.

Die im vergangenen Jahre an verschiedenen Anstalten nach Untertertia angemeldeten Schüler haben sämtlich die Aufnahmeprüfung bestanden.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt schon jetzt der unterzeichnete Leiter der Anstalt entgegen, der auch jede gewünschte Auskunft schriftlich oder mündlich gern erteilt. Sprechstunden: **Dienstag** und **Freitag** von 4–6 Uhr im Schulgebäude, Parterre.

Habelschwerdt, den 14. Januar 1910.

Gebauer, Präfekt.

Kaufhaus des Bieletales.
Anton Drösler,
Kunzendorf a. d. B. und Filialen.

Offeriere bis auf weiteres folgende Artikel zu Netto-Preisen:

Farin Pfund 23 Pf.	**ff. Vanille-Bruchschokolade** Pfund 65 Pf.
Weizenmehl 00 Pfd. 16 Pf.	**Gar. reines Cacaopulver** Pfund 100 Pf.
Schlachtgraupe Pfd. 12 Pf.	**Neue Linsen** Pfd. 13 u. 19 Pf.
Paraffinlichte Pack 28 Pf.	„ **gelbe Erbsen** Pfd. 14 Pf.
Terpentin-Sparkernseife Steg 40 Pf.	**Liegnitzer Speisezwiebeln** Pfund 8 Pf.
Brennspiritus 90% Ltr. 30 Pf.	**Kochsalz** Pfd. 10 Pf.
Rein amerik. Petroleum Ltr. 19 Pf.	10 Pfd. 95 Pf.
Mohn, gemahlen, Pfd. 30 Pf.	**Neisser Pfefferkuchen** Steg 25 Pf.
Malzkaffee Pfd. 21 Pf.	

Speziell offeriere meine selbstgeröst.

Kaffee's, reinschmeckend,

Pfund 1,10, 1,30, 1,50, 1,70.

Sämtliche Waren meines großen, vielseitigen Lagers **äußerst billig.**

Es kommen nur gute Qualitäten zum Verkauf.

Reelles Gewicht selbstverständlich.

Für einen im Andrange etwa vorkommenden Irrtum komme ich jederzeit auf.

Um recht rege Benützung dieser Vorzugs-Offerte bittet

Anton Drösler.

Streng reell!

Einem intelligenten Landwirt, katholisch, nicht unter 38 Jahren, 9000 Mk. Vermögen, ist Gelegenheit geboten, in eine schöne Besitzung einzuheiraten. Offerten unter **A. B. 1910** postlagernd **Bad Langenau** erbeten.

Fuchswallach,

5 Jahr alt, 7 Zoll groß, breit gebaut, verkauft **Aug. Grehl, Oberschwedeldorf.**

Harzer Kanarien

sowie große und kleine Vogelkäfige verkauft umständehalber billig **A. Stehr, Wölfelsdorf.**

Der Schuhmacher **Wilhelm Klein,** zuletzt in Berlin, jetzt unbekannten Aufenthalts, ist im Testament vom 26. Oktober 1909 seiner am 26. Oktober 1909 zu **Steingrund** verstorbenen Mutter **Theresia Klein,** geborene Beck, bezüglich des Nachlasses nach Abzug der Vermächtnisse auf die Hälfte des Erbteils seiner übrigen Geschwister eingesetzt.

Habelschwerdt, 21. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Grundstücksversteigerungen

finden im **Februar** im Gerichtszimmer 11 **vorm. 10 Uhr** statt: **am 3.:** das Mühlengrundstück Blatt 12 Rengersdorf (Eigentümer: Heinrich Herrmann); **am 5.:** das Bauergut Blatt 11 Roschwitz (Emilie Elsner)

Amtsgericht Glatz.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Feier unserer **Diamanten-Hochzeit** sowie für die vielen Glück- und Segenswünsche, die uns bei dieser Gelegenheit von lieben Verwandten und Freunden zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Gompersdorf, den 22. Januar 1910.

Alois und Elisabeth Exner.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Ehrung aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen, die uns durch Gratulationen, Telegramme und Geschenke erfreut haben, unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir der geehrten Gemeindevertretung, dem Woh löbl. Kriegerverein sowie dessen Vorsitzenden, Königl. Zolleinnehmer Herrn Sonntag für seine Mühewaltung, dem geehrten Gesangverein „Eiche“, Batzdorf i. Böhmen, und den Herren Musikern für den uns dargebrachten Fackelzug.

Marienthal, den 25. Januar 1910.

Gemeindevorsteher

Franz Eltner und Frau.

Kathol. Arbeiterverein
Kunzendorf b. Landeck.

Mittwoch, den 2. Februar 1910:

Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Mal:

Theateraufführung

in **B. Ruoß** Gasthof.

Zur Aufführung gelangen:

1. **„Der Heiland kommt“.** Festspiel in 1 Akt von C. Jung.
2. **„Das fremde Kind“** Weihnachtsspiel in 1 Akt v. A. Runtemund.
3. **„Prinz Tannenzapfen“** oder: „Rotkäppchens Weihnacht“. Weihnachtsmärchen in 2 Bildern von E. Braune.

Kassenöffnung 5½ Uhr.

Anfang 6½ Uhr abends.

Eintritt 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Nachlaßauktion.

Im Auftrage des Pflegers werde ich

Dienstag, den 1. Februar cr., vormittag von 9½ Uhr ab,

im „Römischen Bade“ den Nachlaß der verstorbenen **Dorothea Asmaneith,** und zwar:

Möbel, Wäsche, Betten, Kleidung, fast neuen Stubenläufer, Bettvorleger (Felle), 1 Nähmaschine, 1 Damenuhr, 1 Regulator, 1 Freischwinger, ferner 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Schlafsofa, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Kommode, 2 Grammophone, 1 gute Nähmaschine, 1 Fahrrad u. a. m. versteigern.

O. Triebs,

vereideter Taxator, **Glatz.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

werde ich an Ort und Stelle hier

ein Flügelinstrument

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Versammlungsort der Kauflustigen vorher im Jäkel'schen Restaurant zum „Hoppegarten“ hier.

Habelschwerdt, 27. Januar 1910.

Auer, Gerichtsvollzieher.

Verkaufe eine

braune Stute,

9 Jahre alt, 162 groß, guter Läufer und Zieher, eignet sich besonders für Lohnfuhrwerk und Geschäftsleute **August Stehr,** Gutsbes., **Ndr.-Rathen.**

Von Dienstag, den 25. Januar, bis 5. Februar,

veranstalte ich in meinem **Hauptgeschäft Glatz, Böhmischestr. 32,** um mit meinem noch viel zu **großem**

Winterschuhwarenlager

etwas zu räumen, einen

Spezialverkauf

zu

außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Zur Besichtigung meines Lagers „ohne Kaufzwang“ ladet ganz ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Robert Schäfer
GLATZ.

Große Auktion.

Wegen **Räumung des Zimmerplatzes** werde ich

Dienstag, den 1. Februar, von vorm. 9½ Uhr ab,

in **Glatz** auf dem früheren Schaeffer'schen Zimmerplatze:

eine Partie Bretter, Kantholz, Weißbuchen, eichene Bohlen und Bretter, Stangen, 1 hohen zweirädrigen Wagen, 1 vierrädrigen Wagen, ein 110 Meter langes, starkes Tau, Flaschenzüge, hölzerne Hebeschrauben, mehrere Zugrammen, 1 Kunstramme, 1 große Anzahl Bohrer, Erdbohrer, Wasserbohrer, Pumpenrohrbohrer, Dielenhebelpressen, 1 Drehbank, Trennsägen, Spund-, Kehl- und andere Hobel, diverse Ketten, Schraubenschlüssel, Schraubenschneidezeuge, Schraubzwingen, Handsägen, Schrotsägen, 1 eiserne Meßkluppe, eine Schnitzbank, div. Füllungstüren, eine Partie Brennholz u. viel a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zimmermann,

vereideter und von der Königl. Regierung öffentlich angestellter Auktionator.

Schuhwaren-Räumungsverkauf!

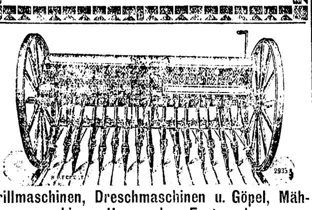
Um mein Lager an **Filz- u. Lederschuhen** zu räumen, verkaufe ich diese Waren von heute ab zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Große Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinderschuhen.

Günstige Gelegenheit für Jedermann.

M. Lux, Schuhmachermstr., **Ullersdorf.**



Drillmaschinen, Dreschmaschinen u. Göpel, Mähmaschinen, Heuwender, Ernterechen,

Westfalia-Düngerstreuer, Häckselmaschinen, Centrifugen, Buttermaschinen, Waschmaschinen, Wäschemangeln, Dibbelmaschinen, Kultivatoren u. Pflüge, sowie alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte bei mäßigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

C. Fels, Glatz, am Stadtbahnhof.

Oppelner Dachsteinfabrik

sucht für sofort tüchtigen redegewandten **Vertreter.**

Offerten unt. **A. A. 111** postlagernd **Oppeln.**

Verkaufe einen Simmentaler

Zuchtbullen,

20 Monate alt, ein gutes **Flügel-Instrument, einen Fuchsterreir** (Rattenfänger) oder ein **Damen-Hündchen**

Cl. Beck, Oberlangenau.

Dienstag, den 1. Februar 1910, vormittags 10 Uhr,

werden im Magazin I

Roggen- u. Spitzkleie

Fußmehl, Hafer-, Heu- und Strohabfälle

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Proviantamt Glatz.

Stadt-Theater in Glatz

Brauhaus.

Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags- und Fremdenvorstellung:

Der Walzertraum.

Operette in 3 Akten v. O. Strauß.

Ermäßigte Preise.

Anfang punkt ¾4 Uhr nachm.

Montag, den 31. Januar 1910:

Benefiz des Frl. Bruno.

Die Landstreicher.

Operette in 3 Akten.

Hôtel u. Gasthof Goldene Krone Glatz.

Sonnabend, den 29. Januar:

Schweinschlachten.

Früh: **Wellfleisch,**

abends: **Wurst-Abendbrot.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Ferdinand Thiel.

Altwaltersdorf (Mücke).

Zum

Schweinschlachten

und **Wurstessen**

auf Sonnabend d. 29. d. Mts. und Sonntag, den 30. d. Mts.

zum Tanzkränzel

ladet freundlichst ein

W. Knauer, Gastwirt.

Möhlten.

Gasthof „Zur Arche“.

Maria Lichtmeß, den 2. Februar cr.:

Großes

Bockbierfest

verbunden mit **Gratisverlosung.**

Entree 25 Pfg. — Anfang 5 Uhr.

ff. Bockbier.

Es ladet freundlichst ein

Josef Mattern.

Prima

Leinkuchen
Leinkuchenmehl
Futterlein
Maisschrot u. phosphors. Kalk

offeriert billigst

Hugo Faber, Habelschwerdt.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

An unsere Leser und Parteifreunde

richten wir die dringende Bitte, auf Bahnhöfen, in Hotels, und in den Gastwirtschaften den „Gebirgsboten“ zu verlangen. Es ist dies eine Notwendigkeit, damit der den Katholiken gemachte Vorwurf, sie besäßen keinen Korpsgeist sie ließen sich von gegnerischer Seite alles bieten, allmählich zerstreut wird. Jeder Andersgläubige und Andersdenkende verlangt „seine“ Zeitung zum Lesen, weshalb sollten sich die Katholiken von den andern hierin beschämen lassen. Also in allen Wirtschaften, in denen unsere Leser, Freunde und Gönner gelegentlich einkehren, energisch unsere Presse verlangt; denn in denjenigen Wirtschaften, in denen lediglich die Presse unserer Gegner ausliegt, wird man in den meisten Fällen eine Nichtachtung der Katholiken konstatieren müssen, daß dort die Katholiken gewissermaßen als Gäste zweiter Ordnung angesehen werden. Also stets auf dem Posten um nicht die Reihen unserer Gegner, die jetzt im Kampf, gegen uns sich nicht genug tun können, noch zu verstärken und den Ideen des Liberalismus und der Sozialdemokratie doch mehr Eingang zu verschaffen!

Aus der Grafschaft Glatz.

vk. **Wölfelsgrund,** 25. Januar. Die hiesige Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins hielt ihre Generalversammlung ab. In der Vorstandswahl gingen als gewählt hervor: Dr. Jaenisch als Vorsitzender, M. Hainke als Stellvertreter, Kaufmann Kriesche als Schriftführer, Postvorsteher Pelikan als Stellvertreter, R. Geisler als Kassierer, Lehrer Schiche als Stellvertreter, Kriesche als Ausschußmitglied, Pelikan als Stellvertreter. Am 30. d. M. veranstaltet der Verein ein Wett-Rodeln und am 6. Februar d. J. begeht er sein Wintervergnügen, bestehend in einem Masken-Ball im Hotel „Thyroler Hof“.

m **Neuwaltersdorf,** 24. Januar. Zur Feier des Stiftungsfestes des kath. Arbeitervereins am 23. d. Mts. hatten sich Mitglieder und Gäste in großer Zahl eingefunden im Rupprecht-schen Saal. Es war die erste derartige Feier des Vereins. Der Festabend wurde eingeleitet mit einer Ouvertüre für Klavier. In der darauf folgenden Ansprache seitens des Präses, Pfarrers Broehl, gedachte der Redner des 51. Geburtstages des Landesvaters und der segensreichen Tätigkeit Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. Hierauf ergriff der Präses noch einmal das Wort und sprach in längeren Ausführungen über Notwendigkeit und Zweck der kath. Arbeitervereine im allgemeinen und die Aufgabe des Mannes im Besonderen. Oberamtmann und Amtsvorsteher Taube toastete auf das Gedeihen des hiesigen Arbeitervereins. Viel Heiterkeit erregte die Verlosung. Auch ein Theaterstück fehlte nicht. Gespielt wurde: „Blinder Eifer schadet nur“. Die Darsteller ernteten reichen Beifall. Mit einem Tanz fand die Feier ihren Abschluß.

□ **Landeck,** 23. Januar. In der im „Blauen Hirsch“ stattgefundenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins erstattete der Vorsitzende Amtsgerichtssekretär Exner den Jahresbericht. Darauf erfolgte die Rechnungslegung durch den Kassierer, Obersekretär Wolfsdorff, welche eine Gesamteinnahme von 719 ℳ und ein Sparkassenguthaben von 107,69 ℳ nachwies. Die Ausgaben erreichten eine Höhe von 637,92 ℳ bezw. 50 ℳ. Als dritter Punkt der Tagesordnung fand die Wahl des Vorstandes ihre Erledigung. Es wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Amtsvorsteher Aust wurde der Dirigent der Präparandenanstalt Hochheiser als Beisitzer neugewählt. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit einem Vorschlage des Hauptvorstandes betreffs des früheren Vorsitzenden. Es wurde beschlossen, bei günstigen Schneeverhältnissen in nächster Zeit eine Schlittenpartie nach Reichenstein zu unternehmen als Erwiderung des im Februar vorigen Jahres stattgefundenen Besuches der Reichensteiner Ortsgruppe hierselbst und wenn möglich im Mai ein Bergfest bei dem Aussichtsturme auf dem Hohen Heidelberge zu veranstalten, wozu die benachbarten Gebirgsvereine eingeladen werden sollen. Der Magistrat soll ersucht werden, die im städt. Oberforst angelegte Rodelbahn technisch richtig vervollständigen zu lassen.

✉ Schreckendorf, 25. Januar. Das seltene Fest des diamantenen Ehejubiläums beging das Bauerauszügler Exner-sche Ehepaar aus Gompersdorf. Unter reger Beteiligung der Einwohnerschaft fand vormittag eine kirchliche Feier statt, wobei dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille nebst einem Glückwunschschreiben aus dem Kaiserlichen Zivil-Kabinett durch Pfarrer und Notar Exner überreicht wurde. Nachmittags fand beim Gastwirt Exner in Olbersdorf, einem Sohne des Jubelpaares, eine Familienfeier statt. Der Jubelbräutigam ist 85, dessen Gattin 84 Jahre alt. — Der kath. Arbeiterverein feierte im Exner'schen Saale das Geburtsfest Sr. Majestät durch Abhaltung eines Familienabends. Präses, Pfarrer und Notar Exner hielt eine patriotische Ansprache. Nach dem Vortrage des Liedes „Strömt herbei, ihr Männerscharen“ hielt Arbeitersekretär Straube einen Vortrag über „Die soziale Frage als eine Frage der Erziehung.“ Dem Liede „So glücklich, so vergnügt als ich“ folgten die beiden Einakter „In Vertretung“ und „Die letzte Gerichtssitzung in Glücksdorf“, welche den Darstellern stürmischen Beifall brachten. Ein Tanzvergnügen beschloß die Feier.

Neurode, 25. Januar.

-s- **Der katholische Arbeiterverein** versammelte Sonntag seine Mitglieder im „Preußischen Hofe“ zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers. Der Präses, Pfarrer Wachsmann, zeichnete in trefflichen Ausführungen ein Lebensbild der Königin Luise. Mehrere Theaterstücke wurden aufgeführt und fanden beifallsfreudige Aufnahme. Ein Ball beschloß das Fest.

-s- **Die Schneider-Zwangsinnung** hielt ihr Neujahrsquartal Montag im „Weißen Adler“ ab. Obermeister Bittner besprach die Lehrstellenvermittelung und ersuchte die Meister, sich dieserhalb mit dem Innungsausschuß in Verbindung zu setzen. In die Gesellenprüfungskommission wurden als 1. und 2. Vorsitzender A. Bittner und F. Juir und als Prüfungsmeister A. Hundt und A. Höfler gewählt. Für das Lehrlingswesen delegierte man A. Stiller und A. Höfler und für das Gesellen- und Herbergswesen B. Habior und F. Bartsch.

□ **Wünschelburg,** 20. Januar Donnerstag nachmittag fand **eine Stadtverordnetensitzung statt. An der Sitzung nahm als Gast Kreisschulinspektor Weber-Glatz teil, welcher aus Anlaß des fünften Punktes der Tagesordnung „Beschlußfassung über die Errichtung einer neuen Lehrerinnenstelle an der hiesigen kath.** Schule“, vorher schon an einer Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation teilgenommen hatte. In längerer Ausführung trat Kreisschulinspektor für die Anstellung zweier Lehrerinnen ein und erläuterte die Gründe hierfür. Die Kinderzahl am hiesigen Orte steigt von Jahr zu Jahr und würde später die Errichtung einer neuen Lehrerstelle notwendig, was auch die Regierung anordnen kann. Auch aus erzieherischen Gründen wäre die Anstellung von Lehrerinnen erwünscht. Als neue Stadtverordnete wurden Kaufmann Gebauer jun., Kaufmann Meise und Brauereibesitzer W. Tisse durch Bürgermeister Vogel verpflichtet. Stadtverordnetenvorsteher Fickert erstattete den Geschäftsbericht von 1909. Als Vorsteher wurde Fabrikbesitzer Fickert, als Stellvertreter Molkereibesitzer Köhler, als Schriftführer Maurermeister Wende und als Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Gellrich gewählt. Die neu eingetretenen Stadtverordneten wurden in die verschiedenen Deputationen eingereiht. Als neue wurde die Servis- und Einquartierungsdeputation gebildet und die Herren Alke, Amand Schößler I, Tisse und Meise gewählt. Es wurde der Beschluß, die vakante Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umzuwandeln und eine solche neue zu errichten, angenommen. Ebenso soll der Regierung der Vorschlag gemacht werden, Lehrer Gottschlich zum Hauptlehrer und Rektor und Lehrer Latzel zum Kantor zu ernennen. Lehrer Hildermann und Hoffmann sollen ebenfalls eine Stelle heraufrücken. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Schreiben des Regierungspräsidenten, wonach die Stadtverordneten-Versammlung beschlußfähig ist, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder des Kollegiums anwesend sind. — Den Reigen der Feste eröffnete der Militärverein, worauf das Wintervergnügen der Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins folgte. Hier fehlte es wiederum nicht an Neuheiten und für Amüsement war reichlich gesorgt.

△ **Mittelsteine,** 25. Januar. Sonntag sprach im Elisabethverein der Präses Schmidt über die Gnade. Sodann erstattete er Bericht über die Tätigkeit der Krankenschwestern. Demzufolge waren 1909 Tagpflegen 192, Nachtwachen 173, Verbände 526, Krankenbesuche 528, Hilfeleistungen 340, Zahnziehungen 318. Die Sammlung in der Büchse ergab 30 ℳ. — Auf dem Festprogramme des 5. Stiftungsfestes des Männer- und Jünglingsvereins, welches an Mariä Lichtmeß im Saale bei Pabsch abgehalten wird, steht diesmal noch die Vorführung von Lichtbildern (Schlacht bei Königgrätz).

y. Schlegel, 24. Januar. Daß die kath. Jugend Schlegels zum größten Teil ihr zeitliches und ewiges Heil sichern will, sieht man aus dem Blühen beider religiös-sittlichen Jugendvereine St. Josef und St. Elisabeth. Es gilt hier allgemein als Ehre, einem dieser Vereine angehören zu dürfen, und haben daher diese Vereine allen anderen den Vorrang abgelaufen. Jede Versammlung und sonstige Betätigung beweist dies aufs neue. Hier werden die jugendlichen, noch unerfahrenen Menschenkinder aufmerksam gemacht auf die Gefahren, die ihrem Glauben und ihrer Sittlichkeit drohen, vor denselben gewarnt und gegen dieselben gestählt. Im Josefsverein wurde in der letzten Versammlung gegenüber den gotteslästerlichen Phrasen, die in manchen Blättern zur Weihnachtszeit aufgetischt wurden, über die Beweise für Christi Gottheit klar und bestimmt gesprochen; im Elisabethverein kam die Lebensbeschreibung der Jungfrau von Orleans mit einer Anwendung auf das sittliche Leben der Mitglieder zum Vortrag. Im Anschluß an eine fesselnde Vorlesung wurde auch gewarnt vor dem leichtsinnigen Fortziehen in die großen Städte. Letztgenannter Verein veranstaltet am 30. Januar um ½4 Uhr nachm. bei Franke eine Familienzusammenkunft, in welcher Frau Prof. Dr. Nutting einen volkswirtschaftlichen Vortrag über wichtige Lebens-, Haushaltungs- und Erziehungsfragen unter Vorführung von Lichtbildern halten wird. Gäste haben Zutritt. Der Eintritt ist frei.

L **Volpersdorf,** 24. Januar. Der kath. Arbeiterverein hielt in Zimmer's Gasthof einen Familienabend ab, mit dem die Geburtstagsfeier des Kaisers verbunden wurde. Pfarrer Strauch begrüßte die Mitglieder und Gäste und bezeichnete den Verein als einen Ort, in dem Familiensinn gepflegt wird. Nach einer Gratisverlosung feierte der Präses unsern Kaiser und König als einen Schutzherrn des Friedens, als einen Förderer der Kunst, Wissenschaft und Wohlfahrtspflege und schloß mit einem Hoch auf unseren Landesherrn. In den Zwischenpausen huldigte Alt und Jung dem Tanze.

§§ **Volpersdorf,** 23. Januar. Der landwirtschaftliche Verein, Ortsgruppe des Schlesischen Bauernvereins, hielt im „Wiener Hofe“ sein Vereinsvergnügen ab, womit die diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier verbunden wurde. Die Festrede hielt der Schriftführer, Lehrer Heinrich Tschöpe-Köpprich, über das Thema: „Die Eigenschaften des wahren Vaterlandsfreundes.“

§§ **Köpprich,** 22. Januar. Sonntag wurde auf dem kathol. Friedhofe zu Langenbielau der Gräflich Magnis'sche Revierförster Hermann Bittner aus Köpprich zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war über 30 Jahre hindurch Inhaber der hiesigen Försterstelle, wurde am 1. Juli 1869 Mitbegründer des Volpersdorfer Militärvereins und war über 3 Jahrzehnte hindurch erster Vorsitzender und Vereinsführer dieses Vereins, sowie langjähriger Schulvorsteher der kath. Schule. Anläßlich der 25jährigen Führerschaft des hiesigen Militärvereins wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen; auch war derselbe Inhaber des Kreuzes für Nichtkombattanten von 1866. Bei seiner Pensionierung im Forstdienste verließ er unseren Ort und wohnte bei seinen Angehörigen in Schweidnitz und Langenbielau. Seine Verdienste um die Gründung und langjährige Führerschaft des Volpersdorfer Militärvereins ehrte man beim Scheiden aus der Gemeinde durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Mit dem Verstorbenen ist das erste und einzige Ehrenmitglied des Vereins in ein besseres Jenseits abgerufen worden. Ehre seinem Andenken!

-s- **Kunzendorf.** Der Knappeverein „Glückauf“ hielt seine Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung wies für 1909 eine Einnahme von 1270,26 ℳ und eine Ausgabe von 1018,99 ℳ auf. An Krankengeld wurde gezahlt 697,20 ℳ. Der Verein zählt 250 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Karl Rosenberger, August Scholz, August Wolff, Julius Völkel, Josef Keller und Siegfried Franz.

✠ **Ludwigsdorf,** 22. Januar. Mittwoch fand im Wagner'schen Gasthause in Mölke die Generalversammlung der Ortsgruppe Ludwigsdorf des Glatzer Gebirgsvereins statt. Der Jahresbericht stellte fest, daß der Verein 119 Mitglieder zählt. Die Hauptkasse zeigt einen Bestand von 233 ℳ, die Vergnügungskasse von 73 ℳ. Neu markiert wurde im Vorjahr der Weg von Zentnerbrunn nach Falkenberg. Die Falkenberger Schülerherberge weist eine verminderte Inanspruchnahme auf, es wird auch freies Abendbrot gewährt werden. Für einen Lichtbilderabend bewilligt die Hauptkasse 25 ℳ, für das im Mai in Hausdorf stattfindende Vergnügen 80 ℳ, für Reklamezwecke 50 ℳ Einer Ehrung des früheren Vorsitzenden, Justizrats Burczek, wurde zugestimmt. Die Vergnügungskommission für das Hauptvergnügen in Hausdorf bilden: Hptl. Elsner, Oberförster Hoffmann und Lehrer Löffel Beschlossen werden Ausflüge in die Umgebung sowie ein Ausflug mit Damen nach Reichenstein. Ein Schapirograph wird angeschafft. Hausdorfs Vertreter beantragt, den Weg nach Ziegensteinen zu markieren und Bänke aufzustellen; 30 ℳ pro Jahr Zuschuß werden für diesen Zweck ausgeworfen. Gegen die Einziehung eines öffentlichen Weges in Falkenberg wird Einspruch erhoben. Zum Vorsitzenden wird Markscheider Pick gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt. Das Standesamt verzeichnete 1909 27 Eheschließungen, 150 Geburten und 126 Begräbnisse.

?✝ **Hausdorf,** 23. Januar. Der „Reichstreue Bergarbeiterverein“ hielt sein Wintervergnügen im Gasthof „Weidmannsruh“ ab. Die 3 Einakter: „Die Wahrsagerin“, „Kaisers Geburtstag“ und „Der tote Hans“ wurden lebhaft applaudiert. Dem Kaiserhoch folgte ein dreifaches „Glück auf“ auf Bergwerksdirektor Dr. Gärtner, der dem Vereinsvergnügen beiwohnte. Bergmann August Spitzer, der schon 40 Jahre auf der Wenzeslausgrube arbeitet, wurde durch ein kräftig „Glück auf“ gefeiert. — Bartsch verkaufte sein in der Nähe der Kirche gelegenes Gasthaus für 59 500 ℳ an Joseph Müller von hier. — Der Jungfrauenverein wird am 2. Februar für den Kirchenbau eine Theateraufführung geben.

✠ **Ludwigsdorf,** 24. Januar. Mit heftigem Schneegestöber setzte der gestrige Sonntag ein, auf den das Fahnenbandfest des hiesigen Militärvereins anberaumt war. Der Militärverein marschierte unter Vorantritt der Bergkapelle zur Kirche, nachher schloß sich ein Frühschoppen an. Um 1 Uhr wurde die Fahne mit klingendem Spiel in den Saal des Gasthauses „zur Haltestelle“ gebracht. In der Zeit von 2—½3 Uhr wurden die Gäste empfangen, anwesend waren u. a. Oberleutnant und Bezirkskommandeur von Mosqua-Glatz, Landrat Graf zu Dohna, Major a. D. Tietze, viele Offiziere des Beurlaubtenstandes, Vertreter der Nachbarvereine. Der Vorsitzende des Grafschafter Kriegerbundes Oberstleutnant Schauwecker war durch Krankheit am Erscheinen verhindert, seine telegraphischen Glückwünsche wurden mit einem Danktelegramm beantwortet. Der Vereinsvorsitzende Dampf-Brennereibesitzer Rudolf Scholz bewillkommnete die Erschienenen, hierauf trug Frl. E. Hilbig einen Prolog vor. Landrat Graf zu Dohna überreichte mit längerer Ansprache, in welcher er die Treue und gute Führung des Vereins anerkannte, das von Sr. Majestät verliehene Fahnenband und brachte das Kaiserhoch aus. Major Tietze überbrachte die Glückwünsche des Verbandes. Hierauf wurden an der Fahne Band und die beiden vom Kriegerverband der Grafschaft Glatz und vom hiesigen Vorstande gestifteten Fahnennägel eingeschlagen. Die Paten, Landrat Oberstleutnant von Mosqua und Pfarrer Brauner begleiteten die Hammerschläge mit Sinnsprüchen. Hauptlehrer Elsner sprach in seiner Festrede über die Bedeutung des Fahnenbandes, dankte im Namen des hiesigen Militärvereins allen Ehrengästen und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Ein kräftiger Männerchor: „Erschalle laut mein Jubelsang“ brauste dann durch den Saal. Das Konzert der Bergkapelle fand Beifall. Hauptlehrer Elsner brachte mit seinem Sängerchor noch zwei Lieder zum Vortrag. Zwei flott gespielte Einakter eregten viel Heiterkeit. Dann folgte der Ball. — Abgefaßt wurde ein Einwohner, welcher ein auf der gräflichen Jagd gefundenes Reh für sich verwertete.

Schlesien.

* **Breslau,** 21. Januar. Ein internationaler Schwindle ist in Breslau festgenommen worden. Er hatte sich unter dem Namen Reuß als Kaufmann polizeilich angemeldet und dann unter dem Namen Klein bei hiesigen Steinmetzen, Vergoldern und Glasmalern vorgesprochen, um ihnen ein neues Aetz- und Vergoldungsverfahren anzupreisen und Bestellungen entgegenzunehmen. Der Schwindler hat auch in der Schweiz Betrügereien verübt. Geschädigte werden ersucht, sich im Zimmer 11 des Polizeipräsidiums zu melden.

Frankenstein. Kaplan Loske ist als Kaplan nach Glogau versetzt worden. An seine Stelle tritt Weltpriester Adolf Pabsch aus Neisse. — Die Feier des Stiftungsfestes des katholischen Gesellenvereins war gut besucht. Die Gesangsabteilung unter Leitung ihres Liedermeisters Lehrers Jurczyk eröffnete die Feier mit der Kaiserhymne von Schlesinger. Der Vereinspräses, Kaplan Locke, hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Gesellenvereine hervorhob. Nachdem die Gesangsabteilung den Männerchor „Waldkirche“ von Janal gesungen hatte, fanden Vorführungen der Turnabteilung statt. Unter der Leitung des Turnwarts Huth führte die Gesellenabteilung einen Fahnenreigen auf und die Jugendabteilung zeigte mit Langstabübungen ihr Können. Nach den turnerischen Uebungen gelangte der dreiaktige Schwank „Die Junggesellensteuer“ von Gfall zur Aufführung. — Der Gartenbauverein für Frankenstein und Umgegend feierte Sonnabend im Hotel zum „Goldenen Löwen“ sein Stiftungsfest. (Frk.-M.-Ztg.)

Silberberg, 24. Januar. In der Stadtverordnetensitzung wurden gewählt: Schneidermeister Freudenberg Vorsteher, Ackerbürger Meißner Stellvertreter, Fabrikant Anders Schriftführer, Kaufmann Langnickel Stellvertreter. Der Etat wurde genehmigt.

Reichenstein, 24. Januar. Gestern veranstaltete unser Musik- und Gesangverein „Cäcilia“ im „Weißen Löwen“ eine humoristische Gesangsaufführung. Das Tanzkränzchen mit humoristischen Touren brachte jung und alt auf die Beine.

Münsterberg, 21. Januar. Eine hochherzige Gesinnung hat die am 9. Januar hier verstorbene Rentiere Luise Heinze in ihrem Testamente bekundet, indem sie eine Anzahl Legate zu wohltätigen Zwecken bestimmte. So sollen u. a. die gegenwärtig im Bau begriffene Kinderspielschule der Borromäerinnen 1000 Mk. und nach dem Tode der eingesetzten Erbin noch ein Ackerstück von etwa 2½ Morgen Größe, die Frau Oberin des hiesigen Kreiskrankenhauses für die Waisenkinder 300 Mk., das hiesige Elisabethinerinnen-Kloster 500 Mk., die Fundationskasse der kathol. Kirche zur Verteilung der Zinsen an arme Jungfrauen zu Weihnachten 300 Mk., der hiesige Verschönerungsverein 800 Mk., die Redemptoristenpater in Wartha für die Kapellen auf dem Muttergottesberge 300 Mk. erhalten. — Das Ringhaus Nr. 13 nebst Konditorei und Pfefferküchlerei hat Arthur Scholz an den Bäckermeister Heinrich Winkelmann für 35000 Mk. verkauft. — Der Konditor Arthur Scholz hat in Neisse am Ringe das Grundstück des Honigkuchenfabrikanten Josef Grosser für 115000 Mk. gekauft, welches er am 1. Februar übernimmt. — Assistent Paul Muschner, welcher seit 10 Jahren in der städtischen Stadthauptkasse beschäftigt war, ist vom Magistrat in Habelschwerdt von 83 Bewerbern zum Stadthauptkassenbuchhalter gewählt worden.

Schweidnitz, 22. Januar. Der Kriminalpolizei glückte die Verhaftung eines gefährlichen Erpressers in Person des Langestraße wohnenden Drechslers Weibel, welcher eine hiesige Dame in unerhörter Weise drangsalierte.

N. H. **Patschkau,** 22. Januar. Der Kaufmännische Verein hielt im Hotel Modis sein Kostümfest ab. In einem aufs interessanteste geschmückten Saal erschienen die geladenen Gäste, zu einem Feste auf der hohen Eule.

Patschkau, 24. Januar. In der Sitzung des kath. Arbeitervereins verlas Erzpriester Sdralek das Breve, durch welches der Hl. Vater Fabrikbesitzer Schneider wegen seiner großen Verdienste um das Wohl der Arbeiter das Ritterkreuz des Gregoriusordens verliehen hat. — Der katholische Arbeiterverein hat Sonntag im „Deutschen Hause“ einen Familienabend abgehalten. Rektor Sabel aus Breslau arrangierte nämlich einen humorvollen Schlesierabend. Den frischen Dichtungen im heimatlichen Dialekt ging ein Vortrag über den Wert und die Bedeutung der Dialektdichtung voraus. — Am heutigen Tage weilte im Auftrage des Kardinals Professor Buchwald aus Breslau hier. Er wohnte dem Religionsunterrichte am Vormittag in den einzelnen Klassen des Gymnasiums, am Nachmittag in den Klassen der Königl.

Präparandenanstalt bei. — Die Stadt Patschkau steht in Unterhandlungen zwecks Ankauf der gesammten Herrschaft Weißwasser. — Im kath. Lehrerverein, der im neuen Vereinsjahre am 22. Dezember seine erste Monatsversammlung im „Deutschen Hause" abhielt, setzte Präparandenlehrer Schwiese die Reihe der psychologischen Vorträge fort. — Mit dem Bau einer Eisenbahn von Jauernig über Reichenstein usw. soll es ernst werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind besonders in Oesterreich zur Zeit schon tüchtig vorangekommen.

Regierungsbezirk Oppeln.

* **Gleiwitz,** 24. Januar. Der Buchhalter der Kronenbrauerei, Culler, ist flüchtig. Sonnabend hatte er noch 600 Mark einkassiert. Die Prüfung der Kasse ergab einen Fehlbetrag von 2000 Mark.

Jagd und Sport.

Eissport. Der Kaiser hat dem Deutschen Eislaufverbande einen neuen Wanderpreis für die deutsche Meisterschaft im Kunstlaufen gestiftet. Der neue Preis wird das erste Mal in diesem Winter in Olmütz, und zwar am 23. Januar, ausgelaufen, sofern der Termin des Wetters wegen nicht verschoben werden muß. Der Wanderpreis, den der Kaiser im Jahre 1906 gestiftet hat, ist an den Münchener Eislaufverein durch die Siege seiner Kunstläufer Burger 1906 und 1907 und Dr. Fuchs 1909 gefallen.

Heer und Flotte.

Von der Felduniform. Sobald der Kriegsbedarf an Felduniformen bei den Truppen vollständig niedergelegt und eine Friedensgarnitur fertiggestellt sein wird, die feldgraue bezw. graugrüne Felduniform auch im Frieden bei allen kriegsmäßigen Uebungen und wahlweise auch zum täglichen Dienst getragen werden. Die Mannschaftslitewka fällt alsdann allgemein fort. Diese Bestimmung gilt auch für die Unteroffizierschulen, jedoch nicht für die Bezirkskommandos, Bekleidungsämter, Halbinvalidenabteilungen und die Disziplinarabteilung des Gardekorps. Waffenröcke, Koller, Ulankas usw., Tuch-, Reithosen, Feldmützen der bisherigen Muster dürfen bis auf weiteres nicht mehr angefertigt werden. Nur, wo zur Einkleidung von Einjährig-Freiwilligen, Fahnenjunkern, besonders kleinen oder großen Leuten geeigneten Stücke unter den vorhandenen Beständen nicht mehr vorrätig sind, darf von dieser Bestimmung abgewichen werden. Die Bestände an altem Tuch werden später aufgebraucht werden. Die Gelegenheiten, zu welchem dem nächst die Felduniform angelegt werden muß, werden durch besonderen Befehl bekannt gegeben. Vorher darf die Felduniform zum Friedensdienst nicht getragen werden. Bis dahin werden auch über den Anzug der Offiziere nähere Bestimmungen ergehen. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß im diesjährigen Kaisermanöver des 1. und 17. Armeekorps die Felduniform tragen sollen. Diese Maßregel würde mit Rücksicht auf den taktischen Charakter der bevorstehenden Kaisertage, der sich in tage- und nächtelang dauernden Kämpfen ausdrücken soll, sehr zu begrüßen sein.

Bücherschau.

Katholische.

Ins Leben. Flugschriften für junge Mädchen. Herausgegeben im Auftrage des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen. (Nr. 1: „Schulbank ade!"(Verlag von Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.).

Als Gegenstück zu den so beifällig aufgenommenen „Bunten Heften" für die männliche Jugend, die das Generalsekretariat der katholischen Jugendvereine Deutschlands im Verlage von Butzon & Bercker in Kevelaer herausgibt, läßt nun der Verein kath. deutscher Lehrerinnen im gleichen Verlage eine Serie ähnlicher Flugschriften für junge Mädchen unter dem gemeinsamen Titel „Ins Leben!" erscheinen.

Ein sehr interessantes Heft der **„Allgemeinen Rundschau"** (Wochenschrift für Politik und Kultur, Herausgeber und Verleger Dr. Armin Kausen in München, Quartalspreis 2,40 Mark) ist wieder die soeben ausgegebene Nr. 4, deren Lektüre wir unserem Leserkreis nur angelegentlichst empfehlen können. Die Inhaltsangabe spricht für sich selbst: Katholische und protestantische Missionen in den deutschen Kolonieen. Von P J. Pietsch, O. M. J. — Die trockene Thronrede für den preußischen Landtag. Die Beamtenmaßregelung in Kattowitz. Das Finale der Straßburger Kulturkampfmusik. Die ersten Wahlergebnisse in England. (Weltrundschau.) Von Fritz Nienkemper. — Im Kampfe gegen den Schmutz in Oesterreich. Von Chefredakteur Rudloff. — Nacht in den Bergen. Von Elli Pfaff-Joerissen. — Die internationale Pornographie. Vom Herausgeber. — Regierung und Parteien in Baden. Von Redakteur Jos. Schlierf. — Bayerisches. Von Heinrich Osel, Landtagsabgeordneter. — Villen im Winter. Von Karl Hänggi. — Der Streit um die Neuordnung der staatlichen Galerien in Bayern. Von Dr. O. Doering. — Die kirchliche Aufklärung (c. 1750 bis 1850). Von Univ.-Prof. Dr. Sägmüller. II. — Schulpolitische Wetterschau. Von Franz Weigl. — Winterstill. Von P. Timotheus Kranich. — Nach Indien. Reiseskizze. Von Prof. H. Lindner, Darjeeling, Bengal. III. — Vom Büchertisch. — Die „Jugend" als freiwillige Leibwache der Pornographen. — Sexuelle Enthaltsamkeit. Vortrag des Obermedizinalrates Professor Dr. Max v. Gruber. (Dr. Aufhauser.) — Bühnen- und Musikrundschau. — Finanz- und Handelsrundschau. — Probehefte und Prospekte werden gratis an jede gewünschte Adresse versandt.

Für Mutter und Kinder!

Hinterstein i. Allg. (Post Bad Oberdorf), 5. März 1908.

„Meinen beiden Kindern hat Scotts Emulsion immer die besten Dienste getan, besonders gut aber hat sie ihnen über die Zahnzeit hinweggeholfen. Mein 1¾ Jahre altes Söhnchen Alfred war durch verschiedene Umstände sehr von Kräften gekommen, als ich ihm zur Stärkung Scotts Emulsion verabreichte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen wurde das Bürschchen wieder lustig und vergnügt und ist heute ein kräftiges Kind. Auch meinem ¾ Jahr alten Töchterchen gab ich Ihr Präparat aus dem gleichen Grunde und habe auch hier die besten Erfolge gesehen. Das Kind kann jetzt frei sitzen, hat seine Zähnchen ohne Schmerzen bekommen und steht bereits auf seinen Füßchen, so daß wir die besten Hoffnungen haben. Wir konnten ferner feststellen, daß die Kinder infolge des fortgesetzten Gebrauches von Scotts Emulsion viel widerstandsfähiger gegenüber den sogenannten Kinderkrankheiten waren. — Auch meine Frau, die eine Zeitlang sich matt und müde fühlte und deshalb Scotts Emulsion ebenfalls einnahm, ist dadurch wieder zu Kräften gekommen und arbeitsfähig geworden." (gez.) Wilhelm Besler.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

In richtiger Weise haben diese Eltern erkannt, wie wichtig es ist, den kindlichen Körper frühzeitig so zu kräftigen, daß er den so häufig auftretenden Kinderkrankheiten Widerstand zu leisten vermag. Als leichtverdauliches, wohlschmeckendes Stärkungsmittel erweist sich Scotts Emulsion in solchen Fällen überaus nützlich und darf darum in keinem Hause fehlen. Ebenso unschätzbar ist sie aber auch für Erwachsene, wenn es gilt, den durch angestrengte Arbeit ermatteten Körper zu erfrischen, den Lebensmut zu heben und den Appetit anzuregen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit Dorsch). Scott u. Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron, 2,0 pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Pfarrkirche.

Sonntag, den 30. Januar. Sexagesima.

Früh ½6 Uhr: heil. Messe; 6 Uhr: Frühpredigt; um ½7 Uhr: St. Ignatius-Andachtsmesse; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt). Nachmittags ¼3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Minoritenkirche.

Sonntag, 30. Januar. Früh 6½ Uhr heil. Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um ½10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt). Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes. Einsetzung abends ½6 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Kath. Vereinsbibliothek: Geöffnet Sonntag von ½12 bis ½2 Uhr im Pfarrhof II. Stock.

Katholischer Arbeiterverein. Mittwoch, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr: Wintervergnügen im „Kaiserhof".

Kath. Gesellenverein. Sonntag, den 30. Januar, abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinshause.

Kathol. Jungfrauen-Verein. Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Herren-Konvent.

Verein christlicher Mütter. Donnerstag, den 3. Februar, früh 8 Uhr: Muttermesse im Herrenkonvent.

St. Elisabethverein. Donnerstag, den 3. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Herren-Konvent.

St. Vinzenzverein. Freitag, den 4. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Junggesellen-Konvent.

Garantiert federdichte, echt türkischrote
Inletts
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co. GLATZ.

Verloren

ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Hoher Verdienst!
Allererstklassige Fabrik landwirtschaftlich. Maschinen Deutschlands **sucht allerorts geeignete Persönlichkeiten** zum Verkauf ihrer rühmlichst bekannten, bestens eingeführten Fabrikate direkt an Landwirte. Offerten unter **B. P. 3189** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wegen Krankheit des Erben der **Irmann**schen
Besitzung
in Tscherbeney (unweit der Brauerei) steht dieselbe jederzeit zum Verkauf Alles Nähere beim Nachlaßpfleger Kaufmann **Karl Paulitschek, Tscherbeney.**

Veränderungshalber bin ich willens meine ca. 30 Morg. große
Wirtschaft
mit Wasserleitung, auszugs- und lastenfrei, mit lebendem und totem Inventar, Acker und Wiese beim Hause, sofort zu verkaufen.
Näheres bei mir selbst.
Albert Wenzel, Maifritzdorf, Kr. Frankenstein.

Gasthaus oder Rest.
such. tücht. junge Geschäftsleute per 1. 4. 10 zu pachten und später mit 8—10 Mille Anzahlung zu kaufen. Offerten unter **W. 152** an die Exp. des Gebb.

Achtung Fussleidende!
Korkschuhe
sowie alle andere **Fußbekleidung** fertigt in bekannter Güte und Paßform **Janutschek,** Schuhmacherm., **Rengersdorf.**

1 schöne Wirtschaft
(einige 20 Morgen groß) ist bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Nachweisl. rentables Geschäft pp.
mit Anzahlung von 5—8000 Mk in der Grafschaft Glatz oder deren Nähe bald oder später zu **kaufen** gesucht, gleichviel ob **Stadt oder Land.** Agenten zwecklos. Off. erbeten unter **B. G. 5957** an **Rudolf Mosse, Breslau.**
Diskretion zugesichert.

Logier-Haus!
Sommer- u. Wintergeschäft, 15 Zim vollbes., mit schönem Laden, beste Geschäftslage in Kreisstadt, z. verk. Off. u. **H. 10 postlagernd Glatz.**

Geschäft
wird gekauft oder gepachtet, nachweislich sichere Existenz, bis höchstens 2000 Mk. Angaben mit Tageslosung und Kaufpreis unter **R. 169** an die Exped. des Gebb.

Ein Haus
mit schönem, gr. Gras- und Obstgarten, günstige Gelegenheit für Bäcker, da keiner am Orte, oder anderen Handwerker sofort zu verkaufen. Anfragen einzusenden unt. **N. 100 postl. Kunzendorf** a/B.

Achtung!
Wachskerzen
in größter Auswahl empfiehlt
Otte's Bäckerei,
Grafenort i. Schl.

1 Schuhmacher-Flachsteppmaschine, wenig gebraucht, weil überzählig, 70 Mark per Kassa zu verkaufen bei
Franz Steppan,
Schuhmacherm., Glatz, Bergstraße.

Hiensong-Essenz
Dr. Schöpfer
Dtz. 2,40, 2½ Dtz. für 6 Mk. franko
Adler-Drogerie
Wenzel Karge
Neurode i. Schl.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Mag.-, Zahnschmerz., Husten Erkältung jed. Art gebr. man stets **„Flucol"** 100% Eucaliptus-Oel Flasche 2 u. 1 Mk.
Die Wirkung ist großartig.
Peickert & Schmerse, Glatz.
B. Kaudewitz, Landeck.

Gemischtwarengeschäft,
gute Familien-Existenz mit Grundstück, wird zu kaufen od. zu pachten gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Gebb.

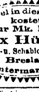
Tischlerei
in holzreichem Orte mit Maschinenbetrieb und schöner Wasserkraftanlage in sehr gutem Bauzustande zu verkaufen evt. zu verpachten. Gefl. Off. bef. die Exp. des Gebb. unter **O. 167.**

Riesengebirgs-
Sportschlitten
Kufen gebogene Esche, stark beschlagen, nur Ia. Qualität 130 cm (2-Sitzer) 10,00, 120 cm 9,00. Sportschlitten-Versand: **A. Bock, Schreiberhau** i R. 13.

200 000 3—5 jährige
Fichtenpflanzen,
als Ballen oder mit entblößt. Wurzel, hat abzugeben
die städt. Oberförsterei Habelschwerdt.

Best. Mast- u. Nährpulver für Rinder u. Schweine
gr. Pack. 85 Pf. empf. u. versend. **H. Rudolph,** Dittersbach i. Sa., Post Dürr-Röhrsdorf.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschafte, Siegeloblaten, Cliché's u. Stempelfarben



Kl. Druckerei von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v 40 Pfg. an

Stempel in dies. Grösse kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Ein vollständig neuer
Mulculo-Rasier-Apparat
für 2,— Mk. zu verkaufen. Offert. erbeten unter **P. 168** an die Geschäftsstelle des Gebb.

Schiff,
gut erhalten, kauft
Gasthaus Morischau b. Wartha.

Verkaufe ca. 100 Zentner gesundes
Futterstroh.
Welzel, Roschwitz.

Zum Antritt per März oder früher suche ich tüchtige, solide
Verkäuferinnen
für Kleiderstoffe, Konfektion, Wollwaren u. Wäsche, sowie
1 Fräulein mit schöner Handschrift
für Buchhaltung und Kasse,
1 Lehrling.
Carl Paul Schneider,
Striegau. Ring 5.

Bar Geld verleiht an jeder mann reell, diskret und schnell, mäßige Zinsen, gegen Ratenrückzahlung C. Gründler, Berlin W. 104, Friedrichstr. 196.
Provision vom Darlehen Viele Dankschreiben.

1500 Mark
werden zur 1. Stelle bald zu zed. gesucht. Zu erfahren in der Exp. des Gebb.

1800—2000 Mk.
auf ein gutgebautes Haus mit schönem Gartengrundstück per bald zur 1. Stelle zu zedieren gesucht Adressen wolle man einsenden unter **K. 163** an die Exp. des Gebb.

1500 Mark
werden zu zedieren gesucht. Off. unter **F. 159** an die Exped. des Gebb. erbeten.

3000 Mark
auf ganz sichere Hypothek bis 1. 4 zu zedieren gesucht. Vermittelung angenommen. Wo, zu erfragen in der Exp. des Gebb.

Suche zur 1. Stelle
25—30000 Mk.
auf ein neugebautes Mietshaus. Taxwert 65 000 Mark. Zu erfragen in der Exp. des Gebb.

5—600 Mark
auf 1—2 Jahre von strebs. jungem Mann mit bestem Einkommen zur Anlage einer Nebeneinnahme per bald gesucht. Off. unter **Z. 153** an die Exp. des Gebb. erbeten.

3000 Mark
sind mündelsicher auszuleihen. Wo sagt die Exped. d. Gebb.

6000 und 3000 Mk.,
beides auf Landbesitz als erststellige Hypothek für bald gesucht. Auskunft wird stets kostenfrei erteilt durch **W. Weiser, Glatz,** Wiesenstraße

14000 Mark
werden von einem pünktlichen Zinszahler bald oder bis 1. April zur 2. Stelle gesucht. Gefl. Off erb. u. **L. 164** an die Exp. d. Gebb.

Gefunden
auf der Chaussee zwischen Hauptbahnhof Habelschwerdt u. Wölfelsdorf **ein kleines Handtäschchen,** welches gegen Erstattung der verauslagten Insertions-Gebühren dem Eigentümer ausgehändigt wird.
A. Rotter, Chaussee-Aufseher, **Habelschwerdt.**

Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente, Saiten u. Zubehör, Zug- u. Mundharmonikas, Spielwerke, aus erster Hand bei, L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 31 8.

Ein starkes
Arbeitspferd,
Braunstute, 9 Jahre alt, verkauft **Schneider, Rauschwitz.**

Einen starken, schönen
Ziegenbock,
der auch zieht, verkauft wegen Platzmangel
H. Pohler, Raiersdorf.

Bettnässen
Befreiung **garantiert sofort.** Alter u. Geschlecht angeben. **Auskunft umsonst.** **Hyg. Institut Gauting 149** bei München.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst. **Institut „Sanitas", Velburg Nr. 12 Bayern.**

an der raschen Ausbreitung des Missionsbundes den ersten Anteil nehmen und die Gründung recht vieler Männergruppen veranlassen werden. Druckschriften zur Einführung des neuen Missionsbundes wolle man verlangen per Adresse: St. Petrus Claver-Sodalität, Breslau, Hirschstraße 33.

Prinz Max von Sachsen ist der „Frankfurter Ztg." zufolge in Lemberg zu mehrwöchigem Aufenthalte eingetroffen und bei dem ruthenischen Erzbischof Graf Szeptycki abgestiegen, um die Verhältnisse der orientalischen Kirche zu studieren.

Dirschau, 18. Januar. Propst und Delegaten Robert Sawicki zu Dirschau ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens erteilt.

Rom, 17. Januar. Wie verlautet, soll der jetzige römische Kardinalvikar Respighi als Nachfolger des verstorbenen Kardinals Satolli Erzpriester von S. Giovanni in Laterano werden und durch den Erzbischof Kardinal Maffi von Pisa ersetzt werden.

Hundertjahrfeier der katholischen Pfarrgemeinde zu Frankfurt a. O. Sonntag feierte die katholische Gemeinde zu Frankfurt a. O. ihr hundertjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand vormittag 10 Uhr ein Festgottesdienst statt; das festlich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz mit Gläubigen gefüllt.

Der neue Bischof von Triest. An Stelle des nach Wien berufenen Bischofs von Triest, Monf. Nagl, ist nach verbürgten Nachrichten der derzeitige Rektor der „Anima" in Rom, Monf. Lohninger ausersehen.

Die Katholiken Dänemarks haben ihrem Bischof, dem Apostolischen Vikar Johannes v. Euch, zu dessen goldenen Priesterjubiläum eine Stiftung zur Beschaffung einer über lebensgroßen Reliquienbüste des Patrons der Kathedrale von Rostilde, des Papstes und Martyrers Lucius I., überwiesen.

Auf der Geiergucke.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Der alte Andreis hielt sich verborgen. Man hatte Haussuchung in seiner armseligen Hütte, der Geiergucke, gehalten, aber außer der halbgeleerten Flasche feinen Kognaks und einer Flasche Ungarwein nichts Verdächtiges gefunden, und wenn nun auch die Zollbeamten überzeugt waren, daß der Kognak und der Ungarwein geschmuggelt waren, so genügte es doch nicht, den alten Mann zu verhaften und unter Anklage zu stellen. Man beschloß, nur ein wachsames Auge auf ihn zu haben und die Geiergucke aufmerksam beobachten zu lassen.

Das genügte aber schon, um Andreis zu vertreiben. Er mochte mit den Grenzbeamten, den Zollwächtern und Gendarmen nichts zu tun haben; lieber verkroch er sich in der dumpfen Höhle, die er unweit seiner Hütte in der Felsenwildnis entdeckt hatte und die nur ihm und der Ruschenka bekannt war. Das Kind blieb übrigens auf der Geiergucke, um die kleine Wirtschaft zu besorgen und mit Unterstützung Cäsars die Ziegen zu hüten.

Man fragte Ruschenka nach dem Verbleib ihres Großvaters aus, doch entgegnete das Kind, ohne in Verlegenheit zu geraten, daß ihr Großvater mit einer Tracht Körbe in das Land jenseits der Berge gewandert sei; wann er zurückkäme, könne sie nicht sagen.

Diese Aussage hatte durchaus die Wahrscheinlichkeit für sich, und so suchte man den Alten in allen umliegenden Dörfern und Städten, während er kaum dreihundert Schritt von der Geiergucke entfernt in seinem Erdloch hauste.

Ruschenka brachte ihm jeden Abend nach Dunkelwerden Nachricht über den Stand der Dinge und versorgte ihn mit Speise und Trank.

„Lange wird es nicht mehr dauern, meine Kleine," sagte Andreis nach einigen Tagen lachend, „und die Grünröcke werden des ewigen Aufpassens müde werden. Dann werde ich die Geiergucke wieder beziehen und so tun, als käme ich eben aus dem Böhmerland zurück, wo ich meine Körbe abgesetzt habe. Dann wollen wir ja sehen, ob sie mir was am Zeuge flicken können. Hast Du von dem armen Josef Brunner was gehört?"

„Sie haben ihn in das Gefängnis nach der Stadt gebracht, Großvater," entgegnete das Kind. „Der Herr Pfarrer ist mit in die Stadt gegangen, um mit den Herren vom Gericht zu sprechen."

„Das wird ihm nicht viel nützen," meinte Andreis und kratzte sich mit bedenklicher Miene den grauen Kopf. „Weshalb ist er aber auch nicht mit mir in den Wald gegangen? Er hätte jetzt schon wieder über der Grenze sein können. — Gib mir noch ein Glas Branntwein, Mädchen, und schüre das Feuer, 's ist verflucht kühl in diesem Felsenloch und ich werde froh sein, wenn ich erst wieder ruhig in der Geiergucke sitze. Die Schmugglerbande werde ich mir jedoch vom Halse halten, 's ist mir doch zu gefährlich auf meine alten Tage."

Das Kind reichte ihm den Branntwein, dann warf es mehr dürres Reisig auf das Feuer, daß dieses lustig emporlohte.

Der Alte legte sich auf sein Lager aus trockenem Laub und Moos zurück, zündete sich seine kurze Pfeife an und hing seinen Gedanken nach.

Draußen in den Felsen und den Kiefern rumorte der Wind; zuweilen prasselte ein Regenschauer hernieder, seine Spritzer bis in die Höhle des alten Andreis sendend. Es war eine stockfinstere Nacht und der nahende Herbst machte sich für oben schon durch eine empfindliche Kälte bemerkbar.

„Wir werden heuer nicht lange mehr hier oben bleiben," sagte Andreis nach einer Weile, auf das Brausen des Windes lauschend. „Ich will mich zur Ruhe setzen, Ruschenka," fuhr er aufseufzend fort. „Meine alten Knochen sind müde geworden . . . ."

In diesem Augenblick ertönte ein gellender Pfiff. Der Alte fuhr auf.

„Was ist das?" rief er.

Auch Ruschenka war aufgesprungen. Ihre großen Augen starrten nach der dunklen Oeffnung der Höhle, als erwarte sie jeden Augenblick eine schreckliche Erscheinung dort auftauchen zu sehen.

„Großvater, der Geierpfiff," flüsterte sie angstvoll.

„Ich glaube es fast auch," entgegnete der Alte in ebenso leisem, vorsichtigem Ton. „Aber ich kann mir nicht denken, daß die Burschen jetzt schon wieder herüberkommen, nachdem man sie das letzte Mal beinahe erwischt hätte — da, wahrhaftig, es ist der Geierpfiff."

Schrill und wie nach Hilfe rufend schrillte der Pfiff zum zweiten Male durch das Brausen des Sturmes.

„Ich muß hinaus, um sie zu warnen," sagte Andreis sich aufraffend. „Allein finden sie den Weg nicht." . . .

Er wollte in das Freie treten, da hing sich aber Ruschenka an seinen Arm, ihn zurückhaltend.

„Geh nicht, Großvater," bat sie ängstlich, „die Grenzwächter haben alle Wege besetzt, ich sah heute vormittag eine große Streifpatrouille vorüberziehen und hörte wie einer sagte: „heute fangen wir sie sicherlich." . . . Geh' nicht, Großvater, ich bitte Dich! Sie würden Dich gefangen nehmen und Dich ins Gefängnis werfen. Was sollte denn aus mir werden, Großvater?"

Die Tränen standen dem Kinde in den großen schwarzen Augen. Es zitterte an allen Gliedern.

Andreis sah nachdenklich in des Kindes blasses hageres Gesicht, das Spuren von Erschöpfung und schlechter Ernährung zeigte. Das wilde Leben der letzten Zeit war nicht ohne Einfluß auf des Kindes Zustand vorübergegangen.

Andreis seufzte tief auf.

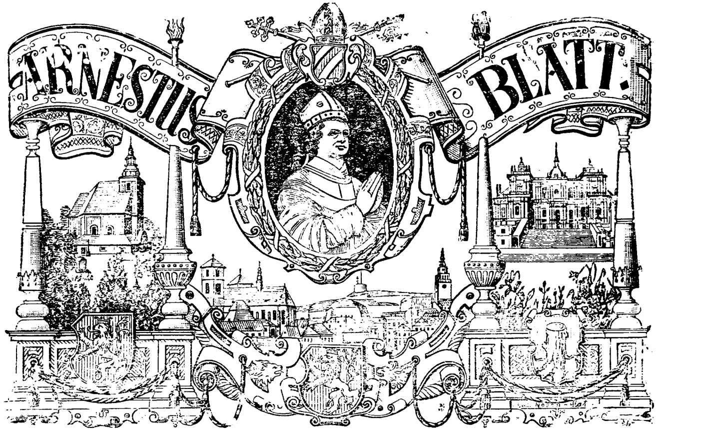
(Fortsetzung folgt.)

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für das Antoniuskirchlein in Kaiserswalde: P. Schreckendorf 1,50 Mk.; Ungen. Ullersdorf 2 Mk.
Für Kuratus Beyer in Groß-Lichterfelde: Ungen. Möhlten 1 Mk.
Für das Josephsheim in Berlin: Mr. Nentwig San Antonio 1,31 Mk.; Ungen. Ullersdorf 1 Mk.
Für Pfarrer Krmes in Spandau: Ungen. Ullersdorf 1 Mk.
Für das Kinderheim in Hermsdorf: W. W. 2 Mk.
Für Witfrau Kriesten in Altgersdorf: Ungen. Ullersdorf 2 Mk.
Für Missionsvikar Hoffmann in Reußen bei Theißen Pr. S.: F. N. in Glatz 2 Mk.
Für Pfarrer Eckert in Zemmer Eifel: F. N. in Glatz 2 Mk.
Für Pfarrer Deitmer in Steglitz bei Berlin: F. N. in Glatz 2 Mk.
Für Pfarrer Koerdt in Herzogenrath: F. N. in Glatz 2 Mk.
Für das katholische Pfarramt in Nieder-Salzbrunn in Schlesien: F. N. in Glatz 2 Mk.

Rotationsdruck u. Verlag der Arnestusdruckerei (G. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortl. Bruno Clemens Romahn in Glatz.



Durch Nacht zum Licht.

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 8.

Nr. 4. | Glatz, Sonntag, 30. Januar 1910. | 12. Jahrgang.

Wochenkalender.

Januar. (Kindheit Jesu-Monat).

30. Sonntag.	Sexagesima. Martina, J. und Mart.; Felix IV, Papst, † 530. Adegunde (Adelgunde), J., Aebt, † 684.
31 Montag.	Petrus Nolaskus, Ordensstifter, † 1256.

Februar. (Mariä Leidensmonat.)

1. Dienstag.	Ignatius, Bischof von Antiochia, Mart., † 107. Brigida, J., Aebt., † um das Jahr 510.
2. Mittwoch.	Mariä Lichtmeß, Fest 2. Kl.
3 Donnerstag.	Blasius, Bischof von Sebaste, Mart., † 316. Ansgar, Erzbischof von Hamburg und Bremen. Apostel des Nordens, † 865.
4. Freitag.	Andreas Korsini, Karmelit, Bischof von Fiesole, † 1373. Rhabanus Maurus, Erzbischof von Mainz, † 856. Rembert, Erzbischof von Hamburg und Bremen, Nachfolger des hl. Ansgar, † 888.
5. Sonnabend.	Agatha, J. und Mart., † 251. Ingenuin, † 630 und Albin, † 1020. Bischöfe von Brixen.

Sonntag Sexagesima.

Das Gleichnis vom Sämann. Luk. 8, 4—15. Jesus sprach: „Ein Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Als er nun säete, fiel einiges an den Weg und ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es. Anderes fiel auf steinigen Grund, und als es aufgegangen war, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es. Anderes fiel auf gute Erde und ging auf und brachte dreißigfältige, sechzigfältige, ja hundertfältige Frucht." Als Jesus dies gesagt hatte, rief er: „Wer Ohren hat, zu hören, der höre."

Die Jünger fragten ihn, was dieses Gleichnis bedeute. Und er sprach: „Der Same ist das Wort Gottes: Diejenigen, bei welchen der Samen an den Weg fällt, das sind die, welche das Wort Gottes hören; dann kommt der Teufel und nimmt dasselbe aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und nicht selig werden. Die auf steinigem Grunde, das sind die, welche das Wort mit Freude aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln, sie glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Was unter die Dornen fiel, das sind die, welche das Wort gehört haben, aber dann hingehen und es in den Sorgen, Reichtümern und Wollüsten des Lebens ersticken, so daß es keine Frucht bringt. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören, in gutem und sehr gutem Herzen behalten und Frucht bringen in Geduld."

Die lateinische Sprache beim hl. Opfer.

P. Clemens Maria.

Die katholische Kirche hält, soweit das Abendland reicht, die östlichen Bezirke ausgenommen, die heilige Messe in der lateinischen Sprache. Und daran haben schon gar viele, selbst Katholiken, Anstoß genommen. Durch die Feier des Gottesdienstes, so meinen sie, in einer fremden Sprache, werde das Volk ungerechter Weise in seiner lebendigen Teilnahme an demselben, in seiner Andacht und Erbauung gestört und verkürzt, es sei ein totes Formelwesen. Jedoch unbeirrt um dergleichen Anklagen läßt die Kirche nicht ab von ihrer Vorschrift, überall bei der heiligen Messe die lateinische Sprache anzuwenden. Welche Gründe hat sie wohl dafür?

Die lateinische Sprache ist geweiht durch die geheimnisvolle Kreuzesaufschrift, sowie geheiligt durch bald zweitausendjährigen Gebrauch. Die Kreuzesaufschrift war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache. Und in den ältesten Zeiten wurde nur in diesen Sprachen das Opfer des Neuen Bundes gefeiert. Jedoch gingen diese durch das heilige Kreuz geweihten Sprachen allmählich ein und wurden sogenannte tote Sprachen; niemand sprach sie mehr. Trotzdem blieben sie für die Abhaltung des Meßopfers immerfort bestehen, wie denn bis auf den heutigen Tag bei den Griechen in der altgriechischen, bei verschiedenen Christengemeinden von Asien in syrischer Sprache gelesen wird, obwohl das Altgriechische und Syrische dem Volke dort unverständlich ist. Ebenso verhielt es sich mit der lateinischen Sprache im Abendlande. Nordeuropa bekam sein Christentum von römischen Glaubensboten, und diese führten natürlich als Opfersprache die Sprache der heiligen römischen Kirche, der Mutter und Lehrerin aller Kirchen, — die römische oder lateinische Sprache ein. Und diese ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Weiter ist zu beherzigen, die katholische Kirche ist, wie schon ihr Name besagt, eine Weltkirche. Sie beschränkt sich nicht auf diesen oder jenen Völkerstamm, auf dieses oder jenes

Land, sie versammelt alle Nationen, mögen sie durch Raum, Sitte und Sprache noch so weit von einander getrennt und sich fremd sein, zur Einheit des Glaubens und vereinigt sie in einem und demselben Gottesdienste, das ist die Feier des unblutigen Opfers der Altäre. Und so umschließt diese Sprache als äußeres Band der Einheit die größte Zahl von Kindern der Kirche, daß jeder sich im Gotteshause wie zu Hause fühlt, mag er noch so weit von seiner Heimat entfernt sein. Ueberall, wie in allen Landen sieht der Katholik den Priester die Messe feiern wie in seinem Vaterlande. Die katholische Kirche als Weltkirche hat auch ihre Weltsprache und redet sie allein noch. Darum, weil sonst sie niemand mehr spricht, ist sie um so geeigneter und geziemender zum heiligen Gebrauch beim Gottesdienste.

Ein anderer wichtiger Grund noch, weshalb die kathol. Kirche die heilige Messe nicht in der landesüblichen Volkssprache, sondern in einer nirgends mehr gangbaren, darum ein für allemal festen, unabänderlichen Sprache abhalten läßt, ist ihre Sorgfalt, daß bei der Meßfeier aller Abänderung und Willkür der Zutritt versperrt werde. Lebende Sprachen, wie die deutsche, französische usw. unterliegen fortwährend dem Wechsel, gewisse Ausdrücke veralten, verlieren ihre vorige Bedeutung, neue Worte, neue Satzbildungen kommen auf. Hätte man nur die heilige Messe in der Volkssprache, es könnte nicht ausbleiben, die Gebete, Lesestücke und die anderen Teile derselben müßten nach dem eben herrschenden Sprachgebrauche umgewandelt werden, damit sie nicht anstößig oder gar unverständlich seien. Des Nachhelfens, Verbesserns, Zusetzens nähme kein Ende. Wer sieht da nicht die große Gefahr, daß bei Abänderung der äußeren Form und des Ausdruckes auch der Sinn und Inhalt umgewandelt und verfälscht werden und die ewigen Wahrheiten Schaden leiden. Solchem Verderben ist vorgebeugt durch die Anwendung einer Sprache, die der Veränderung nicht mehr unterworfen ist.

Auch ist nicht zu übersehen, daß die Geheimnisse der Religion und der Gottesdienst durch den Gebrauch einer Sprache, die den gemeinen Lebensverhältnissen entrückt ist, an Würde und Feierlichkeit und Majestät gewinnen, dadurch die Andacht und Erbauung der Gläubigen erweckt und befördert und der Gleichgültigkeit und dem Ueberdruß, den das Alltägliche so leicht mit sich bringt, gewehrt wird.

Die Verwendung der lateinischen Sprache beim heiligen Opfer ist also wohl begründet. Es gilt die Bewahrung der Einheit der großen katholischen Kirche und die innige Verbindung der Gläubigen verschiedener Lande; dann soll die nicht mehr lebende und deshalb unveränderliche Sprache Schutzwehr sein gegen Entstellungen und Verfälschungen.

Zu Christus.

I.

Des lauten Lebens bunte Bilder zogen
An mir vorüber in berauschtem Tanz —
Da sprang der Knabe lachend in die Wogen
Und flocht sich um die Stirn den Weinlaubkranz.

Wir hoben bei der Freude Fackelbränden
Zu den Gestirnen jauchzend den Pokal —
Wie Hohngelächter klang es von den Wänden,
Und eine Leere grinste, graß und fahl . . .

An meine Stirn mußt ich die Hände legen
Und schritt hinaus. Rings stand die Dunkelheit.
Es ging der Wind so trauernd auf den Wegen,
Und alle meine Lieben waren weit.

Da klang in mir empor ein träumend Weinen.
Von meiner Seele kams, die lange schlief.
Ein leises Rot hing über düstren Hainen
Und eines Glöckleins ferne Stimme rief . . .

II.

Ich bin den Klängen suchend nachgegangen
Und kam in einen dunkelwüsten Tann.
Des Waldes Tiere schreckhaft mich umsprangen
Und von den Zweigen sah die Nacht mich an.

Blutleerer Schatten grause Hände krallten
Sich in mein Kleid, und eines Abgrunds Schlund
Entstieg auf furchtbar düsterrot geballten
Brandwolken schwarz ein Scheusal wie ein Hund. —

Da kam der fernen Glocke starkes Klingen
Befreiend durch den Spuck und Augentrug.
Ein frommes Licht schien durch die Nacht zu dringen,
Und ächzend wand sich hinter mir der Fluch.

Des Waldes Bahrtuch sah ich jäh zerreißen.
Zu meinen Füßen grünte hell ein Tal —
Ein Kirchturmkreuz erhub mit güldnem Gleißen
Sich segnend in der Sonne jungen Strahl.

Und frohe Menschen sah in Festgewanden
Von allen Bergen ich zu Tale ziehn —
Die Glocke klang — ich riß an meinen Banden —
Dann mußt ich gehn und mußte niederknieen.

„Sieh mich in armer Hülle bei dir wohnen . . .“
In meiner Seele ward ein großes Licht.
All meine Götzen stürzten von den Thronen,
Und schauernd hielt ich mit mir selbst Gericht. —

Münster i. W. A. Aulke.

Jesus, König der Herzen und Seelenbräutigam.

(Von Pater Bonifatius.)

IX.

In Jesu Christo, welcher als der Sohn Gottes selbst wahrer Gott ist, sind alle Tugenden und Vollkommenheiten harmonisch zu einem Ganzen vereinigt. Die einzelnen Lebensstände und Berufsklassen sowie die ihnen angehörenden Menschenindividuen stellen in sich die eine oder andere Seite der göttlichen Vollkommenheit dar; sie alle schauen auf Jesum Christum als ihr Vorbild und ihren Lehrmeister, sie alle dienen ihm als ihren König und Herrn, sie alle haben zu ihrem Endziele die Vereinigung der Seelen mit ihm als dem höchsten Gute. Wie Jesus als der von Gott dem Vater gesandte Erlöser der Menschheit der erste Apostel oder Missionär war (was beides auf deutsch „der Gesandte“ heißt) und der König aller Apostel und apostolischen Männer oder Missionäre ist, wie er als das Lamm Gottes, das durch seine blutige Selbstaufopferung auf dem Altare des Kreuzes hinweggenommen hat die Sünden der Welt, der erste Martyrer war und der König aller Martyrer ist, so ist er auch der König aller Bekenner, wie er im Invitatorium des Mitutins an den Festen der heiligen Bekenner genannt wird, d. h. der König aller derjenigen, die als Einsiedler oder Ordensleute, im beschaulichen oder tätigen Leben, oder in einer aus Beschauung und Tätigkeit gemischten Lebensweise Christo und durch ihn Gott das Bekenntnis ihres Glaubens und ihrer Liebe abgelegt haben. Zu diesen Bekennern gehörten und gehören im weiteren Sinne auch alle diejenigen Christen, die äußerlich in der Welt lebend, doch nicht von der Welt waren oder sind, die Gott und Christo in ihren Herzen eine Zelle gebaut haben, in die sie sich so oft als möglich zurückziehen, wo sie selbst mitten im Getümmel der Welt, doch mit Gott allein sind. Doch wenden wir unsere Aufmerksamkeit zuerst den Einsiedlern und Ordensleuten im engeren Sinne zu, insofern sie einen besonderen Stand des religiösen Lebens in der Kirche bilden.

Was nun zunächst das Einsiedlerleben anbelangt, so hat die Welt als solche zwar niemals Geschmack daran gefunden, aber heutzutage ist es als ein besonderer Stand gottgeweihter Menschen infolge unserer modernen Verhältnisse und Zustände überhaupt zur Unmöglichkeit geworden, während in früheren Zeiten sich viele Tausende in diesem Stande geheiligt haben, und warum anders, als weil auch diese Lebensweise im Evangelium Jesu Christi begründet, durch das eigene Beispiel des göttlichen Heilandes selbst geheiliget und durch die heilige katholische Kirche gutgeheißen worden ist. Jesus hätte können ohne Schaden für seine Seele schon weit eher als Lehrer öffentlich auftreten, hat aber bis nach Vollendung seines dreißigsten Lebensjahres in vollkommenster Verborgenheit und Zurückgezogenheit in Nazareth gelebt, mit Zimmermannsarbeit und mit Gebet beschäftigt. Ebenso brachte er nach der Taufe im Jordan vor Beginn seiner dreijährigen öffentlichen Wirksamkeit vierzig Tage in der Wüste mit Gebet und Fasten zu. Während seiner öffentlichen Lehrtätigkeit aber zog er sich nicht selten nach einem mühevollen Tagewerk in der Nacht auf einen Berg zurück, um da zu beten. Das tat er auch, so oft er etwas besonders Wichtiges vorhatte, z. B. vor der Wahl seiner Apostel. Endlich begab er sich noch dem letzten Abendmahle, das er mit seinen Aposteln und Jüngern vor seinem Leiden und Sterben gehalten hatte, „seiner Gewohnheit gemäß“, wie der Evangelist ausdrücklich sagt, auf den Oelberg, um da zu beten, obgleich er wußte, daß die treue Befolgung dieser seiner Gewohnheit von den Feinden, die durch den Verräter darum wußten, zu seiner Gefangennehmung benützt werden würde. Dieses Beispiel des göttlichen Erlösers hat schon unter den Christen der ersten Jahrhunderte, ja gerade unter diesen besonders, eifrige Nachahmung gefunden. Je tiefere Wurzeln die Religion und Gotteserkenntnis im Herzen eines Menschen schlägt, desto größer ist die Neigung zur Einsamkeit, in der allein Schutz und Sicherheit vor den Gefahren des Weltlebens ist, welche die Geistessammlung, die im Weltgetümmel — wenn nicht unmöglich, so doch — sehr schwer ist, bedeutend erleichtert; in der darum Gott die Seele mit seinen Einsprechungen öfter heimsuchen und die Seele die leise Stimme der Wahrheit viel besser und deutlicher vernehmen kann. Dazu kamen in den ersten christlichen Jahrhunderten die grausamen Christenverfolgungen als eine Ursache des Einsiedlerlebens. Nicht Feigheit war es, was viele Christen bewog, sich vor diesen Verfolgungen in die Wüste zu flüchten, sondern Gehorsam gegen Christus, welcher selbst den Seinen die Weisung gegeben hatte, vor den Verfolgern zu fliehen, wenn anders und solange es ihnen möglich sein würde. Wer sich im Mißtrauen gegen seine eigene Schwäche nicht unnötigerweise der Gefahr einer Verleugnung des Glaubens aussetzt, der wird, wenn er später dennoch vor die Wahl gestellt ist, entweder um des Bekenntnisses des Glaubens willen zu sterben oder den Glauben zu verleugnen, durch die Gnade Gottes gestärkt, gewiß den schmerzhaftesten Tod vorziehen, aber so lange einer dieser Alternative noch durch die Flucht entgehen kann, soll er es, das Beispiel Christi befolgend, der mehrere Male vor den Nachstellungen der Juden sich verborgen hat, „weil seine Stunde noch nicht gekommen war.“ Gewisse Ausnahmefälle von Heiligen, denen eine besondere Gnadeneinsprechung Gottes den heroischen Entschluß eingegeben hatte, den Tod um Christi willen aufzusuchen, stoßen diese Regel nicht um. So sehen wir denn schon im zweiten, noch mehr aber im dritten und vierten Jahrhundert nach Christus die Wüsten Aegyptens, Syriens und Palästinas mit Scharen heiliger Einsiedler bevölkert, die während der blutigen Christenverfolgungen ihre Hände im Gebete zum Himmel erhoben, um der Kirche den Sieg zu erflehen, während die heiligen Martyrer ihr Blut und Leben in diesen Verfolgungen um des Glaubens willen dahingaben, und die heiligen Kirchenväter und Kirchenlehrer, sowohl Bischöfe als einfache Priester wie der hl. Hieronymus, in Wort und Schrift diesen Glauben verteidigten und dafür ebenfalls, wie z. B. der heilige Athanasius, unsägliche Verfolgungen zu erleiden hatten. Gewiß aber haben die heiligen Anachoreten oder Einsiedler durch ihre Opfer und Gebete in der Einsamkeit nicht weniger zu diesem Siege der Kirche beigetragen, als die heiligen Kirchenlehrer und Bischöfe durch ihre apostolischen Arbeiten.

Die Einsiedler verbreiteten sich weithin durch das Morgen- und Abendland, bald in abgelegenen Wäldern und Felsenhöhlen, bald auf Bergen oder in verborgenen Schluchten wohnend. Wie groß das Ansehen war, welches sie in der Kirche wegen ihrer heroischen Entsagung und vielseitigen Tugend besaßen, dafür geben nicht nur die Schriften der Kirchenväter Zeugnis, sondern auch die vielen Reisen, welche von frommen Christen zu ihnen unternommen wurden, um an ihrem Beispiele sich zu erbauen. Zum hl. Einsiedler Antonius kamen ganze Prozessionen von solchen, die in den verschiedensten Anliegen für Leib und Seele Rat, Trost, Hilfe bei ihm suchten. — Gleichwohl hatte diese Lebensweise auch ihre großen Gefahren. Nicht alle bewahrten Mut und Kraft, um die Lasten zu ertragen. Manche erlagen den Versuchungen, die der böse Feind auch in der Einsamkeit und gerade in ihr bereitet, wenn der Seele des Einsamen kein weiser Führer und Ratgeber zur Seite steht und die heilige Muße, in der der Einsiedler Gott allein zu leben bestrebt ist, aus Mangel an nützlicher Beschäftigung in Müßiggang ausartet. Das erkannte schon der große, heilige Antonius (251—356), der durch seine Belehrungen mehr Gesetzmäßigkeit und Gleichförmigkeit in die Lebensweise der Einsiedler brachte. Aber erst unter dem hl. Pachomius (um's Jahr 325 n. Chr.) entwickelte sich aus dem Anachoreten- oder Einsiedlerleben das Coenobiten- (d. h. gemeinschaftliche) oder Klosterleben, und aus diesem durch den hl. Benedikt von Nursia im Abendlande das Ordensleben. Der hl. Pachomius vereinigte die Einsiedler oder Mönche (monachos —, von monos — allein, die sich allein oder einsam haltenden) zuerst in einer gemeinsamen Wohnung, oder in einem Kloster, auf der Nilinsel Tabenna, gab ihnen eine gemeinsame Regel für das gemeinschaftliche Leben (Coenobiten- oder Klosterleben) und drang besonders auf Gehorsam gegen den Abt, der gewöhnlich mehreren Klöstern vorstand. Das gemeinschaftliche oder Cönobitenleben erhielt bald den Vorzug von dem Einsiedler- oder Anachoretenleben, obwohl dieses neben jenem immer noch fortbestand. Vom Morgenlande verpflanzte sich das Mönchtum nach dem Abendlande, wo es schon durch die heiligen Ambrosius, Augustinus, Hieronymus eifrige Förderer fand, aber erst durch den hl. Benedikt von Nursia (480—543) den größten Aufschwung nahm. Indem die einzelnen Klöster in Befolgung einer gemeinsamen Regel sich vereinigten, entstanden die Mönchsorden, deren erster im Abendlande der Benediktinerorden ist. Ueberaus zahlreich und mannigfaltig sind die Mönchs- und Nonnenorden, welche der christliche Geist im Laufe der Jahrhunderte seit jenem ersten Orden hervorgebracht hat. Das Ordensleben vereinigt die Vorzüge des einsamen oder Einsiedlerlebens mit denen des gemeinschaftlichen Lebens. Schon der Name Mönch deutet nach der oben gegebenen Worterklärung darauf hin, daß auch der im Kloster lebende Ordensmann die Einsamkeit, das Alleinsein, lieben und üben soll. Darum hat er eine eigene Zelle, in der er zur bestimmten Stunde, die nicht von den gemeinschaftlichen Uebungen oder durch die Seelsorge in Anspruch genommen werden, allein sein und sich da im Geiste der Ordensregel und nach Anweisung des Oberen beschäftigen soll. —

Kirchliches.

Die Missionsvereinigungen und die katholische Männerwelt.

Wo bleiben die Männer? Diese Frage stellt der Redakteur der Katholischen Missionen im Dezember-Hefte Nr. 2, S. 74 anläßlich einer sehr wohlwollenden Besprechung des Jahresberichts 1908 der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen (Salzburg). Im Selbstverlag der St. P. C. S. Preis 40 Pfg.), eine Frage, die wohl auf der Ansicht beruht, als seien in der St. Petrus Claver-Sodalität bloß Frauen und Kinder tätig. Diese Ansicht, die auch beim Breslauer Katholikentag etwas gestreift wurde, ist aber eine ganz irrtümliche. So wie die St. Petrus Claver-Sodalität ganz international ist und alle Nationen zur Mitwirkung heranzieht, ebenso beteiligen sich an ihr beide Geschlechter in edlem Wettstreite, ja gerade Männer aus dem Laien- und Priesterstande in besonderer Weise, so z. B. wird eine der einträglichsten Filialen und die Redaktion und Administration einer Ausgabe des „Echo aus Afrika“ ganz von einem Priester geleitet, mehrere Abgabestellen der Sodalität sind in den Händen männlicher externer Mitglieder und Förderer usw. Es wäre ja auch kein Grund vorhanden, warum die Männer von diesem Propagandawerke, welches mindestens ebenso zum Verstande wie zum Herzen spricht, ausgeschlossen sein sollten. Ja, es wurde sogar oft die Erfahrung gemacht, daß das Werk und seine Organisation von den Männern schneller und freudiger erfaßt wurde als von den Frauen, und es bliebe erst zu konstatieren, ob von den rund 8000 Förderern und Förderinnen der Sodalität nicht die Männer den größeren Kontingent stellen. Auf die Mitgliedschaft der Männer verzichten, hieße zudem verzichten auf die Mitgliedschaft der Priester, und gerade um diese hat die St. Petrus Claver-Sodalität von jeher sich eifrig beworben und hat auch vom Papst Pius X. besondere Privilegien und Vollmachten für ihre Priesterförderer erfleht und erhalten, um sie zur Teilnahme an ihrem Hilfswerke zu ermuntern. Will übrigens der verehrte hochw. Herr Redakteur der Katholischen Missionen mit seiner Frage den Wunsch andeuten, es sollten die Männer sich noch spezieller gruppieren und organisieren zur Unterstützung der Missionen, so wird es ihm sicherlich zur Freude gereichen, zu vernehmen, daß die St. Petrus Claver-Sodalität eben daran ist, in Bezug auf Afrika diesem Wunsche vollauf Rechnung zu tragen durch Gründung und Einführung eines großen Missionsbundes, der sich nach Ständen und Geschlechtern gliedern soll in einen: Männer-Missionsbund, Frauen-Missionsbund, Jünglings-Missionsbund usw. Der einzelne Mitgliederbeitrag beträgt 50 Pfg. jährlich oder 5 Pfg. monatlich. Katholische Vereine, Marianische Sodalitäten, Apostolate können dem Missionsbunde auch korporativ beitreten. Wer 20 Mitglieder zu einer Missionsgruppe vereinigt, wird Gruppenführer. Die St. Petrus Claver-Sodalität hegt die sichere Hoffnung, daß, wie der Gedanke zu diesem Missionsbunde von einem Priester angeregt wurde (vom hochw. P. Harasser, S. J. General-Präses der Marianischen Kongregationen Oesterreichs), so auch die Männer

C. Th. Zahle, der neue dänische Ministerpräsident.

(Mit zwei Abbildungen.)

In der dänischen Parlamentssitzung vom 22. Oktober 1909 wurde dem Gesamtministerium Holstein das Mißtrauen ausgesprochen, worauf dasselbe sofort zurücktrat. Am 26. Oktober wurde ein völlig neues Ministerium gebildet, und zwar durch den Folkethingsabgeordneten Rechtsanwalt Zahle. Derselbe übernahm die Bildung des Ministeriums nur unter der Bedingung, daß die Ministertitel (Exzellenz) und Ministeruniformen abgeschafft würden. König Friedrich erklärte sich damit einverstanden. Das neue Ministerium will noch weiter gehen und ein Gesetz einbringen, das die Abschaffung der Titel, Uniformen und Orden überhaupt bezweckt. Ministerpräsident Zahle war bisher im Folkething, dem dänischen Abgeordnetenhause, der Führer der Volkspartei.

C. Th. Zahle,
der neue dänische Ministerpräsident.

Ministerpräsident Zahle, zugleich Verteidigungsminister, ist der Sohn eines Schuhmachermeisters in dem dänischen Ort Roeskilde, und ist wie der neue Handelsminister Heilbuth jüdischen Bekenntnisses. Der zurückgetretene Ministerpräsident Holstein war Katholik, obwohl Dänemark fast ganz protestantisch ist. Er schlug ursprünglich die Beamtenlaufbahn ein, wandte sich aber dann der Advokaturpraxis zu. Ihre Unabhängigkeit von der Tradition bewiesen die neuen Minister auch dadurch, daß sie zur Antrittsaudienz beim König im Straßenanzug erschienen.

Die Frau des Ministerpräsidenten war bisher Stenographistin im Abgeordnetenhause. Sie hat den Entschluß, ihrer früheren Tätigkeit auch als Ministergattin treu zu bleiben, damit begründet, daß sie auf diese Weise nicht nur mit der politischen Tätigkeit ihres Gatten in engster Fühlung bleibt, sondern auch zu den Kosten des gemeinsamen Haushalts beitragen kann. Als Gehalt bezieht sie, ebenso wie ihre männlichen Kollegen, für die Session 2200 Mark.

Frau Zahle,
die Gattin des neuen dänischen Ministerpräsidenten.

Vermischtes.

[Die altersgrauen Mauern der ehemaligen Fronfeste St. Afra in Bozen], eines der ältesten Gebäude der Stadt, wurden vor einiger Zeit im Innern und Aeußern einem Umbau unterzogen. Das noch aus dem 14. Jahrhundert stammende alte Haus stand in früheren Zeiten mitten in einem dem Kloster St Ulrich und Afra in Augsburg gehörigen Weingute. Von den alten Zellen soll jene, in welcher die Tiroler Helden Andreas Hofer und Peter Mayr seinerzeit gefangen saßen, im alten Zustande erhalten bleiben, weshalb auch das kleine Fenster ober dem Erker nicht ausgebrochen und erhöht, sondern in seinem alten Zustande belassen wird. Von St. Afra aus wurden die Genannten in das alte Regierungsgebäude geführt, wo sich in dem großen Saale, im ersten Stockwerke, das in späteren Zeiten dem jeweiligen Leiter des Bezirksgerichtes Bozen zum Amtszimmer diente und jetzt dem Steuerreferate überlassen ist, das französische Kriegsgericht versammelt hatte, um ihre Aburteilung vorzunehmen. Als dann Andreas Hofer von Bozen nach Mantua überliefert werden mußte, hat er diesen Leidensweg von dem Tore der Fronfeste St. Afra aus angetreten.

[Wahrscheinlich.] „Ihr Mann sieht gut aus. Wie alt ist er denn?“ — „73 Jahre. Aber wenn er sich in seiner Jugend besser gehalten hätte, könnte er schon über 100 sein.“

[Verplappert.] A.: „Du bist recht mager geworden!“ — B.: „Habe auch neulich eine Entfettungskur durchgemacht!“ — A.: „Wie lange?“ — B.: „Drei Monate . . . und auch noch 50 Mark Geldstrafe dazu!“

[Ungeahnter Erfolg.] In einem Konzertbericht hieß es: „Der fünfjährige Violinist wurde am Schlusse des Konzerts mit einem rauschenden Breifall überschüttet.“

* * *

[Heilwirkung der Brunnenkresse.] Brunnenkresse ist in nachstehender Zubereitung sehr heilsam für Lungenkranke. Man reinige 2—3 Stunden vor dem Genuß die Brunnenkresse von allen schlechten Blättern und wasche sie aus. Darüber drücke man den Saft einer Zitrone, gebe dazu eine Kleinigkeit Olivenöl und eine kleine, feingeschnittene Zwiebel. Alles wird gut gemengt und 2—3 Stunden zum Ziehen stehen gelassen. Eine Zutat von Essig ist streng zu vermeiden.

[Bronzeleuchter zu putzen.] Man bestreicht dieselben mit gereinigtem Terpentin und reibt sie mit einem wollenen Lappen trocken ab.

[Um lackierte Möbel aufzufrischen] reibe man zunächst die Sachen mit einer Lösung von Schellack in Salmiakgeist ab und mit einem Leinenlappen bis zum Trockenwerden nach.

Ein neues automatisches Musikinstrument, die „Violina Phonoliszt“.
In der Musikfach-Ausstellung im Leipziger Kristall-Palast ist gegenwärtig ein neues mechanisches Instrument, das Klavier und Violin-Spiel vereinigt, jedoch kann auch jedes Instrument allein spielen. Wir sehen auf unserem Bilde die ganze Ansicht des Instruments mit den oben eingebauten Violinen.

Dreisilbige Scharade.

Die erste tränkt die Wiesen,
Macht, daß manch Mühlrad geht.
Es gleichet einem Riesen,
Wer auf den letzten steht.
Das Ganze nun zu nennen
Macht Dir gewiß nicht Pein;
Du müßtest denn nicht kennen
Die muntern Vögelein.

Anagramm.

Ein Werkzeug bin ich,
Mich braucht auch der Schmied.
Versetz' die Zeichen —
Ein Gebirge steht
Aus Basaltkegeln
Dein Aug' ersteh'n,
Erlosch'ne Krater
Mit tiefen See'n.
Er hauste einst hier,
Von welchem das Lied
Homers auch singet,
Der göttliche Schmied.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:
Auflösung des Logogriphs: Adele — Adel — Ade.
Auflösung des Rätsels: Mondschein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.
Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt

Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

№ 5. Sonntag, den 30. Januar. 1910.

Sinnspruch.

(Nachdruck verboten.)

Wenn an jedem Herzen ein Fensterlein wär',
Man würde verhüllen die Stätte;
Es gibt ja kein Stübchen so arm und leer,
Das nicht ein Geheimnis hätte —

Mülheim am Rhein. Josef Sieberg.

Aus meinem Leben.

Von Redeatis.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß der Schaden an des jungen Mannes Rade bald gut gemacht, auch daß die Dieringers — oder vielmehr deren verstorbener Vater, ein Freund des seinen gewesen, und sie entschlossen waren, auch Freunde zu sein, und an dem Eifer und der Freude, die die Brüder dabei an den Tag legten, konnte ich gut genug ersehen, daß der Radler ihnen gleich sehr gefallen haben müßte, was allerdings nicht gerade verwunderlich war, denn frisch und nett und gut zu leiden war er, ich hätte es nicht anders sagen können. Aber auch ein guter Turner war er. Eh' ich's mich versah, hatte er nämlich mit kühnem Sprung das stachliche Gitter genommen — und stand nun vor mir mit fröhlich lachenden Augen.

„Ich wollte mich nur erkenntlich zeigen, Fräulein Else, und Ihnen für die lieben blauen Blumen, die sie dem Bittenden nicht verwehrten — diese Rosen reichen.“

Und damit streckte er mir einen Strauß der herrlichsten Rosen von Hugo Dieringers schüchtern entgegen, und diesmal galten sie wirklich mir, und das Rot, das meine Wangen färbte, und das ich auch wie damals zu verbergen strebte, indem ich mein Gesicht in die Blüten vergrub, hatte große, süße Freude darauf geschrieben.

Darum konnte ich auch nicht nein sagen, als er mich bat, eine davon mir vorzustecken. Er wußte, daß wir einen Gast erwarteten und groß dazu einrichteten und die Blumen in meinem Körbchen zum Schmuck der Tafel dienen sollten, weil Hugo und Robert Dieringer sich eingehend darnach erkundigt und ich ihnen natürlich Bescheid hatte geben müssen, so leid es mir auch tat. Ihnen war es eben doch ein Kummer, daß der reiche Freier nun wirklich angekommen, dessen erwarteter Besuch ihnen durchaus kein Geheimnis geblieben wäre. Doch wie dem auch sein mochte, ihr neuer Freund schien ihrem Kummer die Wage zu halten, auch mißgönnten sie mir die Rosen sicherlich nicht, wie ich es nicht über das Herz bringen konnte, dem Herrn die Nelke aus meinem Korbe zu verweigern, die er dafür begehrte, und die ich ihm auch eigenhändig ins Knopfloch zu stecken hatte. Vielleicht war das alles nicht passend, aber als es geschah, konnte ich wirklich nicht darüber nachdenken. Ich nahm und gab, mir dünkte, weil ich mußte, weil ich so froh und glücklich war, wie noch nie in meinem Leben.

Denkmal Peter des Großen in Sankt Petersburg.
Das Denkmal, gestiftet vom Kaiser Nikolaus II. von Rußland, ist wohl das originellste, das jemals einem Herrscher errichtet wurde, und zeigt den berühmten Zaren Peter I. (1682—1725) als Schiffszimmermann bei der Arbeit. Das Denkmal wurde modelliert von dem Bildhauer Leopold Bernstam.

Doch da schallte Frau Zimmermanns schrille Stimme durch den Garten, die nach ihrer Stütze rief. Ja, die hatte wahrhaftig während dieser kurzen Viertelstunde ganz vergessen, daß sie zu stützen hatte.

Kaum, daß ich dem Eindringling in unseren Garten noch die Hand zum Abschied reichte und den andern zunickte, so flink und erschrocken flog ich dem Hause zu.

Hoffentlich war in der Küche nichts angebrannt, und hoffentlich blieb mir Zeit genug, den Tisch nach Wunsch zu schmücken.

Und wirklich ging's ohne Schaden und mit einem kleinen Rüffel ab, den die Stütze als wohlverdient demütig einsteckte, auch blieb noch Zeit, die letzte Hand an das Festmahl und den Festtisch zu legen und schließlich auch an meine Kleidung zu denken. Freilich bestand sie nur aus einem einfachen hellen Kattunkleidchen, allein die dunkelroten Rosen, die ich aus dem mir geschenkten Strauß an die Brust steckte, hoben es, wie mir schien, so wunderbar, daß ich

keine Prinzessin um ihren Anzug beneidet hätte. Als ich den Salon betrat, war die Familie Zimmermann schon vollzählig darin versammelt, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Sine und Trine in einem herrlichen seidendurchwirkten Phantasiestoff gekleidet, wirklich sehr gut aussehend. Eben wollte ich ihnen zuflüstern, daß ihre neuen Kleider sich sehr hübsch machten, als Simens Augen mich zornig anblitzten, und sie mir zurannte:

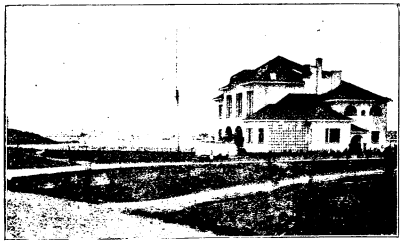
„Ei, wie Du Dich geputzt hast! Hast also trotz Deiner vielen Arbeit Zeit gefunden, Hugo Dieringers Rosenbeet zu berauben?"

Ich lachte und wurde rot.

Es waren also meine Rosen, die Simens Zorn oder vielmehr ihre Eifersucht erregten? Allein diesmal gehörten sie wirklich mir.

„Ich raubte sie nicht, sie wurden mir geschenkt," erwiderte ich, das Mir unmöglich betonend und aufs neue rot werdend, während sie schon die Hand ausstreckte, als wollte sie mir die Rosen, die aus Hugo Dieringers Rosenbeet stammten, von der Brust reißen, als das Stubenmädchen Herrn Wobruck meldete, und dieser der Meldung auf dem Fuße folgte.

Sicherlich wurde der junge Mann von Herrn und Frau Zimmermann sehr liebenswürdig empfangen und von den Töchtern des Hauses mit dem schönsten Knix begrüßt, den sie bei Fräulein von Hochmas gelernt hatten, während ich dastand wie Lots Weib zu einer Salzsäule erstarrt, mit weit aufgerissenen Augen und offenem Munde — denn o — unser Gott — ja, wie war's nur möglich? — war ja niemand anderes, als mein — Radler.



Das kürzlich eingeweihte deutsche Marine-Offiziers-Kasino in Tsingtau.

Im Hafen der deutsch-ostasiatischen Besitzung Kiautschau wurde ein Kasino eingeweiht, welches zum Aufenthalt und geselligen Verkehr für die Offiziere der dort stationierten Kriegsschiffe bestimmt ist.

Ich fühlte, daß er über meine Ueberraschung sich amüsierte, und seine Augen auch lustig und herzlich aufblitzten; aber erst, als Frau Zimmermann mich ihm als ihre „Stütze" vorstellte, und zwar in einer Weise, die wohl kennzeichnen sollte, daß ich eigentlich nicht mit dazu gehörte, kam ich mit einer mir sonst fremden Empfindlichkeit, ja einem bitteren Wehgefühl zu mir selber zurück. — Es war ja wahr — was hatte Frau Zimmermanns Stütze mit dem reichen Herrn Wobruck zu tun?

Allein dieser selber schien nicht so zu urteilen.

Mit der herzlich offenen Art, die ich schon an ihm kannte, trat er auf mich zu:

„Ich begrüße Sie als kein Fremder, und wie zur Erklärung fügte er zu meiner abermaligen Ueberraschung hinzu, „hat mir doch meine Mutter ganz besonders aufgetragen, nach Ihnen, der Tochter ihrer Jugendfreundin, zu forschen. Ich glaube, unsere Mütter haben ihre ganze Schulzeit als getreue Nachbarinnen auf derselben Schulbank gesessen."

„C." machte ich, und mein Gesicht begann zu strahlen, „wie mich das freut."

Aber mehr konnten wir nicht reden, denn Frau Zimmermann schickte mich nach der Küche, noch einmal dort Rundschau zu halten, und wenn's auch etwas befehlshaberisch geschah, diesmal kränkte es mich nicht — denn ein Springquell der Freude war in mir aufgegangen — Herr Wobrucks Mutter und meine waren Freundinnen gewesen — so würden auch wir uns freundlich gesinnt bleiben — und weiteres verlangte Frau Zimmermanns Stütze im Augenblick nicht.

Es lag ein solcher Trost darin nach dem großen Schreck, daß er just der erwartete reiche Freier Simens oder Trinens war, da ich wahrhaftig einer kleinen Aufrichtung bedurfte.

Unser Essen hatte unserer Kochkunst alle Ehre gemacht — auch war es sehr fein und vornehm dabei zugegangen. Weniger gut waren Simens und Trinens Kunstproben ausgefallen. Der unglückliche Chopinsche Walzer wollte nicht klappen und die Aquarellstudien der jungen Damen keinen Eindruck machen. Wohl aber zeigte sich Herr Wobruck durchaus anerkennend und bewundernd dem großen Viehhof und seinem Bestande gegenüber. Er verstand etwas von Landwirtschaft, da er auch Landwirt war, denn nicht er, sondern sein ältester, bereits verheirateter Bruder würde des Vaters Fabrik übernehmen, wie er sagte, was augenscheinlich Herrn Zimmermann nicht gefiel, der überhaupt von dem jungen Mann nicht so eingenommen war, wie man hätte vermuten sollen. Herr Wobruck trat ihm nicht forsch genug auf, rieb sich mit einem Wort seine Millionen nicht an der Nase ansehen, — ja — er hatte nicht einmal Wohnung in dem ersten Hotel unseres Städtchens, sondern in einem ganz bescheidenen Gasthause genommen, und als sich auch herausstellte, daß er flugs Freundschaft mit den Dieringers geschlossen und sich für gar nichts mehr und besseres hielt, als die, da fühlte sich Herr Zimmermann sehr enttäuscht.

Auch war's ihm schwerlich recht, daß durch Herrn Wobrucks Freundschaft für die Gebrüder Dieringer diese fast immer mit dabei waren, wenn Wobruck uns besuchte oder Ausflüge gemacht oder das Konzert in Schlossers Garten besucht wurde.

Allerdings hatten sich die Nachbarsöhne als ganz andere Leute als ihr Vater erwiesen. Sie waren keine Spießbürger, sondern mit der Zeit fortgeschrittene intelligente junge Männer, mit denen Herr Zimmermann über den Graben, der durch die Wiesen geleitet werden sollte, schon ganz einig war, und von denen er auch die Grenzberichtigung nach seinen Wünschen erhoffen durfte. Es hätte also wohl sein mögen, daß einer der Dieringers schließlich als Freier für eine der Töchter angenommen wurde, wenn die andere die Braut des Millionärs geworden, nur daß es dabei auch noch einen Haken gab. Gewiß kam Herr Wobruck sehr eifrig in das Zimmermannsche Haus, aber ob Simen oder Trinen seine Aufmerksamkeiten galten oder allen beiden, war bisher nicht festzustellen gewesen. Ich merkte es an der Mädel übermütigen Reden, mit denen sie sich gegenseitig die Eroberung des reichen Freiers zuschrieben. Auch konnte es möglich sein, daß sie mehr als zufrieden gewesen wären, wenn ihn keine erobert hätte. Reiche Frauen wären wohl beide gern geworden. Die eine oder andere suchte Herrn Wobruck zu gefallen, allein es konnte auch sein — um die Dieringers eifersüchtig zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Das verzwickte Fremdwort.

Nach dem Originalgemälde von H. Kolschenreiter.